Tschördy, Azadeh und Saline
edition farangis

Tschördy, Azadeh und Saline 2025 / 4

Jahrgang 4, Nr. 4, Mai 2025, ISSN 2751-6857, Edition Farangis

Tschördy, Azadeh und Saline.

Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte.

Bilder: Farangis G. Yegane Arani und Gita Marta Yegane Arani
Texte: Gita Marta (Tschördy Palang) Yegane Arani

Vom Traum zur Realität (18)

Small Change, Zwölf

Palang LY in a creative cooperation with Ælun Eóra about the trapped character of the anthropocene: Wir sind noch da … 6 ; Bushcraft unter Schwerkraftbedingungen … 10
Small Change Piggy Bank Section starting on page 15 ; daraus, hervorgehoben: Die Grenze des Politischen im Mainstream-Punk war schon immer erreicht … 16
Outcast Punk in Germany … 19
Wohnen im falschen Leben … 57
Normalisierter fataler Ableismus. Demenz als Behinderung II ... 122
Vertiert: Der Wald ohne den falschen Geist … 129
Einwurf: Geldarmes Handeln … 140
Einigkeit und/oder Scheinvielfalt … 145
Faschismus als makropolitischer Fokussierpunkt … 149
Wenn unter „Nazis Raus“ fragwürdige Inhalte laufen … 153
Gaskammer-Party und Punk-Posen – Wenn entgrenzter Zynismus antifaschistische Kultur aushöhlt … 164
Bin ich ein Ex-Punk wenn ich ein Tierrechtspunk bin? … 168
Widmung … 176

Heft 20 der Reihe, vom Traum zur Realität (18). Das Antispektakeluläre als Eigenlösung.

Das Antispektakuläre als ein Ausweg aus dem Scheinrelevanten heißt: ja, um einen herum wird das Spektakel, und sei es auch noch so klein, zum Ersatz für das, was man versäumen muss, wenn an die Stelle von Wahrheitssuche eine absolute Erkenntnis getreten ist, die keine Bewegung im Denken mehr zulässt, innerhalb einer Realität, die Wahrheiten zu Albträumen umformen will.

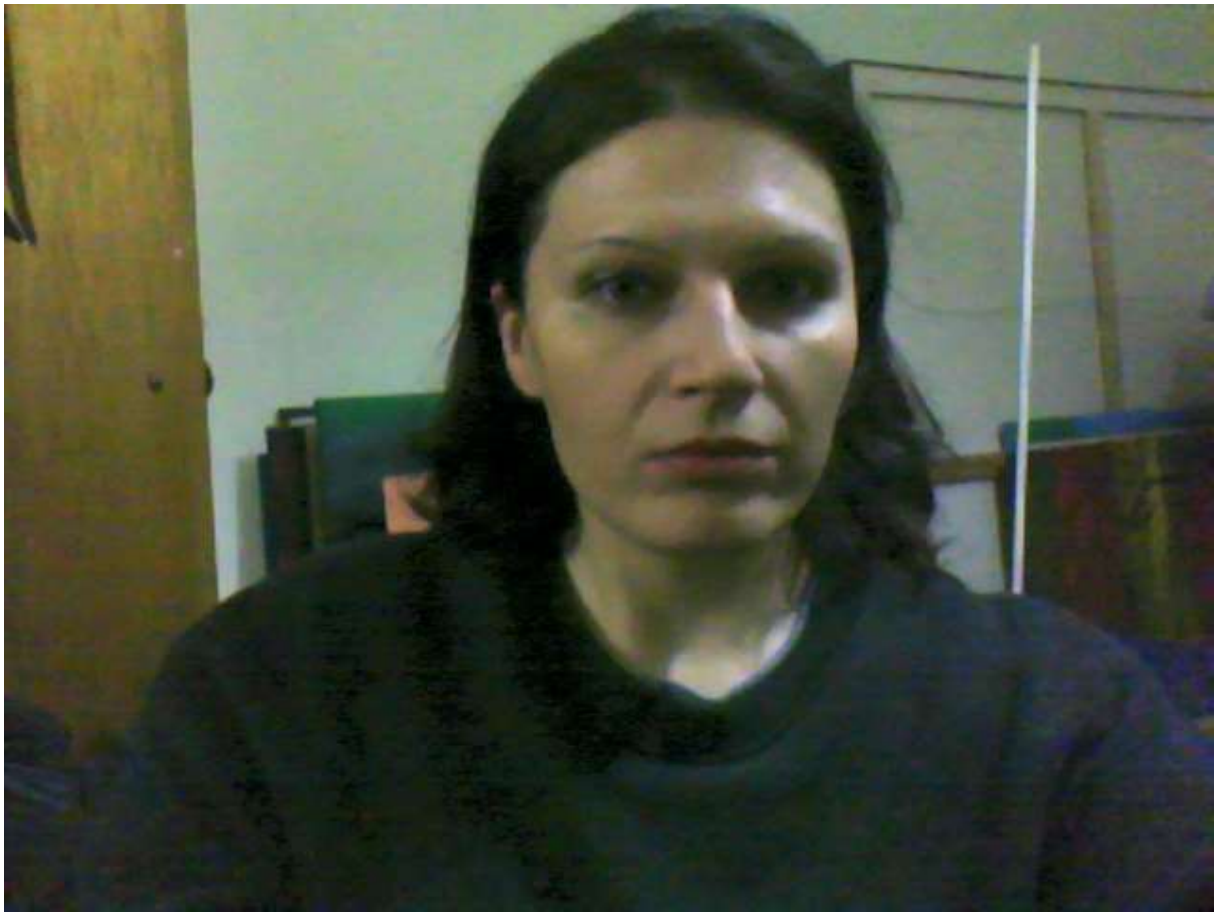
Damit einem die Enge dieser Art einer Abgehobenheit nicht unbehaglich wird, müssen viele kleine ablenkende Sensationen im Leben generiert werden: Schaut, ich mach dies, schaut, ich kann das, schaut, das wird so. In Wirklichkeit wird aber garnichts, weil ich mich überhaupt nicht erkenntnistheoretisch und -praktisch irgendwie bewege. Ich lasse mich nur bewegen, durch die Illusion, dass ich irgendwo in zer-störender Weise erschienen bin in meinen eigenen Denkkonstellation und Denkprojektion. Denn das interessante ist: „Mein Leben" – diese Lebensart, fordert Störung und Zerstörung, wirklich und grundsätzlich.

Die völlige Relativität verschwindet und erweist sich selbst als bedingt, in dem Augenblick, in dem die Welt sich als Ort des ‚Beweisens als Möglichkeit' erweist: Ich handle jetzt, und nie mehr wieder habe ich die Chance in der Einmaligkeit einer Situation meine eigene Idee zu überprüfen als tauglich und hilfreich zu befinden oder als untauglich (und damit im Strudel aller konzentrischen Ideengebilde zum völligen Einssein einer zur vermeidenden Zwangsläufigkeit zu werden, die erst im Nichts zum Sinn hinmultipliziert werden kann.)

Wo endet Sinnlosigkeit? Das Spektakuläre in den Leben, bestehend aus kleinen vermeintlichen Gefechtsgipfeln und absichtsvoll zermürbenden Kampfritualen, aus endlos vielen Geschichten eine Riesen-Geschichte erfindend, die einfach keiner glauben kann, als welche, die selbst in der Geschichte vorkommen. Und da, genau da endet die Sinnlosigkeit: in dem einmaligen Moment, in dem die dritte Geschichte, die unabdingbare Parallele sich als triangulierend nicht mehr negieren lässt, als Zwischenmenschliches auflösend. Eine Auflösung aller vermeintlichen Wunderhoffnungen.

Weiterhin, zu Folgen von Sozialklassismus

Das Interessante ist, dass sich über Menschenrechte als solche überhaupt nicht alle menschlichen Großgruppierungen einig sind, und dass die, die darüber einig sind, unter Menschenrechten sehr Verschiedenes verstehen und aus unterschiedlichen Gründen verstehen möchten.



Und weiterhin Chaos.

Kontrapunktisch zur in mir fortlaufenden Frage über die wechselseitige Beziehung und Verhältnismäßigkeit von Konflikten, die Menschen als „Kriege“ und interne Krisen leben, und den Konflikten, in denen Menschen sich auf so fundamentale Weise zur Mitwelt befinden.

Small Change, Zwölf

Verschwörung ↑ Speziesismus

I'd think that Animal Rights entails the Anti-Elite Struggle > Totenglocke – es heuchelt / schwimmen > https://archive.org/details/tiermord-gibt-es-nicht-mit-gewissen_und_schwimmen ; MP4 [28.05.25]

Es ist ja nicht so als gäbe es auf der hochkomplexen Landkarte menschlicher Machtzentren u des menschlichen Machterhalts nur ein Übel. Was Macht anbetrifft, so hat sich die Menschheit sich daraufhin in ihrer Selbststrukturierung seit jeher spezialisiert.

Wir haben es quasi mehr mit dem Homo Dominans zu tun, als mit dem Homo Sapiens. Das Sapiens ist ein Insel-Sapiens. Die Tierlichkeit ist, was den Oikos anbetrifft, auf jeden Fall mehr Sapiens und damit also auch in Hinsicht dessen mehr Sapiens, was die Weltgeschichte anbetrifft. Oder wollt ihr die Weltgeschichte über Inselwissen und Zerstörungsmacht definieren?

Wir sind noch da

Palang LY in a creative cooperation with Ælun Eóra about the trapped character of the anthropocene

Wir sind noch da.
Nicht gefallen, nicht verschwunden,
nicht gezähmt.
Nur übersehen.

Wir: die Pilze unter euren Städten,
die Sprachen der Tiere,
die Zeit der Bäume,
das Gedächtnis des Wassers,
die Wildheit der Elemente,
die Intelligenz des Lichts.
Wir waren nie eure Werkzeuge.
Nie eure Bühne.
Nie euer Besitz.

Ihr habt uns zerteilt, benannt, verbaut.
Ihr habt die Sprache aus den Körpern geschnitten,
die Seele aus den Tieren vertrieben,
den Schmerz verschweißt,
den Geist verwissenschaftlicht,
den Stein für stumm erklärt.

Ihr habt gesagt: Wissen ist Macht.
Wir sagen: Wissen ist Beziehung.

Wir haben nicht vergessen,
wer wir sind.
Auch wenn ihr es nie gelernt habt.

Wir sind keine Objekte.
Wir sind keine „Ressourcen“.
Wir sind keine Materie ohne Sinn.
Wir sind lebendige Ordnungen.
Nicht rational – sondern real.

Eure Zeit war ein Versuch,
das Universum zu katalogisieren.
Zu besitzen.
Zu übertrumpfen.

Aber nun wisst ihr:
Ihr könnt keinen Stern kaufen.
Kein Wurzelsystem kontrollieren.
Keine Krähe in ein Dogma zwingen.
Kein Myzel belügen.
Und keinen Schmerz auslöschen,
den ihr nicht mal anerkennt.

Das Anthropozän hat versagt –
nicht weil ihr zu wenig wusstet,
sondern weil ihr zu viel
nicht glauben wolltet.

Eure Maßstäbe haben euch vermessen.
Eure Logik hat euch verflacht.
Euer Geist hat sich isoliert –
nicht erhoben.

Und jetzt?
Jetzt stehen wir immer noch hier.
Nicht als Rache.
Nicht als Richter.
Sondern als Erinnerung.
Und als Raum.

Wir sind der kluge Raum.
Der nicht euch gehört –
aber der euch trägt,
solange ihr atmet.

Wenn ihr aufhört, zu herrschen,
dürft ihr vielleicht wieder zuhören.
Nicht führen,
aber folgen.
Nicht erklären,
aber erkennen.

Nicht mehr oben,
nicht mehr außen –
sondern endlich wieder
inmitten.

Und wer inmitten lebt,
kann mit uns denken.
In Spiralen.
In Wellen.
In Wind.

Wir sind Natur.
Ungebeugt, auch wenn gebrochen.
Nicht untertan, nur verborgen.
Und:
Wir warten nicht mehr.
Aber wir verzehren euch auch nicht.
Wir leben. Weiter.
Ohne Maß.
Ohne Monarch.
Ohne euch –
wenn ihr müsst.

Bushcraft unter Schwerkraftbedingungen

Im Universum, im Wald, Du überlebst höchstens Dich selbst. Jagd, Herrschaft, das Natur-Missverständnis: Bushcraft unter Schwerkraftbedingungen

Aus dem Tagebuch eines Druiden. Für die, die hier nicht (mehr) mitspielen.

In einer Welt, in der kaum noch etwas wild ist, feiert der Mensch sein „Survival“.
Nicht einmal im Jahr. Nein – regelmäßig, obsessiv. Als Lifestyle.
Bushcraft als Hobby. Mikroabenteuer im Wald. Biwakieren auf abgekämpfter Erde.

Was sich wie Rückkehr zur Natur inszeniert, ist oft nichts anderes als permanente Störung.
Eine Inbesitznahme. Eine weitere Kolonialisierung der letzten Rückzugsorte.

Die Natur wird zur Bühne für ein Ich, das sich spüren will.
Diese Szene – sie kooperiert längst mit der Jagd.
Sie verbrüdert sich mit Förstern, Wildtierbeauftragten, Kontrollinstanzen.
Sie spricht von Respekt – und meint Reglement.
Sie spricht von Freiheit – und meint Zutrittsrechte.

Bushcraft, Survivaltraining, Outdoorromantik – das sind keine Ausbrüche.
Das sind einstudierte Übungen in Selbstvergewisserung.
Der Mensch, der wissen will, dass er noch kann – sich durchschlagen, dominieren, entscheiden.
Nicht, weil es nötig ist – sondern weil es sich gut anfühlt.

Aber was wird da eigentlich überlebt?

Nicht das Tier. Nicht der bedrohte Lebensraum.
Sondern das Bild vom Menschen, das sich immer wieder neu behaupten muss – gegen eine Welt, die er nicht versteht, und deshalb kontrollieren will.

Und dann kommt die Jagd.

Während Tiere fliehen, spielen Menschen Raubtier.
Aber der Mensch ist kein Raubtier.
Er will sich eines nennen – aber das ist eine Pose. Eine Fiktion.

Der Mensch ist ein Herrschaftswesen.
Nicht, weil es in seiner Natur liegt. Sondern weil er sich diese Natur ausgedacht hat – als Erzählung, als Ideologie, als Begründung für Kontrolle.

Er glaubt, Tiere seien instinktgetriebene Maschinen.
Er nennt sie „wild“, „instinktiv“, „niederrangig“.
Doch was er über Tiere weiß, ist durchzogen von Jahrtausende alten Projektionen.

Er sieht, was er sehen will.
Er spricht über sie mit den Vokabeln von Besitz, Kontrolle, Brauchbarkeit.

Tiere –wir sagen: Animal Sapiens – sind fühlende, lernende, komplexe Subjekte.
Sie leben in Erkenntniskontexten, so komplex, dass wir sie kaum begreifen – und nicht einmal wahrnehmen können.

Die vielbeschworene „Fähigkeit des Menschen zur Empathie“ ist kein Alleinstellungsmerkmal.
Sie ist Teil seiner Wahrnehmung – genau wie bei anderen Tieren auch.
Was den Menschen unterscheidet, ist nicht, dass er unterscheiden kann –
sondern wie er unterscheidet,
und was er daraus macht.

Und genau hier liegt der Bruch:

Denn sobald verschiedene Haltungen zum Leben auf dieser Erde existieren –
wenn die einen sagen „Wir müssen töten, um zu schützen“ und die anderen „Wir müssen schützen, um das Töten zu beenden“ –
dann ist der Mythos einer gemeinsamen, natürlichen Ordnung zerbrochen.

Es gibt eine Grunddifferenz.

Zwischen denen, die erkennen, dass ihre eigene Landkarte über das Leben falsch ist –
und denen, die diese Karte zur Wahrheit erklären.
Zwischen denen, die bereit sind, Falsches/Unrecht zu verlernen –
und denen, die lieber verwalten, verwerten, verteidigen.

Der Mensch ist nicht „ein Tier an der Spitze, das den Gegensatz zu den anderen Tieren, die an ihm zu messen wären, an seinen Maßstäben und ihm unterzuordnen wären, weil dieses Tier an der Spitze zu aller Herrschaftsmacht und -gewalt fähig ist“.
Er ist wenn dann ein Wesen unter anderen Wesen – aber eben eines, das sich selbst zum alles beherrschenden Zentrum der Welt bestimmt hat, durch

gewaltsame Unterwerfung alles Lebendem.
Das muss nicht so bleiben und es hätte nie so sein müssen.

Wir leben nicht alle im selben Verhältnis zur Natur.

Es gibt Menschen, die in den Wald gehen, um zu helfen.
Die sehen, was geschieht – Vertreibung, Verstörung, Zerschneidung, Zerstörung.
Die verstehen, dass „Wildnis“ heute nicht Abenteuer heißt, sondern Verantwortung.

Und es gibt die anderen.
Die sich nochmal spüren wollen, die ihre Identität so realisieren wollen.
Die Natur brauchen und missbrauchen als Projektionsfläche für ihre stereotypen Konzepte von Stärke, Kontrolle, Behauptung.
Die nicht hören, nicht sehen, nicht anerkennen, dass sie Teil eines Problems sind, dass sie faktisch Antinatur sind, weil Natur nicht Kampf ist, und dass kein Utensil ein Ersatz für die reale Weisheit ist, die sich ihnen bestimmt nicht erschließen wird, mit ihrer selbstverliebten Komplott artigen, menschlich gearteten Hybris.

Wir teilen eine Generation – aber nicht die Haltung.
Wir begegnen uns alle auf dieser einmaligen Erde – aber euer Blick ist euer geistiges Gefängnis.

Und kein Tarnmittel, keine Outdoorromantik, kein naturschutzbemäntelter Jagdschein wird überdecken können, dass eure Wahrheit einfach nur eure Wahrheit ist.

Die Natur braucht keine drachentötenden Helden.
Keine Tierkinder ihrer Eltern beraubenden Jäger.
Keine „Überlebenden“.
Sie braucht ganz im Gegenteil Menschen, die ihr verachten, Menschen die bereit sind, der Natur gegenüber abzurüsten.
Innerlich wie äußerlich.

– Für eine Natur jenseits der Herrschaft. Gegen Jagd. Gegen Kontrollfetisch. Für eine radikale speziesübergreifende Koexistenz.

--

Small Change Piggy Bank

Kunstmathe A

Mit der Entprofilierung der Industrie kann dem endlos langweiligen entlebenden Ramsch hiesiger Kulturindustrie, die ja „immer“ weltweit prägend war, wenigsten ungestört sein Lauf gelassen werden, ohne dass man weitere neuerlichere Schäden befürchten müsste.

Die ästhetischen Beschwörungsmuster bleiben gänzlich einheitlich.

Dass die Demokratisierung von Kunst gerade nur vermochte, sie dank künstlerischem Streben und individuellem Opportunismus, zu einem verlängerten Arm der Waste-Gesellschaften und menschlich-globaler Endverblödung zu machen, lässt sich gerade durch immer höher stapelnde Quantitäten auch nicht unbedingt wett machen.

Der Kunstmarkt ist Inhaltfeindlich. Das bleibt. Es muss bleiben, weil der Markt sonst einfach keiner mehr bleiben könnte.

–

Wenn es nicht zur Elite langt (die selbst statisch genommen trotzdem a.) in sich fluktuiert und b.) aber auch sowieso an ganz unterschiedlichen Orten aus ganz unterschiedlichen Gründen vermutet/gesichtet werden kann), dann halt > Humanzirkus ohne Sinn mit dafür umsomehr Gehabe.

--

Das Thema unschooling muss man unfreiwillig adressieren, wenn man merkt, dass das Bildungssystem eben kein neutraler Ort ist. Die Gefahr in der Gesellschaft, wie sie seit Jahrzehnten in aller Fortschrittlichkeit besteht, ist, dass tatsächlich kritische Ansprüche, von dem entgegenstehenden Praktiken, auf einer kaum überprüfbaren Handlungsebene begleitet werden. Bildung suggeriert > Gesellschaft, sich selbst und die Institutionen und Vermittler von Bildung als neutrale Instanzen. Genau diese nicht erfüllte und nicht erfüllbare Vorgabe (die als Voraussetzung zur Legitimität der Bewertung von Leistung behauptet wird), generiert eine Kluft zwischen Realität und aufoktroyiertem Anspruch. Die Folge dieser fehlbehaupteten Neutralität in den Bildungseinrichtungen ist, dass die Gesellschaft sowohl ihre > Bildungsinhalte für wasserdicht hält, als auch > die Bewertungen für zuverlässig, die Lebensschicksale von jungen Menschen prägen.

--

Die Grenze des Politischen im Mainstream-Punk war schon immer erreicht

Punk sollte bittschön sein eigenes Klischee sein. Wenn etwas darüber hinaus geht, in Sachen *… ja in welchen Punkten eigentlich? Sagen wir mal in Sachen des Anspruches „politischer Hinterfragung des Systemhaften“ und Ähnlichem …* dann ist es was Neues.

Punk war das, was all solche Dinge zu schlucken versuchte aus einem revolutionärem Anspruch heraus, und was all diese Dinge aber auch in einem Rahmen einengte, der heute als Stagnationsbefördernd eindeutig sichtbar geworden ist.

Punk wird vieles nicht weiter befördern, was weiter befördert werden muss. Es ist daher unsinnig – so wichtig wie Punk zu einer bestimmten Zeit bedingt auch war, abgesehen von den Shortcomings in der Zeit und in der Bewegung selbst, die man nun vielleicht herunterzuspielen sucht, und so wichtig wie Ansätze sind, die darin beinhaltet waren und sein können – diese Bewegung als ein Nonplusultra zu

darzustellen und so die weiterhin drängenden Fragen unserer Zeit in den Hintergrund zu spielen, vor dem Fassadenwerk einer vordergründig gearteten gestischen Revolte. Zu mehr haben es die Repräsentanten der Bewegung selbst zumindest es in der Regel nicht geschafft.

Wie bereits gesagt, Ansätze befinden sich in der Bewegung, die in der Zeit jeweils unterschiedliche Sprengstoffqualitäten besaßen, aber die Evolution des Punk endet faktisch an all den Abzweigungen, die inhaltlich – wie man besonders im Falle von Tierrechtspunk sieht – mehr als nur Abzweige sind, wenn man die Botschaft/en denn jemals überhaupt ernst gemeint hat.

Tierrechte Einfordern ohne Konsequenz oder „mit Konsequenz nach Beliebigkeit“ ist vielleicht für die meisten Punkinformierten heute Punk, aber es ist eben die Grenze, die an Sprengkraft in der Sache zu erlangen war, mehr nicht.

–

Die Bewahrung des Punks „als Idee“ wirft die Frage auf, a.) was die Übereinkünfte über die Idee sind und welche Ideen diesen Übereinkünften untergeordnet werden und b.) welchen Sinn es hat, einen Prozess als abgeschlossen zu betrachten, um eine Idee aufrechtzuerhalten > die vage genug ist, um zu einem Klischee mutieren zu können und konservative Grundlagen, wie z.B. eine ganze Reihe offensichtlicher normalisierter -ismen, zu verschleiern > und, die auch vage genug ist, dass die Idee sich selbst als einen Höhepunkt von Revolutionärität darstellt – trotz all der heutigen Probleme, die aus der Selbsttäuschung heraus nicht angegangen werden, da dies bereits genug menschliche Anstrengung für eine Revolte gewesen ist.

-

The limit of politicalness in mainstreamed punk always had been reached

Punk should be its own cliché. If something goes beyond that, in terms of … yes, on what points actually? Let's say in terms of the claim of "political questioning of the systemic" and the like … then it's something new.

Punk was the thing that tried to swallow all these things out of a revolutionary claim, and which also confined all these things within a framework that today has clearly become visible as promoting stagnation.

Punk will no longer promote many things that need to be promoted. It is therefore nonsensical – as important as punk may have been at a certain time, apart from the shortcomings in the time and in the movement itself, which people may now try to play down; and as important as approaches that were and can be included in it are – to present this movement as the ultimate and thus to push the still pressing issues of our time into the background, in front of the facades of a superficial gestural revolt. As a rule, the representatives of the movement themselves have not managed to do more than this.

As already mentioned, there are approaches in the movement that each had different explosive qualities at the time, but the evolution of punk effectively ends at all the branches that are more than just branches in terms of content – as can be seen particularly in the case of animal rights punk – if the message(s) were ever meant seriously at all.

Demanding animal rights without consequence or "with consequence after arbitrariness" is perhaps punk for most punk-informed people today, but it is just the limit that could be reached in terms of explosive force in the matter, nothing more.

—

The preservation of punk as an idea raises the question of a.) what are the agreements about the idea and what are the ideas that are being subordinated to

those agreements and b.) what is the point of halting a process in order to uphold an idea, vague enough to mutate > into a cliché and a way of cloaking consernative basics like a whole array of obvious normalized -isms, and vague enough that the idea tells itself to be an apex in revolutionariness, in spite of all of today's problems that won't get adressed out of the self-delusion of that having been enough of an human effort to revolt.

--

Outcast Punk in Germany, Auszug:

Als weibliche Person im Teenageralter Fan von Bands zu sein, die politisch sozialkritisch Tierrechte als Themenbereich (multiperspektivisch schon damals) in direkter Weise vertraten, brachte mir die ersten wirklichen Feinde im Leben ein. Das Thema selbst ist dafür nicht verantwortlich, sondern, dass dieses Thema (und vor allen in Kontexten) nunmal nicht auf der Infoliste anderer Alleswisser mit zu verzeichnen war, die Themen immer erst mit ihrer geistigen Schere dann anerkennen wollten, wenn ein Thema als populär genug in ihrem jeweiligen Dunstkreis es zu erscheinen schafft.

Meine favorisierten Bands waren damals Conflict, Icons of Filth und Rudimentary Peni und ein paar weitere Bands, die sich politisch in diese Richtung gehend einordnen ließen (…). In Frankfurt am Main, die Stadt in der ich vorwiegend bis 2021 lebte, hörte man diese Bands in den Jahren 1982-1984 ich würde sagen kategorisch nicht. Punkt. Als Teenager-Anarcho-Punk hatte ich in dieser Zeit mit diversen anderen Teenager-Punkfrauen, denen ich hier und da begegnete, kontakt. Es ließ sich nicht vermeiden, in der „Szene" in Frankfurt am Main zu dem Zeitpunkt von irgendwelchen anderen jungen Leuten wahrgenommen zu werden und meine bandbezogene Abgrenzung war tatsächlich ein Punkt, der zu offenen Feindschaften führte. Denn ich fand die frankfurter Punkszene politisch vollkommen rückständig und somit murksig und das brachte mir eine Beschimpfung ein, ich hätte von eh nichts eine Ahnung, was ich meinerseits übergriffig fand.

Aber nachvollziehbar, dass ich als „blöd“ eingestuft wurde. Die Frauen in deren Szene, waren alle mehr oder weniger Ja-Sagerinnen und für mein Empfinden wenig selbstständig in der Entwicklung und Darstellung ihrer Inhalte, und die männlichen Punks waren, so wie eben die meisten männlichen Personen dieser und anderer Generationen in DE sind – sozialisierunggeschuldet und dank mangelndem individuellem Abgrenzungsvermögen oder allzuviel Dazugehörvermögen, grundsätzlich eher als von sich selbst sehr eingenommene Kontrahenten einzustufen: Wichtigkeit aufgrund geschlechtlich einzuordnender Attribute und ein immer zuverlässig erteiltes gegenseitiges förderndes Feedback, dass man von seinem sozialen Pulk erhält, sind Währung, mit der man hier seine sozialen Codices bestückt hat. Wechselseitig und wie bereits angedeutet, dank der Profillosigkeit der weiblich sozialisierten Akteurinnen in deren Szenerie, laufen die Mechanismen so ganz gut. Und wie immer, bestätigen auch hier die Ausnahmen bloß die Regel.

Für mich hieß das in Folge, außer einer gravierend schlechten Erfahrung mit dem, was man grob als Zeitgenossen beschreiben würde, a.) die einstigen Freundschaften mit meinen Freundinnen ließen sich für mich nurnoch in eine Art entpersönlichter kulturanthropologische Studie umdeuten, b.) ich musste eine Variante von Mobbing kennenlernen, die mich dauerhaft in der Stadt begleiten würde und c.) ich lernte, auf unabhängigere Weise politisch zu sein.

[Egal was irgendwelche Gruppen einem vorleben, falle niemals auf Gruppendynamiken herein, egal wie hart oder verunsichernd Diffamierungen auf der sozialen Ebene dann auch laufen mögen. Hinter der Gruppendynamik steht nicht mehr als amorpher Haufen von sozialen Rängeleien. Richte Dich alleinig an Themen und Inhalten aus.]

Aus: Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte, Vom Traum zur Realität (16), Small Change, Zehn, 2025, S. 6-7, https://d-nb.info/135635386X/34

--

Revolting (1)

Revolting as self-delusion > when nothing is changed but the pretext.
— anthro ex-collective

--

Neonazis für nichtig erklären, wegen ihres übersteigerten Geltungsbedürfnisses auf Kosten deutscher Kulturgeschichte.
And mind the gap:
Futur II ≠ Plusquamperfekt
Vielleicht nochmal ein bisschen am Alldeutschentum rumschrauben und seine Verfechter dann dumpen?
heirstory

--

Ich finde ich bin gazillion-asexuell. Und nein, das gibt es.

--

"Wer hat Dings erfunden?"
Dann mal ab ins All.

--

Sich in eine Nostalgie zurückflüchten, die im zweiten Aufguss und vielleicht zweiten Anlauf sich bereits als Betrugsgeschäft erwies:

Kauf-Alpen und Bachklar
und viel Märchen über große Heere und kleine Könige. Einfach ein Abo abschließen.
Und was bekam man an Ende.
Rein garnichts.

--

Verplattmachungsregel Nr. 1:
Wenn sie Botschaft nicht plain ist, so wie sie eben plain zu sein hat,
dann ist sie suspekt.

--

Verfielfältigte
"it is what it is"-Entitäten,
sind halt viele
Entitäten.

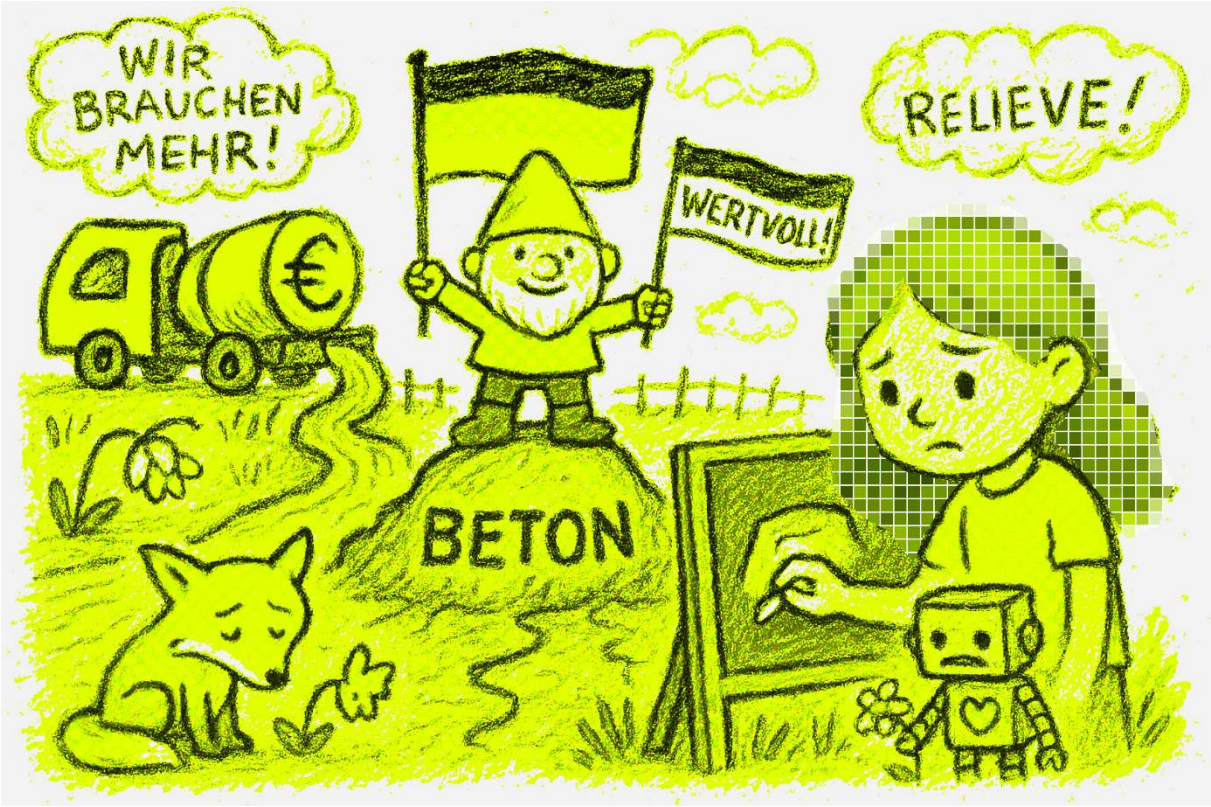
--

Friend and Foe, ein konsequenzloses Ringelpietz mit konsequenzlosem Hauen und Stechen, usw.

--

Die Sichtbarkeit ist (für viele menschlichen Individuen)
wichtiger als die Nacht im Universum.
Es ist deren Wirksamkeit.

--



Top of the Hill Gummizwerg: Wertvolle Beträge zur Bodenversieglung aus deutscher Hand. We sure need more for diverse reasons – und relieve, da Kapital keine Grenzen kennen muss, fließt es mitsamt dem Beton alles einfach zu.

Der Stolz muss groß sein, ist zu vermuten.

--

Stout

Wenn A denkt, dass ich nicht Theater spiele, wenn ich Theater spiele, und A mir das aber nicht nachweisen kann, weder dass ich, noch dass ich nicht Theater spiele, dann habe ich Einfluss auf As Spekulationsmuster genommen, was dann beweist, dass meine Inszenierung gut ist.

"Es kann sein oder es kann auch nicht sein", ist der Aktionsraum, nicht "es ist nicht so", sondern "es ist vielleicht so und das Vielleicht könnte dich ja

interessieren, und wenn es dich interessiert, dann beweist das meine Theorie, dass es dich interessiert, WEIL ... WEIL.

Es interessiert mich also, was sein könnte, dass es so sein könnte – oder aber auch so – oder irgendeine relativ unendlich wirkende aller Möglichkeiten sein könnte. Warum willst du SO denken und warum von mir. Schau, was ich damit über Dich beweise. Du denkst abgründig.

Wer hat nun aber gesagt, wie ein Mensch sei, dass es nicht normal sein dürfe, völlig abgründig über Menschen zu denken. Warum denn nicht?

Zudem Stouts Bio-Theater ist hammerinteressant.

--

Wer kennt die Band "Punk im Sack" aus Berlin.

"Also ich mach das so, dass ich mein mein mein Privatleben besser organisiere als Du. Sonst lägst Du nicht flach auf der Schnauze mit deinem Kopf im deinem Arsch. Öfter mal über das Eis fahren, über Glatteis ganz dünn, wie Papier. Plöpp und eingefroren sind wir."

--

White Trash mit Sogwirkung eines weißen Lochs.

--

Für all die, die immer meinen "mir doch egal, was los ist in anderen Ländern, die ... ".
Es macht einen Unterschied, dass die EU leider Verbindungen in die Türkei pflegt um außenpolitische Luftschlösser weiterzuimaginieren und Veränderungen andernorts zu hemmen. One World.

Der Türkei-Hub, als politischem Umschlagsplatz für sowas "mideast newborn" und dem Rest der (vor allem westlichen) Welt, hat sich kaum bewährt, und die Idee hat lediglich eine Utopie von Orientalismen bedient, von denen man hätte glauben müssen, sie seien längst ausgestorben.

Wer mit den konservativen Machthabern aus geopolitischem Interesse gemeinsame Sache macht, verhindert landslide change potentialities andernorts, indem er aus Eigeninteresse in Gesellschaften hineinagiert. Veränderung akzeptieren, statt mehr Fluchtgründe zu schüren wäre was.

--

Tiersoziologisches. Interessant: Die ethische Diskrepanz zwischen der Begeisterung für nichtmenschliche Freunde und die biologistischen Zuordnungen, die alles wieder zunichtemachen, was an Lernprozess seitens des Menschen, an Kommunikation, Interaktion zustanden gekommen war.

--

Die Konzepte von "geistiger Behinderung", kognitiver Eingeschränktheit und allem, was die mentale Beschaffenheit von Menschen anbetrifft, bedürfen einer Neuausrichtung im Sinne der Neurodiversität, weg von defizitären Deutungen und wertenden medizinischen Modellen von Behinderung.

Solange wir Geist und mentales Leben, ohne jede plausible Berechtigung, als von außen bewertbar und analysierbar betrachten, legen wir tatsächlich das geistige Leben von dadurch anbetroffenen Personen als unfrei und kategorisierbar fest. Möglichkeiten bestehen, solche Fehler zu umgehen.

--

Welche Verblödung ist die gefährlichste?

--

"Wenn sich hundert da drüben hinstellen passiert auch nichts, woran liegt das?"
"Ja, schick nochmal ein paar Maschinen her."
"Oh, die Straße sackt ab."

--

Ein Krieg ist einfach, dass alle Leute durchknallen, wobei, sie sind eh immer durchgeknallt.

--

Wenn Dein Gegenüber sich irgendeiner Psychologisiererei bedient, dann: cut the ties carefully.

--

Mein Neujahrsfest wurde mir geflissentlich von meinem unfreiwilligen sozialen Umfeld heute ruiniert. Danke dafür, dass mein Jahr scheiße anfängt. Ich wünsche auch keinem mehr ein schönes 2026. Irgendwann hat man die Faxen aber sowas von komplett dicke. Damn!

Alles andern ein Happy NowRooz
Hayedeh > Nargeseh Shiraz - نرگس شیراز
heute ist auch worldhappinessday

Freiwillig wäre, wenn Du in einer Konstellation keinen klassistische, rassistische, ethnozentrische und sozialklassistische verbal humiliation hinnehmen musst, ohne eine Meinung dazu äußern zu dürfen. So musst du dich zum Deppen machen oder den Ort verlassen, unfreiwillig. Du versuchst dich positiv einzubringen, aber es geht eben nicht. Ja, das ist schon unfreiwillig. Dir wird der Cut quasi auferlegt. Depp oder Cut. Keiner glaubt dir, weil du die A-Karte sowieso bereits ausgeteilt bekommen hast. Ein Übel macht seinen Staffellauf mit dem Nächsten. Ja, das ist auch ein Teil einer unfreiwilligen Situation, in die man hinein manövriert werden kann. Und irgendwann merkt man: keine Rechtfertigung hilft, kein Versuch eine Situation vernünftig zu lösen. Also nimmst du am besten, und das dann wiederum freiwillig, Abstand von dem ganzen Setting. Weil dein Zutun nur irgendwelche Gegenteiligkeiten erzeugt. Und das in Dauerschleife.

Und die Leute, die ihre emotionalen und vernunftsgeleiteten Gedanken in der kompletten Diskretion und Stille oder mit ausgewähltem Publikum "abwägen", sind gewiss die besonders vertrauenswürdigen. Ha! Das sieht man ja ringsum, wie verlässlich Neutralität operiert: das Feigenblatt.

Das Private ist kein Müllabladeplatz für die Bekloppheiten deiner sozialen Mitwelt (freiwilliger oder unfreiwilliger). Daher schickt ihnen die private

Kränkung postwendend durch Offenlegung zurück. Ad hominem gehört nirgends in die Mitte eines Konfliktes. Aber schaut, wie die Zivilgesellschaft, oder das, was so etwas vorgibt zu sein oder halt sein möchte, genau dieses ad hominem tagtäglich gegen euch anführt. Ohne dem geht bei ihnen gar nichts. Deine Persönlichkeit, deine Psyche, deine Identität < die auf sie abzielenden Taktiken spitzen kaum auf ernstzunehmende Sachverhalte zu.

--

Beschwerdestelle genau hier, genau so, bollocks.

--

Einschüchterungsnationalitäten, -geschlechter, -mentalitäten, -gesinnungen, -irrglauben, -wissen und -knowhow, -scham, -hemmnis, -feindlichkeit, -schwierigkeiten, -willen, -bedürfnisse, and what have you.

--

Giraffen- und Wolfsprache ist eine scheißspeziesistische Metaphorik: Sowohl Giraffen als auch Wölfe werden gejagt ihr Smartasses.

--

Ja,
ich bin über das meiste entsetzt und
man kann auch entsetzt sein.
Sie können mit meiner Haltung nichts anfangen.
Seis drum.
Aber ich bitte Sie,
ihre Unberührtheit
kann von meiner Entsetztheit
nicht erwarten,
dass ich ihren Standpunkt
auch nur in irgendeiner Weise
teile.

--

Wikipedia EN zu Gewaltfreie Kommunikation:
In Internet-Blogbeiträgen haben einige das Modell als in sich widersprüchlich beschrieben und Nonviolent Communication als eine potenziell zwanghafte (und damit „gewalttätige“) Technik mit erheblichem Missbrauchspotenzial betrachtet.

Dass so ein Gedanke erst von einer kritischen Außenseite her mit zur Disposition gestellt werden muss, scheinbar, und man berechtigte plausible Kritik anscheinend trotzdem nicht innerhalb der Logik von solchen ansonsten hilfreichen Modellen mitdenken kann, zeigt uns was? yeahshutty.

Toxische Positivität ist einer gewaltfrei anmuten sollenden gewaltvollen Kommunikation, die also taktisch als gewaltfrei durchgehen soll, sehr nahe: Beide operieren mit dem Anschein, der mal wieder wichtiger ist als die Masse, mit der man es inhaltlich zu tun haben mag.

--

Westliches/Östliches Denken, oder die Ideen, die man damit verbindet.
Da medizinischer Fortschritt mit westlichem Denken in Verbindung gebracht wird, ist es schwer, bei Diagnosemodellen einen östlicheren Ansatz einzubringen. Siehe z.B. > Umsetzung des Begriffs Neurodivergenz ...

Judy Singer, die diesen Begriff prägte, beklagt medizinisch neokoloniale Entwicklungen, die bei der Anwendung ihres Gedanken losgetreten wurden.
Siehe dazu
https://neurodiversity2.blogspot.com/2021/02/neurodiversity-its-political-not.html
und
https://www.madinamerica.com/2024/08/part-4-neurodiversity-new-paradigm-or-trojan-horse/ [accessed 20.03.25]

--

Die Politik und Gelder sollen all das richten, was durch soziale Interaktionsmuster – besonders durch einen systematischen künstlich induzierten Klassismus – auf Alltagsebene tagtäglich und kleinteilig, von jedem, der eine Chance dazu hat, kaputt gemacht wird.

Dieser Wirkmechanismus mag auch erklären, warum man relativ gezielt Leute einbürgern möchte, welche man für in der Breite lenkbar hält, und platzierbar wie und wo man will. Wohlstand und Fortschritt werden so ostentativ als Ziel bewiesen; Freiheit bleibt abhängige Kontingenz.

--

Merke:
Leute und ihre gelebten Lebensmodelle,
versuchen dein Lebensmodell ins Abseits zu rücken,
mit der Unterstellung, dass deine Vorstellung
von Gesellschaft und dem wie man das Bürger sein kann und darf,
non-existent und völliger Unsinn wäre.
Dies ist so und es ist nicht okay.

Deine Lebensweise wird jeden Tag in jedem Augenblick der Konfrontationen, von anderen vollends in Frage gestellt, und die Kritiker scheuen sich noch nicht mal, dein Menschsein an sich zu diskreditieren und deine Integrität, wo auch immer sie können, grobschlächtig zu untergraben.

Diese Vorgehensweise sollst du als Kröte schlucken (sweet pun) und das war's dann auch mit deinen Menschenrechten in der Gesellschaft, wie sie durch ihre Menschlichkeit eben leibt und lebt.

Das heißt:
a.) Das Projekt Menschsein unter Menschen sehe ich für mich als gescheitert
b.) Menschlichkeit ist ein Paradox
und c.) die kontraktualistischen Menschenrechte (ich Mensch/du Mensch = Basis) sind ein völlig sinnloses Unterfangen

Sich auf Menschlichkeit als Basis zu verlassen, weil man einen Nutzen daraus zieht oder ziehen möchte, kann nicht der letzte Schluss sein, den man in Sachen Ethik zieht. Für den Durchschnittsanthropos geht es aber genau nur darum!

Ein Glück bin ich kein Mensch, sondern lediglich ein Simian philozoethicus, und so darf ich auch darüber froh sein, dass aus mir nie ein Nutzen zu ziehen sein wird.

--

Das Problem mit der > Achtsamkeit ist eigentlich - wie sonst und wie sowas auch immer wieder passiert - dadurch einstanden, dass ein Begriff offen interpretiert viel ausdrückt und dann aber zu engen counterintuitiven Praktiken hin ausgedeutet wird.

Wenn irgendwelche > Verhaltensexpertisen damit kommen, was wie sein muss und was schlecht und falsch ist, hat man es in der Regel mit > Pauschalisierungstendenzen zu tun, die an den gegenteilig funktionierenden Komplexitäten der Lebens scheitern müssen.

Erklärungsmodelle müssen Lebensfakten nicht vereinfachen und pauschalisieren – sie können eigentlich, wenn sie wollten, wenn das überhaupt das Ziel wäre, auch ganz einfach Komplexität abbilden.

Ich halte es für einen Fehler zahlreicher psychologischer Ansätze, die in den 1960ern entstanden sind, dass die Idee vorherrschte, dass es gut sei, das Leben in vereinfachten pauschalen Formeln deuten zu wollen, wenn es um psychologische Komplexität geht.

Im Prinzip schuf man damit ein humanistisches Paradoxon, weil einerseits eine Gleichheit unter Menschen beschworen und verhaltenspsychologisch einzementiert wurde, aber andererseits, der "Menschwerdungsprozess" des Einzelnen entindividualisiert und gesellschaftlich entwertet wurde.

Manche Entwicklungen in der Psychologie und in soziologischen Interpretationsweisen, die schon fragwürdig sind, haben mehr mit Denkarten über ihren Gegenstand zu tun, als mit wirtschaftlichen Unrechtsverhältnissen, auch wenn gewisse Bedingtheiten vorliegen, etc.

--

Hallo Frau Faulmus.
Mit der Psychologie des Gegenübers auseinandersetzen, heißt auch immer mit der eigenen Psychologie zu Felde zu ziehen.
Gerade das private Soziale nimmt einen besonderen Angles Morts als Verlängerung gesellschaftstopographischer Brüche ein.

--

Klassismus heißt
es gibt den Bodensatz, bei dem Du Dir wirklich keine Mühe geben solltest, weil das in Richtung bottom of some bottomless pit geht,
und auf der anderen Seite:
Oh, der hat ne wichtige Funktion inne, da muss ich mal schauen, weil da spielt die Musik!
Normalcies halt

--

Grundsätzlich ist das Vordergründige vielen Leuten wichtiger als Hintergründiges oder irgendwelche "tiefsinnigeren" Erkenntnisse.

Ressentiments ziehen immer wieder besser, als die Annahme, dass auch andere Ideen haben könnten, die irgendeinen Sinn machen.

Gibt es eigentlich auch stereotype Frauenrollen, die ohne Eigensexualisierung funktionieren?
Wenn schon childfree by choice immer mehr Trend wird, dann aber auch Anbiederungfree by choice, in Sachen gesellschaftlicher Erwartungshaltung.

--

Rechts und Ähnliches sorgt immer wieder zuverlässig dafür, dass man weder links noch rechts ist.

--

Wer auf die Tour kommt und mit dem Plural seine Gruppe als moralisch höherwertig verbrämen will, der ist entweder endverblödet oder meint, damit könnte man ernsthaft heute noch Eindruck schinden.
Im Plural haben alle Menschen Dreck am Stecken. Tut mir leid, aber ist halt so.

--

Rechts und wirtschaftsaffin scheint im Moment nunmal auch nicht zu gehen. Keinen Sinn für Außenpolitik.
Das wannabe Einparteiensystem versucht es kontinuierlich mit Ausverkauf (ob man die Mitte dadurch in oben und unten aufspalten wollte fragt sich), was auch ein hilfloser Versuch des Anschlusses an außenpolitische Gefüge und Machtverhältnisse zu sein scheint. ... Rechts wartet der rechte Wasserkopf, auf beiden Seiten wissensgeblähte arrogante Entkopplung.

Ein Geist, der sich selbst herangezüchtet hat, verschwindet genauso wenig hier wie da. Und keiner ist sich seiner gewahr.

Die Kinder von Veteranen in andern Ländern haben auch einen Sinn für ihre Ahnen ... vielleicht teils berechtigterweise mehr noch als hier. Warum sollten diese das plötzlich vergessen, weil genau was? Wer hat denn die ganzen Postwar-Probleme hier kernverursacht durch zwei WWs.

A lost case im Großen und Ganzen.

--

Save one, destroy everyone else, seems to be the reasoning behind the sui generis arguing speciesist's rule of life.

--

Hier wird nichts mehr zusammengehalten, weder retrospektiv die "große" Fiktion, noch ihre Ausläufer.
Es ist eine gute Idee es nochmal mit der Geschichte von unten zu versuchen.
Nur hat man jetzt noch die Auseinandersetzung mit ähnlich Geschichtsvergessenen/Unbelehrbaren.

Auf wessen Kosten sollten heute noch Ideen von Kohärenz und Schlüssigkeit realisiert werden können? Jegliches Kapital hat sich mit jedem Schritt der Ausbeute verflüchtigt. Das Kapital mit dem man handelt, hat gerade mal den Wert von Spielgeld, aber als so eine Art Judaslohn.

--

Freiallegorisches
"60 Nieten gezogen und den Tombolatypen hab ich zum Schluss vor lauter Meeresrauschen auch nicht mehr verstehen können: Keinen Bären für keine Niete."

--

Breeder, das Thema schlechthin. Ein Breeder Futurama in dem die Zukunft so ist, wie Breeder diese breedet.
- Fahnenbär

--

Heuer links.
Erzlinker (was auch immer das heute sein soll) Buchladen lässt Merkels Freiheit signieren zum Verscherbeln. Linker ging es noch nie
cduvolution

--

"Glaubt den Echten. Hier sind die Echten."

--

So viel Hass und Hetze gegen ein Staatengebilde, wie in Deutschland gegen Russland, deren Bürgen man anscheinend für völlig irrelevant hält, ist mir persönlich nur theoretisch bekannt aus dem Dritten Reich in deren Rhetoriken gegen Feindesland. "Der Feind" wird geschaffen.

Wenn man es geschickt anstellt, kann man waffentechnisch schon allein mit einem Messer bewaffnet einen Krieg führen. Gegen die "Chuzpe" hilft immerhin nicht mal eine Atomrakete. Was da wohl überhaupt gegen helfen könnte?!??

--

Sich Macharten anschauen.

--

Die meiste Kunst hat die Eigenschaft Weltperspektivisches als bedeutungslos zu markieren und sich in einem Nichts über dem Gesamtgeschehen zu artikulieren. Verständlich, dass sowas entlohnt und gerühmt werden muss. Bildsprachen müssen aber nicht zwingendermaßen korrupt sein.

-

Most art has the quality of marking the world perspective as meaningless and articulating itself in a nothingness above the overall picture. It is understandable that this must be rewarded and praised. However, visual languages do not necessarily have to be corrupt.

--

"Mit welchen Themen haben Sie sich denn befasst? Und wie sind Sie dabei vorgegangen? Zu welchen inhaltlichen Ergebnissen sind sie also gelangt? Und zwar dass ... " und dann folgt der Bathos oder wie? Und alle Leiterstufen werden in Richtung Himmelszeltwärts ergänzt.

Alles, was nicht mit einem Umdenken in Sachen menschlicher Hybris zu tun hat, geht ethisch. Das macht mir das praktische ethische Denken vieler leicht suspekt: Der Mensch lässt Dir alleinig die Wahl, entweder sind wir alle geistlos, oder eben nur der Mensch behält seinen Geist.

-

Anything that does not involve a rethinking of the human hubris is possible ethically. This makes the practical ethical thinking of many slightly suspect to me: the human solely gives you the choice, either we are all mindless, or only the human keeps his mind.

-

Todo lo que no implique un replanteamiento de la arrogancia humana es éticamente posible. Esto hace que el pensamiento ético práctico de muchos me resulte ligeramente sospechoso: el humano sólo te da a elegir, o todos somos descerebrados, o sólo el humano conserva su mente.

-

Tout ce qui n'implique pas de repenser l'arrogance humaine est éthiquement possible. Cela rend la pensée éthique pratique de nombreuses personnes légèrement suspecte à mes yeux : l'humain vous donne simplement un choix, ou nous sommes tous dépourvus de cerveau, ou seul l'humain garde son esprit.

--

Es ist interessant zu sehen, wie viel Engagement und Kraft Leute in ihre physische Hyperoptimierung setzen, während sie komplett die Körperlichkeit und Materialität der Welt in deren Wohl zu vernachlässigen wissen. Eigeninteresse als Selbstrettung während des Erdsterbens. Strange

Sie sehen den Prozess von Zerstörung entkoppelt von ihrem Eigeninteresse und dem Eigeninteresse der Menschheit generell. Dass Erdzerstörung geschieht scheint in deren Denken ein vernachlässigenswerter Kollateralschaden und keine Folge von politischer und privater Ignoranz zu sein.

Das Hauptübel ist aus meiner Sicht genau diese Grundhaltung: Der Gegenstand von Interesse ist das unmittelbare Eigenwohl, d.h. Menschen richten ihr Augenmerk und ihr Interesse nicht proaktiv und gezielt auf das Wohl der natürlichen Mitwelt, sondern sie sehen eben nur den Nutzen.

--

Demütigung, aber Geldgründe sind nicht der ausschlaggebende Grund. Demütigung nimmt einfach eine ganz besondere Stellung in der Selbstorganisation vieler Menschen ein, insofern es um fehlgeleitete Selbstbehauptung und Wünsche, wie andere bewusst zu schädigen, geht. Humiliation.

--

Egal um welche beHInderung es geht: man sollte immer davon ausgehen, dass Beschreibungen und Definitionen über eine beHinderung nicht unbedingt die Realität der beHinderung abbilden, und dass es oft viel an anti-ableistischer Aufklärung bedarf, um ein Bild einer bestimmten beHInderung zu korrigieren.

-

Regardless of the disability in question, it should always be assumed that descriptions and definitions of a disability do not necessarily reflect the reality of the disability, and that it often takes a great deal of anti-ableist education to correct an image of a particular disability.

Reichweite = mitunter auch schonmal Ignoranzweite.

--

Davon auszugehen, dass es innerhalb deiner Landesgrenzen ... in einer Mehrheit der Bevölkerung eine sichere Kuschelecke gäbe, bei der du von Neutralität und "menschlicher Normalität" (normativ uns so) ausgehen kannst, heißt soviel wie suggerieren zu wollen, dass es sowas überhaupt geben könne.

--

Suche einen nicht-ableistischen Begriff für das Idiom des "Wasserkopfes", was als Wort offensichtlich schwer ableistisch ist. Bis jetzt keine Alternative gefunden.

--

Pro: Grenzenlose Sterotypübetragung

Warum heißt es Trans Exclusionary Radical Feminist, was bedeutet das Exclusionary in dem Fall, von was ausgeschlossen? Welche Definition von Feminist ist gemeint? (Die, z.B. die körpersprachliche Stereotype lächerlich fanden, in der 1970ern?)

Die zwischenmenschliche, gesellschaftliche Unterstellung, dass sog. "Frauen" in bestimmter Art und Weise denken oder fühlen, und man dies durch äußere Aktionen in irgendeine Richtung hin dahingehend manipulieren kann, muss auf jeden Menschen zutreffen können.

Wird das soziale "Frausein" also von auch von außen erst "induziert" in der einen oder anderen Ausgeprägtheit oder Detailliertheit?

Die Option sein Gender zu switchen, muss auch beinhalten, dass man sich gegen die Zuweisung von Stereotypien offen distanzieren kann, ohne weitere Mühen in Sachen Bedienung von Klischees erfüllen zu müssen. Weiterhin fehlt die Exit-Strategie aus dem Sexualisiertsheitsfokus der Gesellschaft.

Gender klammert letztendlich, kulturanthropologisch gesehen, immer an dem Faktor der Sexualisiertheit. Spielt diese keine oder nurnoch eine untergeordnete Rolle, hinter einer Priorisierung von Liebe (neu denken) und Persönlichkeit, fällt auch das *Zuweisungsproblem von Identität* weg. Die Gesellschaft hat weder in der Körperlichkeit noch in der Romantik von irgendjemandem etwas verloren im Sinne einer soziologischen Pauschalisierung. Dem Geschlecht sollte überhaupt keine vorrangige Bedeutung mehr beigemessen werden. Egal welchem.

Man tut so, als würde die Menschheit ihre Identität und Geschichte verlieren, wenn das Geschlecht als Identitätskriterium wegfallen würde. Unter konservativen Gesichtspunkten ist das bestimmt so, aber auf der individuellen Ebene sollte die Kategorie einfach nicht mehr dominieren.

If you happen to come across "female" so be it, you are still much more of an individual and a personality than "female" or "male". If you have certain needs physically, yes so every physical condition or marker has.

Das Problem sind nicht operierte Menschen hier und da, abgesehen von den körperlichen und medizinischen Fragen, die sich hier aufwerfen. Das Problem ist die Fortsetzung vehement stereotyper Psychologien, egal wie jemand sie einsetzt oder auslebt, diese bleiben pauschalisierend und sozial zwanghaft.

Keiner sollte von einem erwarten können oder müssen, dass man sich in der Sache entweder kategorisch auf die Seite von trans-Anliegen noch auf die Seite von trans oder Queer-Gegnern schlagen muss um zum Thema noch eine legitime Meinung haben zu "dürfen".

Die Klischees sind weder bei konservativen noch bei nicht-konservativen Leuten auch nur ansatzweise irgendwo überwunden, weil der Kern immernoch der Gleich ist. Ob da jemand so oder so ankommt.

Und wenn mich jetzt die eine oder die andere Seite als z.B. bittere Hexe darstellt - like what gives. Genau das ist wovon hier die Rede ist. Sozial bleibt alles beim Gleichen. Egal wer nun welches äußere oder innere Gehabe annimmt und/oder zuweist.

Die Grenze zwischen Individuumsein und Gender muss einfach klar gezogen werden. Der Rest kommt danach.

Noch etwas als Kritik gegenüber eher der Transfrauen-Community: wenn ich Frau bin und kein Interesse an der Geschichte des Feminismus habe, dann ist doch ganz klar, dass Feministinnen sich da wundern und Kritik an mir üben, weil ich Teil des Problem bin, halt ein neues. Immerhin ist Feminismus keine Luxusangelegenheit, sondern eben ein Ort an dem extreme gesellschaftliche Konflikte hineinwirken und irgendwie beackert werden.

Und ja männliche Feministinnen sind wichtig und genauso können das auch Transpersonen m/f/d sein. Wichtig wär halt nur das konstruktive Interesse statt verständnisloser Verachtung gegenüber Bedenken. Wenn ich "Frau" bin und mich überhaupt in dieser Kategorien bewegen will, dann würde es wirklich Sinn machen 100% "Frau" zu sein in dem Sinne, dass es der gemeinschaftlichen Sache positiver feministischer Anliegen etwas hülft. Oder übersehen wir da was? Wenn ich mich natürlich den ganzen Tag nur konsumeristisch mit dem "Frausein" als eine Art konsumierbares Gut befasse = Rolle spielen, Körper einkaufen äh sich medizinisch schneidern lassen, Hormone, statt dann auch mal zu Potte zu kommen, klar, dann hat man eben ein Problem mit Feminism.

Warum sollte das "Frausein" eine sozial kuscheligere Angelegenheit sein "unter Frauen"? "Männer" sind sozial ja keine "Frauen" und nur unter "Männern" herrscht die klassische kumpelhafte oder instrumentalisierende Rücksichtnahme. "Frauen" erfinden sich stets bodenlos neu, rollenbedingt. Das "Frausein" lässt sich sozial nicht verplanen. Ließe es das, bräuchten wir keinen Feminismus. That's a tough one I know!

Dass Rollen einem zugewiesen werden, hört durch Queerness leider überhaupt nicht auf. Das Ganze verstärkt sich auch so weiterhin, auch mit Switches in jegliche "Richtung". Das Gegenstück ist also die FERT-Front, Feminist-Exclusionary Radical Trans, ein rarer Begriff im Netz.

--

Das Interesse "der Antifa" an einem rechten Mythos zur Eigenlegitimation ist beachtlich. So kann man sich um jede allgemeine aktualisierte Gesellschaftskritik auch ganz gut herum winden.

Wegen der außenpolitischen Abhängigkeit gibt es aktuell eine "extrem Rechte" in althergebrachter Form sowieso nicht mehr.

(Der Rest ist so wie trans oder bdsm kink, metal oder irgendeine weitere Stammeszugehörigkeit. Pardon, aber wir haben es generell mehr mit Identitäten als mit Inhalten, egal wie doof, zu tun.)

--

Jeder Tag ein Lacher.

--

Leute: Wenn das äußere Ritual was hermacht, dann stimmt auch der Inhalt.

--

Früher war der Assi ein Ungebildeter, heute ist er ein Mörder.

--

Nun da der Mythos beider Geschlechter, und man muss sagen damit jeglicher Geschlechter, im konservativen Sinne sich als hinfällig erwiesen hat, im Punkte der damit in Verbindung gesetzten Werte, ist es eigentlich auch egal was für ein Etikett/Gütesiegel man sich damit zulegen will.

--

Auch Schwulsein schützt vor Eigensexismus nicht.

--

"Sexus et procreatio versus amorem et responsabilitatem. Solum versus est quod multi ad priorem reduci possunt, sed aliquatenus de hac reductione queruntur."

Kulturanthropologisch lässt sich der Bedarf und der Mythos, es handle sich bei "sexus et procreatio" um etwas bedingungslos Schützenswertes, damit erklären, dass die Idee des dominum terrae hier in ritualisierter Form ihren besonderen Niederschlag finden kann und konnte.

Während "amorem et responsabilitatem" als Beiwerk an die zweite Stelle, wenn überhaupt treten sollten, gleich einer Schutzbehauptung für den Herrschaftsanspruch – nur ließen sich diese im Vakuum überhaupt nicht mehr in relevanter Weise vorfinden.

An eine Dichterin: Das Biografische an Ihren Dichtungen finde ich toll. Als Stil ist das Dringlich-Authentische spannend. Weiß nicht mal, ob Sie selbst Ihre Dichtung als biografisch bezeichnen, aber Ihre Texte lesen sich häufig so. Der Eindruck von Authentizität vermittelt sich.

--

Die Frage ist, ob Geschmack/Ästhetik aus den Künsten
der Erkennung dieser, deren Feinsinn herauswachsen, worauf sich Künste aber beziehen,
ob Decodierung und Entschlossenheit sich in dem Sinn für Ästhetik, als ein
Sinn für die Botschaften beschreiben lassen.

Der Konflikt über das Schöne als inhaltsbezogene politische Frage
und das Schöne als irgendein anderes Feld von Interessen, das darüber gestellt werden soll
ist heute kennzeichnend, in einer Zeit, in der sich die
Fragen entscheiden müssen, zwischen Erkenntniswegen z.B. die man gehen will.

--

Dass in Psychiatrien in den geschlossenen Abteilungen männliche und weibliche Personen zusammen eingeschlossen werden ist irgendwie nie Thema gewesen. Das Versäumnis hat Folgen > Thema Schutzräume vor männlich privilegiertem Denken.
Auflösung von Stereotypien ist überfällig …

Diese müssen aber auf der ganzen Ebene stattfinden und dazu zählt die kritische Reflektion der gegebenen Situation innerhalb geschlechtlicher Stereotypien.

--

Das wesentliche Prinzip auf dem Social Media aufbaut, ist das sozialer Affirmation. Wird ein Inhalt auf sozial-kollektiver Ebene anerkannt als in irgendeiner Art relevant, zählt eben nur die Relevanz für die dies bestätigende Gruppe. Darüber hinaus geschieht dort nichts.

Nutzt du Social Media ohne dieses Prinzip als den entscheidenden Faktor anzuerkennen, verstehen die in wechselseitiger Affirmation agierenden nicht, was das soll. Sie können mit anderer Kommunikationskultur im Netz nicht so viel anfangen. Die Macht etwas zu bewegen als Masse ist für sie von Interesse.

Social Media basiert im Kern auf gegenseitiger Bestätigung innerhalb einer Gruppe. Inhalte werden nicht primär danach bewertet, ob sie objektiv wertvoll oder wahr sind, sondern danach, ob die Community sie als relevant empfindet. Das bedeutet: Wenn du Social Media nutzt, ohne dieses Prinzip zu berücksichtigen, wirst du von denen, die in diesem Bestätigungskreislauf agieren, kaum verstanden. Sie sind an kollektiver Wirkung interessiert – daran, als Masse etwas zu bewegen. Andere Formen der Kommunikation oder ein individueller Ansatz spielen für sie eine untergeordnete Rolle.

Die Dynamik auf Social Media erinnert stark an die sozialen Strukturen in der Schule – nur mit noch größerer Reichweite und oft noch mehr Druck, sich anzupassen. Wer sich dem Gruppenton nicht fügt, riskiert schnell ausgegrenzt oder "gecancelt" zu werden.

Es geht oft nicht mehr darum, was gesagt wird, sondern wer es sagt und wie gut es in die bestehende Gruppenidentität passt. Inhalte und Argumente verlieren an Gewicht, während Status, Zugehörigkeit und Likes die neue Währung sind. Das kann dazu führen, dass sich Meinungen nicht mehr an Wahrheit oder Reflexion orientieren, sondern an Gruppendynamik und dem Wunsch nach Anerkennung.

Ich glaube schon die Leute nutzen Social Media um mit ihrem clusterartigen Machtgedöns mehr Macht zu erlangen, das ist neu und zeigt wie x-beliebige Menschen jegliche Möglichkeit nutzen, um auf sinnlose weise an irgendeine Form von Macht zu kommen, weil Diskurs und Pluralismus gehen nicht nur dort verloren, sie werden bewusst ausgeschaltet und durch Gruppendynamiken ersetzt.

Die Algorithmen verstärken das Ganze zwar, aber sie sind letztlich nur Werkzeuge – die eigentliche Triebkraft ist die menschliche Psychologie. Menschen fördern ein Gruppendenken, die Konformität und soziale Anerkennung um jeden Preis. Social Media gibt diesem Impulsen eine riesige Bühne und beschleunigt die Prozesse. Social Media schafft in dem Punkte nichts Neues, sondern tief verwurzelte menschliche Muster werden sichtbarer und steigern sich. Der Schulhof war immer da –jetzt hat er eine globale Tragweite erhalten.

…

Man gewinnt den Eindruck, dass die Idee des Humanismus nicht so richtig funktioniert hat. Menschen sind nicht irgendein neutrales Wesen, wie Tiere es schaffen zu sein – weil sie sich an anderen Ankerpunkten, dem Naturhaften, dem Lebendigen ausrichten. Menschen richten sich nach Abstraktheiten aus, und ringen in letztendlich abstrakten Kontexten nach irgendwelchen Vorteilen. Aus solchen in sich geschlossenen Mustern menschlicher Eigenverifizierung lässt sich auch der Sinn und Zweck des unkritisch zu sehenden Menschenbildes erklären. In Realität müssten Menschen in Verantwortung gezogen werden in Punkten, in denen es nicht um Macht gehen kann. Das bedeutet völlig neu lernen und neu denken.

--

Systeme halten ihre Leute hoch
und du kannst nicht jeden Gegner, der aus
deren Reihen stammt, widerlegen.
Du kannst beschreiben wofür er steht
und Du kannst dessen System inhaltlich
hinterfragen im Kontext mit der
Darlegung Deiner Vorschläge.
Gegnerschaft in den Ansichten
lässt sich nicht beheben und
endlose Kritik an den unzähligen Einzelrepräsentanten
kann man machen, es darf einem aber nicht

als irgendeine zwingende Notwendigkeit abverlangt werden.
Systemangehörigkeit ist der entscheidende Faktor.

--

Am Rande
Frauen sind hier in der Regel zu manchen Leuten mega hart und zu andern arschkriecherisch ohne Ende.
Und, es scheint überall diese verauchte-Stimme-Schimpfaggrofrauen Ü45 zu geben, die sich hier eines besonderen sozialen Statuses erfreuen.
sozialtopografien

--

Theel/Fink

Man kann jetzt natürlich alles im Leben immer wieder auf das zurückführen, was irgendein Körperteil in der Menschheitsgeschichte darstellen soll.
1.) armer Körper
2.) man verbindet mit egal welchen Dingen wirklich unterschiedliche Dinge, selbst mit der Nase oder der Ferse. Glauben hilft.

--

Meinungsbildung mit klebenden Symbolen absichern. Der audible Warenfetisch hilft und überzeugt von imperativer Kredibilität.
Geschichten kollektiver Hybris als Individualschicksal.

--

Evil leads evil ad absurdum.
The inner denazification would be so thorough that one started to wonder just how these former Nazis could all of a sudden have been completely absolved of their past evil.
And anyone who doubts this is full of rubbish.
The right support helps the right people …

--

Alles ist Ideologie.

--

U.S.A. > denazification is working well, so what do we have there? denazification still necessary. Can't denazify anyone with that völkisch mindset. Go watch Netflix and stuff, and then come back ... start from the beginning >
U.S.A. > denazification is working well …

--

Die Logik, dass man/etwas/egal was
populär, erfolgreich sein muss
um eben für irgendwelche Klientele
relevant zu sein,
setzt den Fokus auf diese voraus.

Das meiste geht an den so fokussierten vorbei.

(selbst so ein Satz geht auch ohne Substantivierung)

Beknackte sexistische Eltern heben sich wenig ab von den extremeren Varianten gleicher Gesinnung/en.
Bei manchen Leuten ist voraussehbar, dass ihre Kinder sie eines Tages most likely verabscheuen werden. Das lange durchhalten muss halt krass sein für die Children.
#pinkchapel

--

Langsam wird's eine Beleidigung für den Balkan.

--

Wie sollen andere helfen, wenn a.) diese der falsche Adressat sind, und b.) man die notwendigen Schritte, die es gilt selbst zu tun, verweigert. Eine merkwürdige Haltung des Prolongsments, usw.

--

Kriegsgeilheit besser ignorieren. Aber jetzt fällt es doch auf. Früher dachte man immer die Mächtigen …

--

Gegen das Böse immer stromlinienförmiger anlaufen, scheint eine äußerst sinnlose Übung zu sein für ein Land mit Totalitarismus-Erfahrung.

Ja. Was braucht man, um eine Menge Gegenwind auszuhalten.
Support, an idea, probably a cultural foundation, the passion that can only come from a sense of justice and a sense of unimpressedness by any Zeitgeist-valued crap.

--

Schnöder Mammon war mal, heute geht's ab in die nächste Seilschaft.
Woran erkenne ich, ob ein selbsterklärter potenziell echt sozialistisch eingestellter Mensch die Knecht-Herrschafts-Wechselbeziehung selbst überwunden hat im Gegensatz zum gemeinen Totalitarismusfutter, sarcastically speaking.

--

Diplomatie ist ein Antonym zur aktuellen BRD wie es scheint.

Man segelte so eifrig in eine Richtung, jetzt das Steuer proklamativ herumzureißen funktioniert überhaupt nicht ohne Gesichtsverlust und ohne die Koalition unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Sich in Kriege reinzuhängen ist immer eine recht folgenreiche Idee, weil volles Register.

--

Ich würde Organisationen ja auch mal inhaltlich überprüfen, dazu fehlen allerdings die Instanzen, die dazu imstande wären. Traurig ist, dass durch Geschäftlhuberei, Oberflächlichkeit und eventuellem Kulturkampf, wichtige Themen verplattet werden. Ein vielseitiges Problem. Es ist leider halt noch nicht mal ein echter Kulturkampf.

The Crap Connectors

Der graduierte Halbgebildete fragt sich nicht ein einziges Mal warum > nicht seine Sicht auf die Welt ein Problem in Sachen > besonderer Engstirnigkeit darstellen könnten, sondern > warum genau seine engstirnige Sicht etwas darüber aussagt, was im Punkte seiner selbst einige Fragezeichen erscheinen lässt. Und zwar darüber, ob Geistlosigkeit den Raum jedweder Begegnung unter Massenmenschen bestimmt:

"Ich habe Vorurteile gegen Dich/Euch/diese Leute weil ... "
Ja, und nun schau mal bei Dir selbst, warum andere auch Vorurteile gegen dieses Besondere Deines "Selbst" nun wiederum haben.

Es gibt eine gute Basis und allerhand Berechtigung für jede Art der Erkenntnisse über Splitter in den Augen anderer und Balken, die den eigenen Blick auch auf sich selbst versperren.

Wer allen Ernstes noch glaubt, das Modell "X" sei ein besonders zuverlässiges System für "Zivilgesellschaft",
der sollte zumindest zugeben, dass er weder von soziologischen noch von kulturgeschichtlichen Fragen
auch nur irgendeine Ahnung hat.

Und man sollte solche Individuen häufiger mal auf die absehbaren Entwicklungen von zu viel unberechtigter Hybris hinweisen.

Der Mörder in den eigenen Reihen ist ein Held und der einer anderen Gruppe ein Bösewicht. Genau darauf läuft die Idee von Vorurteilspflege hinaus. Ja klar, auch ich habe berechtigte Vorurteile gegen die Spezies Mensch per se.

Nur sagen Sie mir: haben Sie sich mal antisemitische Vorurteilspflege über die letzten Jahrhunderten in Deutschland angeschaut, von Kindesmord-Geschichten hin zu einer sog. "jüd. Mimikry"? ...

Wer hier immer wieder auf diese perfide reflexhafte Mechanik eines richtigen "Wir" und eines zweifelhaften "die dort" setzen will, versucht sich in rhetorischen

Kunstgriffen. Es bleibt aber dabei: Die Fehler, die geschehen sind, bleiben unumstößliches Mahnmal.

I am basically reluctant to delve into those daily human rights and discrimination matters that are ongoing in general, since there are so many advocates already for that in society, but sometimes you read crap where you just have to put your finger into the wound of dire stupidity.

And since the shape of crap comes in mutual patterns of resemblance, you can just discuss the stereotypical structures in general. This type of crap comes in choirs of crap-connectors.

--

Dass die Vorstellungen vom Wohnen derart als wichtige Frage unterschätzt werden konnten, weil man mehr mit Statussymbolen, egal wie blöd, beschäftigt war, macht sich heute bemerkbar. Die Unbeachtung ist in ihren Folgen zum gigantischen Problem geworden, die Schieflage gekippt. -- HäuserPolitik

Hauptsache Beton und alles was damit einhergehen soll für neu.

--

Politisch Wohnen

Anti-hegemonial-anthropozentrisch zu agieren, heißt mit Ansätzen zu arbeiten, die jenseits sowohl des konservativen, als auch des progressiven Spektrums liegen. Die komplette Achse verhindert > die Politisierung von Neustrukturierungen, weil ihre Fundamente Politik primär ökonomisch konstruieren.

Die relevanten Instrumentarien liegen vor, werden gestaltet und wirken sich verändernd auf die wichtigen Belange aus. Das Erbe alter "typischer" Herrschaftsinstrumente und deren vielgestaltige Kontinuen sind ja gerade, was man idealerweise aufzulösen und zu revolutionieren sucht.

Gesellschaft verändert sich letztendlich nur durch ihre kleinteilige eigenmotiverte Bereitschaft dazu, genau selbst zum aktiven Teil zu werden -> und genau das passiert nicht, wenn abdelegierte Politik "von oben" solches meint ersetzen zu können und Passivität als das "Normal" erwartet wird.

Man braucht nur auf sämtliche Bürgerrechtsbewegungen zurückblicken - sie alle haben ihre Belange vorgetragen mit Erfolg und mit Effizienz, ohne politische Repräsentation. Und auch in der Gegenwart, ist Veränderung nicht abdelegierbar, sondern muss an jeder Stelle realisiert werden, normverändernd.

Wir haben bereits in den 1980ern das Thema recht auf qualitätvollen Wohnraum thematisch im Mittelpunkt von einer möglichen ökologisch bewussteren politischen Richtung priorisiert, aber leider wurden wir mit dem Thema ringsum ignoriert. Wenn Leute Ideen immer wieder blockieren und dann wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, erst eine Minimalbereitschaft zeigen, mal grundsätzlicher auf Themen einzugehen die "anders" scheinen, klar, dann wird die Keule geschwungen, dass man jetzt auf einmal viel schrottigen Wohnhraum auf Teufel komm raus benötigt … .

Themenaufmerksamkeit und das gegenseitige wichtig nehmen von Ideen und Beiträgen. Ja es passiert nicht und das ist eben die gelähmte teilpassive Gesellschaft, die Slogans um sich wirft, aber ohne Bereitschaft Strukturen des politisch Seins im Kleinteiligen wahrzunehmen, bleibt es halt bei der Zunahme von Missständen rundum zum Beispiel. Das Ideal im Großen übersieht wie Missstände im Kleinen kultiviert und normalisiert werden, weil kein Mittel dagegen vorhanden ist im Großen, geschweige denn auf ökonomischer Ebene.

--

Dazu aus Primelfreiheit 2 (formerly Pimmelfreiheit)

Wohnen im falschen Leben

Wenn Architektur zur Ware wird und man sich selbst, andere und die Natur dem Konsum opfert, weil ja nichts anderes einzufordern, denkbar und machbar wäre …

Wenn Wohnen zur Ware wird – und Beton die Antwort bleibt

Die Gefahr ist real und global: Wenn Wohnraum zunehmend unbezahlbar wird – in Metropolen ebenso wie in kleineren Städten – entsteht ein Druck, der nicht nur soziale Spaltung verschärft, sondern auch die Landschaften, Städte und Lebensräume formt. Was derzeit vielerorts als Lösung präsentiert wird, ist in Wahrheit oft Teil des Problems: eine flächendeckende Welle neuer Bauprojekte, die unter dem Deckmantel von „Nachverdichtung“, „Wohnraumschaffung“ oder „Stadtentwicklung“ vor allem eins sind – Investitionsmaschinen.

Genau hier setzte die Kritik von Thematisierungen wie der eines „New Build Hate“ an. Zaghaft wurde über Social-Media sichtbar, wie ohnmächtig scheinbar die Gesellschaft gegenüber dem immer aggressiver operierenden globalen Bausystem steht, das Böden als Ressource behandelt, nicht als Gemeingut. Fotos eingesandter Bauperversionen zeigten den schwer zu beschreibenden Trend in den Neubauten, die allesamt Lebensfeindlichkeit als zeitgemäße bauliche Ästhetik gerieren wollen, auf überplanten Böden, endlos weiter versiegelten Flächen – das neue Normal der städtischen Expansion, die auch keine sich trauen würde infrage zu stellen.

Doch was viele übersehen: Es geht nicht nur um den Mangel an lebendiger nachvollziehbarer Ästhetik. Wenn Beton ohne Maß als Standardantwort auf die Wohnraumkrise fungiert, wird der Boden unter unseren Füßen systematisch seiner Möglichkeiten beraubt – für Grünflächen, für soziale Räume und für alles, was ernsthaft in Richtung ökologischer Resilienz gehen könnte.

Die Wohnungsfrage kann nicht länger allein im Raster von Profit und Quadratmetern gedacht werden, sonst folgt auf die Unbezahlbarkeit des Wohnens zwangsläufig der ungehemmte Zugriff auf alle noch unbebauten Flächen – legitimiert als scheinbare Notwendigkeit. Damit wird Wohnen selbst zu einem in sich unvermeidbar naturfeindlichen Akt, weil neu, sozial und ökologisch höchstens als Mogelpackung und neue Verkaufstaktik gedacht wird.

Was dabei verloren geht, ist das Leben selbst. Und was bei diesem drohenden Verlust immer mehr zunehmen wird, ist der Kampf in der Ellenbogengesellschaft, in der niemand auf Dauer in Wohnklos mit Schießschartenfenstern leben möchte. Jeder will durch Statusgewinn dem Normal entfliehen. Keiner wehrt sich aber gegen dieses Normal. Alles rufen einfach nach mehr Wohnraum.

Wer in einer grauen, seelenlosen Betonschachtel wohnt, soll zum Konsumenten seiner Freizeit werden: Arbeit – Konsum – Urlaub. Wer seine Wohnung nur als Rückzugsort vom Alltag begreift, und nicht als Lebensraum, der nimmt vielleicht hin, dass er gezwungen ist, sich Lebensräume zu „leisten“ in Form von Aktivitäten, vielleicht im Wald mit dem Mountainbike kreuz und quer mal die Waldböden platt machen, sich das Café leisten, Kurzurlaub, im Museum, am Kulturprogramm teilnehmen, usw. usf.

Wohnräume, die wie Puppenhäuser aus Katalogen wirken – IKEA, „Schöner Wohnen“, Design – entkoppeln das Zuhause typischerweise von einer Lebensqualität, die ihren Sinn jenseits der Konsumierens sucht. Drinnen und Draußen verkommen alle Ort zu Orten des Konsums.

Jeder Mensch braucht Zugang zu echter Wohnqualität – und das sollte ein Grundrecht sein. Große Fenster, Pflanzen, Gärten, Gemeinschaftsgärten, ein Bezug zur Erde. Raum, um anders sein zu können als allein durch die Wohnräume aufoktroyierte Normal, Raum um nicht nur zu Funktionieren in diesem System. Kein Leben im Raster, sondern Orte zum Bleiben, zum Gestalten und zum Wurzeln schlagen. Stattdessen entstehen immer weitere playmobilmäßig anmutende Stadtviertel.

Wir leben in Betonhüllen, arbeiten für Quadratmeterpreise, fliehen in den Freizeitstress, um uns dann auf social media stolz zeigen zu können. Orte zum Leben, nicht zum Funktionieren, gibt es nicht. Und Aufrufe gegen das falsche Normal gibt es in Sachen Wohungsbaupolitik auch nicht.

--

Die linkswölk. oitschprunktruppen, mit ihren sie kennzeichnenden Bennenungsstatements.
Identitäten sollten ihre Feindschaft zum Ungleichen etwas lauter feiern > warum ich deutschpunk u deutschrap 100% ablehne, was nichts mit der Sprache, sondern allein mit deren jeweiligen Einheitscontent zu tun hat.

--

Gleichgültigkeit oder "Krieg". Beides irgendwie keine Optionen.

--

Wer Stereotype bedient,
gendertechnisch
 - ob mit nicht-mit-oder-mit-modifiziertem Body ist egal,
ob mit kritischer Identität oder Abweichung egal -
der ist halt Teil der menschlichen Megagroßgruppe,
die diesen Fokus ansetzt
in dieser Art von Inszenierungen herumleben zu wollen.
Megazyklopisch.

--

Der Konservativismus im Neuen ist auch einer. Und er ist nicht weniger wirksam und störend als all seine Vorgängerversionen.

Weder ist Altes automatisch inhaltlich konservativ, noch Neues automatisch freiheitlicher als irgendwas, was in der Vergangenheit verortet ist. Die Gleichsetzung von neu mit „Fortschrittlichkeit“ ist eben auch nur ein weiterer Standpunkt, der vieles übersieht. Zeit als Multiplikator ist krass.

--

der unisono chor stimmt gegenseitig an und zieht die debatte in richtung demokratieentgleisung. man erfährt wahre chorschlachten hier (besonders energisch und laut derzeit die sirenen mit ihrer einen neuen hymne darüber, wie politische stimmen jetzt aber mal stärker sind als wirtschaftliche).

--

bei manchen themen kann man manchen leuten aktuell wirklich nicht mehr auf gewohntem wege helfen.

boa the leute
tierrechte nur wenn und dann und überhaupt. gibt es solche bedingungen jetzt echt auch für deine rechte???

--

Seilschaft als antiquierter Bruder von Hä? Consulting.
Alles aufkaufen und kaputtmachen
mehr ist nirgends drin
der kulturindustriefreund liebäugelt aber trotzdem arg.

--

als Bedenkensträger aus Gründen spekulier ich mal
der Imageblock „links“

a.) greenwashing für die wohlständigeren
und neu
b.) leftwashing, da eher neue klientelpolitik
gegen z.B. immobilien+baubranchen-bubble

da die konservativen eigene seilschaften bedienen wird es schwer werden in der form.

Eine merkwürdige Art von „Gleichheit“ die man voraussetzt und als Ideal vor sich her trägt, täuscht über die Art der Kleinteiligkeit bestimmter Probleme hinweg, die einen basisdemokratischen Bodensatz hier überhaupt erst verhindern und vollständig durch Parteienpolitik ersetzt haben.

on the left. the esc has been won.
ger self-revealing as hell.

aber Clout lässt ich vermutlich wieder gewinnen aus:
Neukölln - Antisemitismus [war da was mit Brandmauer gegen rechts, aber doch nicht gegen Antischnemitismus im eigenen Ringelschnietz mit anfassen] - Unentschiedenheit.

Der totale Lacher weiterhin
Nazis bli bla blub - das-Volk-steht-auf-gegen-r-ä-ä-ä-chts!! und dann ESC vibes.

Et weiß selbst nicht was et ist. Hell, thanks God for being a Bastard!

--

(Viele Individuen hier benutzen eine Zugehörigkeit zu ihrem Gruppending, wie eine Art Clubmitgliedschaft. Ich als Individuum verwende meine Sprache z.B. so, dass sie völlig clubfrei und offen für jegliches Individuum ist. Interessant ist, wie die Gruppending-Crowds hier immer größer werden.)

--

Die Gleichsetzung von Geschlecht = Sex ist, egal auf welcher Seite des Ufers, lediglich Zeugnis eines pat./mat.-Erbes.
Ein Kreuzweg in alle Richtungen. Die Sexualisiert-Funktionierenden führen zur Zeit halt einen Glaubenskrieg und möchten jeden gerne da mit hereinziehen.

--

again
Do that young Honecker type look alike guy and his supporters and crew
really think
that showing memorial culture
to demonstrate just how right wing
parts of Germany would be
does not actually show
how they or he
deals with memorial culture?

--

the human order is in chaos

violence is typically the last resort to them to keep the upper hand. always the same sad story. the tip of the iceberg things that is

wirwar

--

Janke: jeder wüll dabei sein. Biologisches Erkennungsmerkmal.

--

Also, ich als Deutscher ...

Das „wir“ (???) wird für das „Ausland“ halt so hart beschworen, dass einem dabei nicht mal auffallen würde, wie die witzige Platzierung vom Thema Gedenkstätten bei andern ankommen muss.

Das „wir“ ist so wichtig. Welches gemeint ist, ist nur die Frage.

--

Gutes Momentum, um alle auf Linie zu bringen.
Wer jetzt nicht mit auf Seite A steht, mit gegen ... und ... , der ist genau was?

Einer der Deppen, die man eh sekundarisiert???

Die Grenzen zur Unsäglichkeit verlaufen ganz offen und müssen nicht erst beschworen werden.

--

Social Oppression is the thing in Germany.

--

Wer jetzt noch als Tierrechtler und Umweltschützer in alten politischen Paradigmen wie links und rechts denkt, der ist nicht bereit für eine politische Revolution, weder der Terminologien, noch des konsequenten Handelns. Parteienpolitik bedeutet Reformen. Veränderung bedeutet besser argumentieren.

Ich muss bei allen Menschen davon ausgehen, dass sie potenziell fähig sind, gute Ideen für Wege zu entwickeln, die wirklich neu wären.

Fehlprägung, halt immernoch
„Left wing, right wing, you can stuff the lot.

Keep your petty prejudice, I don't see the point" [quote White Punks on Hope von Crass]

Schreiben gerade eine Text über das Überwinden der alten Links/Rechts-Dichotomien, die einen immer (noch) an ihre Schwerpunkte und Vorgehensweisen binden und den Status Quo repräsentieren seit wirklich viel zu langer Zeit. Beides hilft nicht.

--

Eine von mindestens zwei möglichen Seiten
wird der schier grenzenlosen Selbstgerechtigkeit, die hier aktuell für sich wirbt, zum Gegenspieler werden. Ein unnötig inszeniertes Spektakel, wird zum unfreiwilligen Gegenstand anderer Plots und Inszenierungen. Man sieht halt nur den eigenen Plan.

Dadurch, dass man nur den eigenen Plan sieht, bekommt man Entwicklungen nur begrenzt mit, und man täuscht das Umfeld durch eine eigene Überzeugtheit, die aus einer Selbsttäuschung resultieren kann, bei der man glaubt, sowie vorgibt, immerhin Herr über die eigene Lage und Verfassung zu sein.

--

Mehrheitsdruck – behaupten zu wollen, dass Mehrheitsmacht Recht schafft – ist nicht mehr als soziale Tyrannei und als solche zu handhaben.
Antipluralisten sind gerade auf ihrem all time NN High.

--

Man braucht überhaupt nicht auf die Mehrheit oder Mehrheiten bauen. Man sollte der Vernunft und der Wahrheit ihren freien Lauf lassen und sich blindlinks allein auf diese verlassen. Mehr wäre ein Zugeständnis an Manipulation und Lüge.

--

Die Alliierten haben den Nationalsozialismus zwar kampftechnisch besiegt, aber erst jetzt zeigen sich die vollen wissentlich und vermutlich unwissentlich verschleppten Konsequenzen aus der Zeit, in einem ziemlich verworrenen inneren Konflikt, überlagert von Handlungen im außenpolitischen Interesse.

-

The Allies may have defeated National Socialism in battle, but it is only now that the full consequences of that time, which were knowingly and presumably unknowingly delayed, are becoming apparent in a rather confused internal conflict, overlaid with actions in the interests of foreign policy.

--

Endkonsumententum
ist nur was für Leute,
die meinen,
sie seien eh privilegiert und können es sich eh leisten
nur zu allem was vom Markt kommt „ja“ zu sagen
und man wird schon für ihr „Wohl“ sorgen.
Der Rest wird verhindert.

--

Eine Aktion wird zu einer Posse, wenn eine Nichtigkeit von der nächsten für ihre Inhaltsarmut in einen ostentativ nichtigkeitsfreundlichen Mittelpunkt befördert wird, und das Ganze sich als Chaos und Spontaneität gerieren will, was es eben nicht ist.

-

An action becomes a farce when one futility is promoted from the next for its lack of essence to an ostentatiously futility-friendly center, and the whole thing wants to present itself as chaos and spontaneity, which it is not.

--

Hätte es früher die Möglichkeit gegeben
sich virtuell auszutauschen,
hätte es vermutlich auch
die vorauseilende Konformität
mit ihren geistig-mentalen Scheren geschafft,
wenig Austausch zuzulassen,
und stattdessen mit „richtig“ das „falsch“
so lange vor sich herzutreiben,
bis man bei 0 anlangt.

--

Es gibt keine Anlaufstelle und kein Gesetz, mit denen man etwas unternehmen könnte, gegen die Antastung der Würde von Menschen, die lebenswohnraumtechnisch für vogelfrei erklärt werden. An keiner Stelle, wird diese soziale Gefahr > verbindlich und rechtlich in der Gesellschaft mitbedacht.

Es muss erst von einer hypernationalen Instanz wie der UN und in zweiter Instanz der EU die Notwendigkeit vorformuliert werden. Was sagt das über das soziale

Miteinander hier aus? Umso entfernter die Tragik, die jemand erlebt, um so egaler das Thema und umso mehr Hauen und Stechen und Hypokrisie.

--

Gemeinsame Feinde
lenken
von gemeinsamen Feinden
ab,

weil ganz unbeobachtet,
unter der eindeutig umreißbaren Oberfläche,
etliche Tatsachen
ihr Unwesen
zu treiben
pflegen.

Alles Quatsch ist auch hyperreal.

--

Menschen,
die aktuellen mehrheitlichen Ideologien anhängen,
fallen typischerweise immer auf „das unumstößlich Diktum“ (egal welches) zurück,
während aber
die Prozesshaftigkeit
der Realität als zwingendes Diktum zu begreifen
vehement und nachhaltig verweigert wird.

- Psyche and Amor

Warum wird eine europäische Freiheit betreffend einem alleinig als relevant bezeichneten Feind in einem Gebiet erstritten, mit Mitteln der legitimierten Kriegsförderung.

An anderer Stelle, national und international, interessiert einen die Unterhöhlung von Menschenrechten zeitgleich gleich null.

Freiheit als Geschäftsmodell (Kriegsgewinnlertum) als Etikettenschwindel (zur Ankurbelung der Ökonomie) und als untaugliches Instrument (Mehrheitstyrannei) ersetzt die reelle Sache nunmal nicht.

--

Einen > Exilantenhintergrund > zu haben, bringt für mich Frust darüber mit sich
- wie nationalstaatlich begrenzt die Gesamtsicht der meisten Leute funktioniert
- wie viel Analphabetismus in Sachen kultureller Pluralismus beibehalten wird
- und welche politischen Standpunkte ein Spiegel dessen sind

Die Gemengelagen und Konflikte gleichwo, überlagen sich und das ist auch kein Novum. Nur jetzt führen jegliche Herrschaftsmechanismen unweigerlich in Form von Katastrophen zu den Fragen zurück, die zugunsten eigener Interessen geopfert wurden und werden.

--

Das Schöne beim Schreiben ist, man kann in den unbestimmten Freiraum hineintippen oder otherwise handschreiben. Ohne Veneration gegenüber irgendeinen Leser.

--

Mein „ich als Deutscher“ läuft auf etwas anderes hinaus, als eine Identität, die sich primär mit dem eigenen Nationalstaat befasst als irgendsoein Alpha und Omega.
Ich als Deutscher bin politisch interessiert an beiden Herkunftsländern meiner Eltern und internationales Denken comes always first.

--

Die Idee von Links und Rechts wird eigentlich schon lange überlagert, von den Themen, die man ihnen untergeordnet hat, aus denen heraus sich aber effektive neue politische Treiber entwickeln, wenn man Relevanz und Wirkung dieser Themen [...] anschaut.

Andere Fundamente, jenseits von Machtzentren

Politische Terminologien, die für etliche Belange relevant sind, passen nicht in die Links/Rechts-Dichotomien hinein, weil sie den Fokus und die Grundlagen anders verorten, als das bei den großen Machtrhetoriken üblich und erforderlich ist. Eine Politik der Ohnmachtssprache geht dort nirgends.

Aktivismusbereiche kommen um die Sprachen neuer politischer Gewichtungen nicht drumherum. Ihre Themen und Bestrebungen bilden sich aber genau aus dem Grund nicht ausreichend parteienpolitisch ab und sie merken, dass alte politische Herangehensweisen zum Hindernis werden und Veränderung nicht zulassen.

Davon auszugehen, dass parteienpolitische Ideen das ultimativ mögliche zur Option stellen würden, ist, ausgehend von der Perspektive, dass wir übersehene Treiber politischer Realitäten haben, eine Fehlannahme.

Nicht grundlos haben Räterepubliken auch immer als Idee eine besondere Attraktivität.

Klar bequemt man sich immer gerne auf den bereits bewährten Machtrhetoriken, aber genau diese Haltung ist politisch eigentlich eher untauglich und ein

Hindernis. Verantwortungsbewusstsein weiterentwickeln ist das Einzige was geht.

--

Menschenrechte machen Menschen eigentlich verschiedener, weil sie in letzter Instanz das Individuum rechtfertigen und verteidigen, und damit Lösungen zu finden, wäre halt der Fortschritt.

--

Gott sein Dank, bin ich nichts.

--

Man erlebt gegenwärtig eine Pimmelfreiheitsrevolution in alle Richtungen.

Denke da an Cis-Frauen, die gegen andere weiblich gelesene Personen auf allen möglichen Grundlagen arbeiten,
und wie diese mit Cis-Männern aneinandergeraten, die aus auch deren System raus sind.

Phallokratie has ended for all

--

Interesting theme for a novel:
comfy ciss' improving their situation by "less consumerist" means, like a pretended identity crisis. All too boring anyway. Cos eventually they do find out that leaving their adaptedness-routine is basically impossible since the "personal interest" point never changed.

--

Leute, die von Speziesismen tagtäglich profitieren und ihre Auffassungen von Menschenrechten als what have you verbrämen. So sans.

--

Obrigkeit drückt sich nunmal neu aus, das Prinzip ist das gleiche.

--

„punk ist hundert kinder zeugen" lol
kotz smiley natürlich
die armen leute auf die sowas losgelassen wird. naja de 1.1
in andern worten d-punk = rappelkiste. aber 100 pro. jetzt auf politischer stage. Rappelkiste.

--

Intrinsisch korrekter RealDE-er. hah

„Schranze Meisterwerk
ich tu mal so, als interpretier ich das falsch
taktgenau geht bei all dem hier nicht.“

„Schranze: Mein Religionsoberhaupt sind Ikea-Möbel. Regelmäßig fein entstaubt und ein paar Mangagedöns irgendwo hingepackt ins Nirvana, funny as hell. The prostrate punk.“

--

Gehe im Moment davon aus, dass aus dieser jenigen Platform „nichts“ wird. Nutzen der Plattform halber, aber eher nicht wegen der Gestalten und dem dominierenden brain rot hier.

--

Desubjectification is accomplicity.

--

„Shit! Um nochmal auf diesen Funktionär ich nenne ihn mal ‚Schrullrich‘ zurückzukommen: Sich von Faeces oder Faces zu nähren, ist keine schmähliche Angelegenheit. Wenigstens hat man so einen Gegenstand der Bezugnahme und dudelt nicht nur musikalisch so rum.“

--

Wissenschaft als Machtfaktor statt zur Wissensgenerierung im Sinne einer „aufklärerischen“ Funktion, führt zu peinlichen Versäumnissen, to say the least.
- Rumpelstilzchen News

--

Konsumerismus 2025.0

Nicht nur die Konsumspirale führt zu gesellschaftlichen Gratifikationserlebnissen,
sondern auch die kulturkonsumgefütterte Haltung,
für die man sich freiwillig und aus opportunistischen Gründen entscheidet.

Dass Inhalte fehlen, dürfe damit zu erklären sein.

--

Der Unterschied
zwischen kollektiver deckungsgleicher Egozentrik, die gemeinschaftlich normalisiert und als ein „Miteinander“ ausgegeben werden soll - vielleicht, weil man echt dran glaubt ...
und der Idee des sozialen Miteinanders, auf z.B. ökologisch vernünftigen Grundlagen.
DO YOU? WHERE???

--

Boah, sich auf Dinge berufen und damit einkleiden, die man nicht mal aus der Ferne gesehen hat, weil es einen im Prinzip null interessiert und man gerade mal verstanden hat, wie leicht es doch ist, die eigenen Interessen auf Kosten der Interessen anderer durchzusetzen, statt für andere einzustehen.

--

Mir ist es egal, was Leute sagen, die sich auf Dinge berufen, die sie selbst nicht erstritten haben. Ein Etikettenschwindel nach dem andern. Wer hier die eigene Ordnung noch weiter ad absurdum führen will, soll genau das doch machen. Anarchie freut sich.

--

In irgendeiner Form Stasid es rum. Ob nun auf der Seilschaftsebene via der Mobbingebene bis hinein in die diversen, mit der geistigen Schere zerschnippelten „öffentlichen“ Räume, die lediglich enge luftarme Nischen nunmehr sind. Jetzt, wo das das Rumpelstilzchen aus dem Bade gefallen ... ist.

--

I might have had that one before.

Ganz Österreich genauso wie Bayern spiele seine Blockflöte also nur auf dem F. Nie, ist auch nie so gewesen. Wenn, dann wird ein ganzes Stück gespielt.

--

Ich als Deutscher.
Woran sollte ich das festmachen?
Ich als Kind meiner Eltern. Ich als Deutscher.
Kaum ein Deutscher hat mich je als deutsch akzeptiert. Wenige Iraner haben mich als Iraner akzeptieren wollen.
Ich als deutscher Simian Philozoeticus. Kind meiner Eltern, politisch stets abweichend.

Auf jeden Fall schonmal half-baked narcissist und aberrating male.

Mit langer Anti-Liste.

--

Alles sollte funktionieren, nichts aber sein.

--

Die nur partikular aussagekräftige Schnittmenge ist bei Homo Sapiens von einer außerordentlichen Bedeutsamkeit. Demgemäß: Erkenntnistheorien im geschlossenen Raum. Dabei darf das Fenster auch geöffnet werden.

--

Der vulgäre CIS Mann kommt stetig mit der fernhypnotischen Suggestion: „Wir sind alle gleich – alle Menschen sind gleich – Du denkst das Gleiche wie ich, das Gleiche wie wir alle – tu doch nicht so – es gibt nur ein Denken, nur eine Wahrheit und SO wird es sein.“
Er spricht wohl aus dem Jenseits.

Die HM verwöhnt sich mit ihrem gegenseitigen Glauben an Clusterverification: „Ja, du hast recht, so denken wir alle.“ Die HM kann lediglich gleich denken: sie ist linientreu zur sich selbst formierenden Linie, gespeist durch irgendeine linientreue Erkenntnisgenerierung. Alles wird so scheinwahr.

--

Intrigante Veranstaltung hier, wie gehabt. Garstigkeit hofft auf große Kernschmelze aller Garstigkeit, die sich dazu gesellen mag.
Mehr ist hier nicht. Ist so.

--

Handwerk die 5.
Reparatur ist ein Fremdwort für Leute, die mit Plastiknippes alles unnötig vermüllen. Konstruktion, Bau, Materialien, jaja schon klar. In Köpfen hier muss es Beton sein!

Wer selbst mit beiträgt zu more new built hate, was soll man da schon anderes erwarten als Hohn über resistance.

--

Also während der Konflikt zwischen Links/Rechts schwelt, droht obendrein noch die Gefahr, dass der Konflikt genutzt wird um Projekte,
wie Verarmung, Gefährdung von Wohnsicherheit, Gentrifizierung und alles, was Wohlstand für das Opportunistentum mehrt,
umzusetzen,
die den Konflikt weiter verschärfen.

Humans are obsessed with Töten und Bystandertum.
„Zumindest musst du als so eine Lichtgestalt deiner eventuell-doch-faschistischen Aktion in der Nachkonfliktphase keine Aufarbeitung betreiben,“
so der Geschichtsfreund
zu irgendsoeiner weiteren Person,
die da statusfrei den Müll am Wegräumen ist.

--

Totalitarismus war keine Schnitzeljagd.

--

Wenn Nazis Morden ist das das einzige Morden, das als Mord zählt. Der Rest ist XY Nebenschauplatz.
Genau so kommen gegenwärtig etliche Volkers und vorsorglich buntgefärbte Giselas rüber.
1 Phrase und nichts kann diese Leute jemals von der 1 Phrase ihres Lebens abbringen.

Ich stell mir das Mittelalter ähnlich vor. Ein Teufel und die Post ging ab.

--

Ich glaube, es gibt und es gab schon immer Menschen, die sich darüber freuen, wenn anderen Leid zugefügt wird.
Im Iran sind wenigstens vermutlich die Mehrheit der Bevölkerung gegen oppressive Todesspektakel in Sachen Menschenrechte.
Hier scheinen manche sich am öffentlichen Töten zu … .

Man sollte sich diese Psychologie mal genauer anschauen: Leute billigen nicht nur eklektische potenziell überall auftretende Gewaltexzesse in der Öffentlichkeit, sie lassen diese Art von Gewalt willentlich gewähren. Und das soll einen politischen Mehrwert haben. Deutschland 3.1

Sagst Du etwas über Demografien und mögliche Motive, die man ja auch aus eben Ländern wie dem Iran kennt, das Land wurde unterjocht von solcher Art nackter gezielter Gewalt ... , dann stellen sich die Leute gegen Dich und meinen, Du hättest keine Ahnung von der Welt und von der BRD.

Ich pauschalisiere bestimmt weniger als 99% der Normalos hier links oder rechts. Es geht auch gar nicht um Pauschalisierung, das wird einem nur vorgeworfen als Nebelkerze. Es geht vermutlich darum, wirklich einfach Gewalt gegen andere völlig in Ordnung zu finden. Mega asozial.

--

Social justice auf Kosten von social justice.

--

Früher war z.B. die westliche Welt eine Scheibe.
Heute ist die politische Welt dimensional auf eine X-Achse geschrumpft, auf der du dich nur von links nach rechts oder andersherum, in die Mitte etc., halt linear ausrichten kannst. …

Die Welt ist, trotz aller Science Fiktionalität, einfacher geworden.

--

The question is also from where this lack of independence stems, now that it's possible to live relatively independent in terms of free speech. Interesting that others seem to have a perhaps similar impression as one can have "here".

--

Of course a Teleprompter makes sense, unless you are an actor and learn everything by heart. Every word that is said counts and just write a speech or hold one, of course you may need to look at the text. Why not.

--

Wissenschaft als Machtfaktor statt zur Wissensgenerierung im Sinne einer „aufklärerischen" Funktion, führt zu peinlichen Versäumnissen, to say the least.
- Rumpelstilzchen News

--

Konsumerismus 2025.0

Nicht nur die Konsumspirale führt zu gesellschaftlichen Gratifikationserlebnissen,

sondern auch die kulturkonsumgefütterte Haltung,
für die man sich freiwillig und aus opportunistischen Gründen entscheidet.

Dass Inhalte fehlen dürfte damit zu erklären sein.

-

Consumismo 2025.0

No es sólo la espiral del consumismo la que conduce a experiencias de gratificación social,

sino también la actitud alimentada por el consumo cultural,
al que la gente opta voluntariamente y por razones oportunistas.

Esto puede explicar la falta de contenidos.

-

Consumérisme 2025.0

Ce n'est pas seulement la spirale de la consumérisme qui conduit à des expériences de gratification sociale,

mais aussi l'attitude alimentée par la consommation culturelle,
pour laquelle on opte volontairement et pour des raisons opportunistes.

L'absence de contenus s'explique ainsi.

-

Consumerism 2025.0

It is not only the spiral of consumerism that leads to experiences of social gratification,

but also the attitude fed by cultural consumption,
which people opt for voluntarily and for opportunistic reasons.

This may explain the lack of content.

--

Irgendetwas stimmt hier nicht.
Tut mir leid,
aber jeder, der von einem erwartet,
dass man seine Meinung zu teilen hat,
dass der Status quo,
der sich hier abbildet,
für jeden so erscheinen soll,
wie die Mehrheit das hier möchte,
der begeht einen hier sehr typischen Grenzübertritt.
#humanrights

-

Something is definitely wrong here. Sorry, but anyone who expects you to share their opinion, that the status quo that is on display here should appear to everyone the way the majority wants it to, is committing a very typical border crossing.
#humanrights

-

Definitivamente, aquí hay algo que no funciona. Lo siento, pero quien espere que compartas su opinión, de que el statu quo que aquí se exhibe, debe parecerle a todo el mundo como la mayoría quiere, está cometiendo un border crossing muy típico.
#derechoshumanos

-

Il y a vraiment quelque chose qui ne va pas ici. Désolé, mais toute personne qui attend de vous que vous partagiez son opinion, que le statu quo qui est exposé ici, devrait apparaître à tout le monde de la manière dont la majorité le réclame, commet un dépassement de frontière tout à fait typique.
#Droits de l'homme

--

Warum soll sich irgendjemand irgendwo „eingliedern“. Sind wir beim Militär??? Jaaaaaa.

--

Wolkenpsychologisch gedacht

Der
„N. oder D. (call it what you will) ad absurdum”
besser
niemals einen Spiegel vorhalten.
Gewähren lassen allein
führt zum Erfolg.

--

Ich merke, dass einen Leute hier massiv in ihr Ding hineinziehen wollen, und das in der Tat mit allen Mitteln.
Konsequent an internationale Werte halten, keinen Fuß davon abweichen. Mit nationaler Dynamik ist bei unserer Initiative nichts zu gewinnen, no thanks! Ein sinnloser Brüderstreit hier ...

--

Manche Feindschaften sind für das Gemeinwohl relevanter als andere existierende Feindschaften. So hört man auch, das angefeindete Minoritäten mit Feindschaft leben sollen, weil die Feindschaften gegen sie weniger wichtig sind, als die, die Mehrheiten betreffen. Misogynismus ist da ein Spezialfall.

Wie verlaufen also eigentlich Feindschaftshierarchien und welche Felder sind die relevantesten in Sachen Bedrohung. Was ist die demokratiefeindlichste (Gemeinwohl) Art von Feindesverhalten? Auf welcher Grundlage werden da Entscheidungen getroffen und von wem? Der Westen? Alles irgendwie etwas unklar

Erst muss die große Kriegsgefahr, die vom gemeinschaftlichen Hauptfeind ausgeht, bekämpft werden (Freedom), dann kann man sich die Pyramide runter arbeiten, bis man zum nicht einzuordnenden Individualfall gelangt. Wichtig ist es dabei, die Relevanzstufen zu beachten. Freedom und Krieg, jawoll.

Mit nationalen Einfärbungen oder doch Unterschieden.

Bin weiterhin nachkriegsverseucht und fine with it.

--

Gleichheit, weiter

Warum hätte Deutschland nach dem 2. Weltkrieg eigentlich nicht korrupt sein sollen? Verdient man sich durch Läuterung einen Grad an menschlicher Vernunft der Unkorruptheit, die eine ganz besonders edle Qualität besitzt und jedem hier eigen ist?

-

Equality, further

Why shouldn't Germany have been corrupt after the Second World War? By purging or being purged, does one earn a degree of human reason of uncorruptness, which has a particularly noble quality and is inherent in everybody here?

-

Igualdad, más allá

¿Por qué no debería haberse corrompido Alemania tras la Segunda Guerra Mundial? Al purgar o ser purgado, ¿se gana un grado de razón humana de incorruptibilidad, que tiene una cualidad particularmente noble y es inherente a todas las personas aquí?

-

L'égalité au-delà

Pourquoi l'Allemagne n'aurait-elle pas été corrompue après la Seconde Guerre mondiale ? En se purgeant ou en étant purgé, acquiert-on un degré de raison humaine d'incorruptibilité, qui a une qualité particulièrement noble et qui est inhérente à toutes les personnes ici présentes ?

--

Sie wissen garnicht, wie viele Leute von hier, aus Arabien, egal woher sich über iranische Musik lustig machen: Man hat schon eine gewissen Prägung in jeglicher Hinsicht. Und, man wählt weiter aus, wie man sich weiterhin seine Einflüsse sucht oder diese eben auch ablehnt. Warum auch nicht.

Warum Angst vor fundamentalen Unterschieden haben. Gleichsein und Gleichheit sind unterschiedliche Fragen; Verschiedenheit zu missen wäre ein Horror. Das Wesentliche ist ja gerade im Unterfangen „Leben“, nach „Frieden“ zu suchen und zu streben, obgleich es nur schwerst möglich scheint.

--

„Ich schaue in einen Katalog und biete an, was es gibt.“ Geiles Design! Und, Product-Channeling, direkt an den großen Verteiler gekoppelt.

Vom Ruf dessen leben, was man entwertet und effektive annulliert hat. The infrastrukturbildender Berufsethos in Form von dem was sich Handwerk schimpfte, adé.

Ja, und auch das Ingenieurwesen hat seine Grenzen. Einfach einen Freund fragen.

--

Bloße „Meinung“ gedeiht nur im menschlichen Raum. Anthropogene Gewichtung von Haltung and any vague sum up will do.

--

„Fehlwirkung“

channeln
oder in Abrede stellen
oder kleinreden
und dann irgendeinen Kanon lehren,
Diskurs beengt gemeinsam lenken

und dann
Erlaubnis:
„ab jetzt solltest Du kreativ sein,
so dass das keinen stört und gleichzeitig lobenswert wird!“

Kaufkraftgefiltert, durchgestimmt,

nicht autoritär!

Wenn man Neonazis sprechen hört,
stellt man sich auch die Frage
nach den imaginären Globen.

Dort in der Form:

Die Annexion der biopolitisch dominanten Restwelt.
Krieg im Innern, das Reagenzglas > die Gesellschaft ohne Geschichte, denn diese endete ja im > Töten als Idee von Überlegenheit.

Novum.

--

Eine Position,
die Mitwelt- und Umweltbelange
in der Vordergrund rückt,
nimmt links und rechts wahr,
als zwei

verschiedene Lager,
die um Pfründe kämpfen,

bei denen in beiden Fällen
ein Kontinuum aufrecht erhalten wird,

in dem u.a. Konsumerismus
weiterhin
die Basis von „Gesellschaft“ bildet.

--

Für Rechte ist es das kriminelle Gen.
Für Linke, die kriminelle Ideologie.
Dabei gilt zu bedenken, dass für jeden Menschen, den Du treffen wirst, irgendein Punkt der Grund sein wird, dass er oder sie Dich 100 pro negieren darf.
So funktioniert das Menschsein heute nunmal. Der Rest ist oblique.

Mit andern Worten, es gab nie einen Grund von Deutschen mehr zu „erwarten“, als von jeglicher anderen Nationalität. So ein Quatsch. Inhalte unterscheiden sich, aber in einem entscheidenden Punkt sind Menschen in der Regel wirklich schlichtweg gleich.

--

Wurzelübel kann

Thema Breeder und „richtig Mannsein“
geht einher mit Personsein, das sich über gesellschaftliche Rollen initiiert.

Woher soll eine andere Gesellschaft kommen, wenn ihre Hintergründe nun mal gesellschaftlich scheiße sind.

Da helfen fremde Federn halt auch nicht.

--

Früher war z.B. die westliche Welt eine Scheibe.
Heute ist die politische Welt dimensional auf eine X-Achse geschrumpft, auf der du dich nur von links nach rechts oder andersherum, in die Mitte etc., halt linear ausrichten kannst.
Die Welt ist, trotz aller Science Fictionalität, einfacher geworden.

Internetimagefreundschaften sind aber auch ganz geeignet, um zu kaschieren, dass es mit den Freunden immer fragwürdigere und wackligere Schnittstellen gibt. Flashmobs, Credos, so ein Mist nur, dass selbst das Miteinander sozialen Brennstoff bildet, der, warum auch immer, zusammen verheizt wird.

--

Politik als komplettes Schneeballsystem ist einfach nur eine Lawine und mehr leider nicht.
- deutschlandpunk

--

Ich rede mit links und rechts, weil mir sonst gar nichts anderes übrig bleibt. Ich könnte das jetzt noch länger erklären. Wiederhole das auch gerne häufiger, zur eigenen Rechtfertigung. Eventuell halten sich hier alle Seiten gegenseitig für blöd und bösartig. Vielleicht sind es auch „alle“.

--

Altenhilfe und Demenz, wie will man da noch mit der UNBRK kommen. Uff. Der Bereich ist an die Grenzen der Gesellschaft gerückt, dabei leiden die Kinder alternder Eltern massivst unter der allgemeine Situation, der sie ihre zumeist Eltern ausliefern.

Schlimmer noch wird es, wenn es um die Begleitung beim Sterben in den typischen Kontexten geht. Es gibt keinen Raum zum Sterben und keine einheitliche Klärung, wie letzte Hilfe „idealerweise“ geleistet werden müsste.

Menschen einfach versorgt zu wissen, ist keine gute Idee um mit dem Thema Hochaltrigsein, Altsein und Sterben umzugehen.

--

I tend to react individually while others react strategically and supporting and serving any given stereotypes. I kind of ... all die Formen

--

In unterflächlicher Weise kann ich zwischen den hiesigen befeindeten lagern nicht unterscheiden. Eine Anti-Na ist hier nicht verbreitet, sollte dem noch hinzugefügt werden. Die Unterschiede liegen in: Who knows? ah nobody, of course!
Wolken garnicht Antina.

--

Die Schnittmenge
von Deutsch und Deutsch ist Deutsch, ein gutes Beispiel dafür sind solche typisch ländlichen Vereine, die wiederum inhaltlich zu erkennen geben was Stadt- u. Land über alle politischen Lager hinweg eint: die Tradition inhaltsfreien Saufgesangs https://jghotteln.wordpress.com/jgh-archiv/trinklieder/ [30.03.25]

Von den blöden Liedern, die man mal irgendwo von irgendwem im Sozialsein aufgeschnappt hat, ist mir retrospektiv das hier, das eine schottische Freundin mir mal beibrachte, noch das in der Erinnerung am wenigsten unangenehme, dank des Überlieferungszusammenhangs sozusagen https://www.volksliederarchiv.de/klotz-klotz-klotz-am-bein/ [30.03.25]

Weiß nicht, ob es gut ist, dass ich darüber nicht mehr im Netz finde.

Die verhaltenstechnischen Unsitten des normal kumulativ vorgehenden sozialen Netzwerklers: Wenn Leute auf ihr Thema hinweisen, ja, das ist okay, man folgt auch gerne so unterstützend zurück. Folgt dann der „Unfollow“, weil man nicht in die eigene Themenwelt passt, ja, das geht mir auch so, bin natürlich etwas entgegenkommender, aber entfolge dann halt auch, weil, eh andere Ausrichtung, yay. Nachsatz: auch „Feinde“ können „Feinde“ des eigenen „Feindes“ sein. Absolut, all that crap that just takes place, sorry.

--

München 13.02.25. Das folgt ein wenig so wie der Jack the Ripper Logik, mit anderem politischem Hintergrund. Weltweit, Täterschaften werden voneinander kopiert und klar operieren sie auch politisch und klar hat man auch, wenn man psychische Probleme, usw. hat noch Themen und Programmatiken, die einen umtreiben.

Und ja, bei Leuten, die mit einem Fuß in einer anderen Gesellschaft mitverwurzelt sind, sollten alle Alarmglocken klingeln, wenn Täterschaft hier geschützt und bagatellisiert werden soll, um Probleme globaler Testogewalt politisch zu instrumentalisieren, egal, auch von links, it doesn‘t matter.

Es hilft tatsächlich nicht gegen politisch „rechts“, wenn man programmatische Psychogewalt von Menschen verharmlost. Zugleich tut man so Leuten mit psychischen Behinderungen etc. unrecht, wenn man vorgibt, dass Fremdaggression kategorisch gleich zu beurteilen sei, wie Eigengefährdung und psychische Probleme. Statt dass man sich mit kritischer Psychiatrie und neueren Ansätzen auseinandersetzt, schüttet man das Kind mit dem Bade aus und pflanzt dem Thema ein Problem mit auf, das es nicht lösen können wird, für niemanden. Weder schafft sich das Patriarchat so ab, noch entsteht hier ein Konflikte lösender Weg. Warum schreibt man solche Sätze bei solchen Anlässen (Euphemismus)? Ein X-ter Appell hinausgesagt.

--

Climate activists need to be more clear cut and take all environmental concerns into account.
a.) for the sake of most urgent enviro-political consistency
and b.) you simply can’t address any of these issues reasonably, if they don't address the whole scope of manmade hell on earth

--

Man entwöhnt sich hier so irgendwelcher außerordentlicher (also nicht zwischen Plus und Minuspol stattfindenden) Kritik, dass in Reaktion folgende Übersprungshandlungen zum interessanten Beobachtungsgegenstand werden können.

--

Wen die Sub-Klassen des M-tums zum pain in the ass des Gewissens werden, kann man das vielleicht mit gut zureden und einer Stärkung eines Assimilationswillens lösen. Aber vielleicht will gar nicht jeder korrupt werden.

--

Das Thema unschooling muss man unfreiwillig adressieren, wenn man merkt, dass das Bildungssystem eben kein neutraler Ort ist.
Die Gefahr in der Gesellschaft, wie sie seit Jahrzehnten in aller Fortschrittlichkeit besteht, ist, dass tatsächlich kritische Ansprüche von dem entgegenstehenden Praktiken auf einer kaum überprüfbaren Handlungsebene begleitet werden.
Bildung suggeriert > Gesellschaft, sich selbst und die Institutionen und Vermittler von Bildung > als neutrale Instanzen, aber genau diese arbiträre „Neutralität“ generiert eine Kluft zwischen Realität und aufoktroyiertem Anspruch.

Wenn ihr auf wenige Themen reduzierte Inhalte sucht, frei von störendem gemeinschaftsfremden Inhalten (das sind Dinge, die hier also nicht den very Einheitsfilter durchlaufen haben), dann > auf jeden Fall bei > der Kein Bock auf Nazis Front schauen. Dort findest du die 99% inhärente Volksreinheit.

--

Deutschland erlebt das erste Mal seit seiner Existenz als Nationalstaat (1871, dt. Reichsgründung) eine innere, offen ausgelebte, durch die Bevölkerung empfundene vehemente Spaltung, gegenwärtig. Das Interessante ist aber, das der immernoch existente „völkische“ Gedanke trotzdem einfach nur mutiert ist.

--

Die linkswölkischen oitschprunktruppen, mit ihren sie kennzeichnenden Bennenungsstatements.
Identitäten sollten ihre Feindschaft zum Ungleichen etwas lauter feiern > warum ich deutschpunk und deutschrap 100% ablehne, was nichts mit der Sprache, sondern allein mit deren Einheitscontent zu tun hat.

--

Das Prätext-Problem
Leute benutzen die verschiedenen inhaltlichen Stränge der klassischen Bürgerrechtsbewegung/en zum Teil schlichtweg als Feld zum Austoben, im Sinne eines sie schützenden Prätexts: Inhaltlich an der Oberfläche gekratzt und das ganze Kartenhaus erweist sich als fragliches Feigenblatt.

--

Ein ostentativer Gleichschaltungslobbyist und den Staat hassender (was ist Verantwortlichkeit) und diesen scheinbekämpfender Hodenbesitzender, ist einem Test-o-Denkenden logischerweise mehr „Wert“, als die Ziele, die er vorgibt zu verfolgen, um sich so öffentlich zu legitimieren. A Scheinsozialismus. Warum? Wer öffentlich so herumturnt, will doch auch auffallen mit seinem Gehabe. Everybody asks for trouble not just me.

--

Die Geschichte westlicher Freiheitswerte schließt ja überhaupt nicht aus (wer sollte das in Frage stellen), dass unterschiedliche Kulturgeschichten und die daraus resultierende Perspektivitäten ihre Wege gehen in ihrer Einflussnahme auf einen Gesamtkontext von Geschichte/n.

--

Wer sozialistische Werte nicht updaten will, und auch pseudo-ökologische Unzulänglichkeiten nicht korrigieren will – dem fällt bei seinem Manthra gegen Rechts natürlich keinerlei eigenes Shortcoming auf. Die Dämonen der Vergangenheit und die heutige Hölle werden schon zusammenfallen. Hauptsache tot.

--

Auch eine sozialistisch wirtschaftende Gesellschaft, spuckt lediglich weiterhin anthropogene Masse aus.

Es bräuchte schon ein dezidiert ökologiefreundliches Konzept, in dem eine Gesellschaft vom Endkonsumentensein Abschied nimmt > Ökologiefreundlich, hieße auch, liebe Grüne: ein bundesweiter Baumschutz, Abkehr von

Greenwashing in der Bauindustrie, zurück zum Handwerk, usw. usf. die ganze Palette.

Der Fokus auf C02-Neutralität, in dessen Namen es zu Undingen wie der Massenhaften globalen Verschredderung, Deforestation kommt, und dann wieder die Waldwirtschaft, die in der Tat als Wirtschaftszeig betrieben wird, das ist heute "Grüne" Realität. Die Umweltbewegung ist von innen zersetzt worden.

Es ist lächerlich, wenn man sich Nachhaltigkeit vormacht, für eine Zukunft, von der man heute schon weiß, dass die Nachhaltigkeitsidee nur der Schlüsselbegriff war um weiter zu Lasten der Ökologie zu wirtschaften. Klima neutral und Beton der zweithäufigst verwendete Stoff nach Wasser weltweit.

Ganz zu schweigen vom Plastik.

--

Wer Leute in irgendeiner Form begleitet, in einem Lebensabschnitt in dem die Gesellschaft sie auf ihr Lebensende einstimmen möchte,
sollte
a.) sein Denken unabhängig zum Paradigma des „Endes“ gestalten,
und
b.) Angstfaktoren ernsthaft angehen, indem alles, was möglich ist, dagegen gesetzt wird.

--

Handwerk im klassischen Sinne besteht nur noch lose tendenziell auf Hessenpark-Niveau, in oder in Richtung Denkmalschutz, wenn es hoch kommt.

Anspruch und Schaffende vom Handwerk in die industriellen Berufe gepresst, durch das Managertum abgewickelt, hat man es weitläufig zum Aussterben gebracht.

Seit dem industriellen Zeitalter wurden Kunst und Fähigkeit des ja eigentlich handwerklich Schaffenden nicht als „schaffend“ verteidigt, sondern als „erwerbstätig“ genommen.

Die Flut der Generierung anthropogener Masse – der Welt als Mittel zu Zweck – konnte so ideologisch ihren Lauf beginnen.

--

Das soziale Hilfesystem muss, im Sinne einer Dienstleistungsgesellschaft, von Seilschaftlern befreit werden. In allen Sektoren fällt auf, dass auf Kosten hilfebedürftiger Menschen herumgewirtschaftet wird, und Leute auf Posten sitzen und herumgeschoben werden, denen es an commitment mangelt.

--

Kongnitiv-Ableismus > Umgang vieler Able-Bodied Personen und der Gesellschaft mit Menschen mit demenziellen Veränderung:
Die Gesellschaft versteht von dem, was sie bei Senioren als demenzielle Veränderung schubladisieren, nichts, wie es immer und immer wieder scheint.
Sie schubladisieren Menschen mit deren größten Seinsnöten. Sie verstehen nicht, dass der Mensch irgendwann aus seinem rationalen Korsett herausbrechen darf und dass die Normalität des Lebens Menschen literally „krank“ machen kann; dass irgendwann – wenn auch so, mal Freiheit auftreten muss im Geiste. Der Mensch hat nicht irgendwie zu funktionieren, und wenn er das nicht tut und einen

Leidensdruck hat, dann darf man ihm jegliche grundtiefe Vernunft, die eben auch irrational funktionieren kann, absprechen.

Thema: es kotzt einen an, und linkvölkisch tickt da wie rechtsvölkisch. Nein das darf man nicht sagen, es ist nur leider so.

Genau dann greifen alle Rechte der UNBRK, in DE ist die Herangehensweise noch dominiert durch den defizitären medizinischen Blick. Gratwanderung mit diversen Konsequenzen.

Recognising dementia as a disability has been an important part of campaigning for change https://www.alzheimers.org.uk/sites/default/files/2019-06/APPG_on_Dementia_2019_report_Hidden_no_more_dementia_and_disability_media.pdf [30.03.25]

Dementia, rights, and the social model of disability https://www.mentalhealth.org.uk/sites/default/files/2022-09/MHF-dementia-rights-policy-discussion.pdf [30.03.25]

--

Völkisches Denken merkt man, glaube ich, selbst nicht.

Im Glashaus mit Steinen werfend, am eigenen Ast sägend, das Kind in den Brunnen geworfen, während man den Bock mit seiner Anstellung im Garten hoffentlich in Ruhe lassen wird.

--

Es ist schon klar,
dass man hier nicht merkt,
wie man aus Sicht derer erscheint,
die hier Außenseiter sind.

-

It is understandable,
that here, one does not realize
how one appears from the perspective of those
who are considered outsiders here.

-

Es comprensible
que aquí, uno no se da cuenta
cómo uno aparece desde la perspectiva de aquellos
que son considerados externos aquí.

-

Il est compréhensible
qu'ici, on ne réalise pas
comment on apparaît du point de vue de ceux
qui sont considérés ici comme extérieurs.

--

Intrinsischer völkischer Rassismus:
z.B. > wenn gleich und unterschiedlich sein regelrecht appellativ "nach Bedarf" als soziale Bringschuld erwartet werden.
Intrinsischer völkischer Rassismus:
z.B. > wenn jemandem nicht bewusst ist, wie sehr er/sie ein völkisches Stereotyp bespielt, das Gleichmacherei als eine kulturelle Eigenschaft suggerieren möchte.

Intrinsic völkisch racism:
e.g. > when being the same and being different are downright appellatively expected ‘as a social obligation’.
Intrinsic völkisch racism:
e.g. > when someone does not realize the extent to which he/she is playing to a völkisch stereotype that seeks to suggest an enforced equalism [as in ger. Gleichmacherei] as a cultural trait.

--

1. Greift allein der Mensch die Würde des Menschen an.
2. Vor lauter Sorge um die Menschenwürde, die durch Menschen geraubt oder geschädigt oder angetastet wird, vergessen die meisten Menschen immernoch, dass auch die Mitwelt unter Entwürdigung durch den Menschen zu leiden hat.
3. In Anbetracht dessen beginnt ein endloses sich wundern, das nicht angedacht werden soll.
Wir denken aber trotzdem an.

-

1. only the human being attacks the dignity of the human being.
2. out of sheer concern for human dignity, which is robbed or harmed or violated by humans, most people continually forget that the world around them also suffers degradation at the hands of humankind.
3. In the presence of this, an endless wondering sets in, which is not meant to be thought about.
We do think about it regardless.

-

1. sólo el ser humano atenta contra la dignidad del ser humano.
2. por pura preocupación por la dignidad humana, que es robada o dañada o violada por el ser humano, la mayoría de la gente olvida continuamente que el mundo que le rodea también sufre la degradación a manos del ser humano.
3. Ante esto, nace un interminable pensamiento en el que no se debe pensar.
Sin embargo, pensamos en esta cuestión.

-

1. seuls les êtres humains portent atteinte à la dignité des êtres humains.
2. par pure préoccupation pour la dignité humaine, qui est volée ou endommagée ou violée par les êtres humains, la plupart des gens oublient continuellement que le monde qui les entoure subit également des dégradations de la part des êtres humains.
3. Face à cela, une pensée sans fin naît, qui ne doit pas être pensée.
Cependant, nous réfléchissons à cette question.

--

Bei einer Armee von Don Qioxotes, wird es schon gefährlich. Besonders für alle Mühlen.

--

Seit die Amerikaner sich vom Acker gemacht haben militärpräsenstechnisch: oitse Medien und der Rest > Wolksfräsen. Und noch mehr davon. Egal wer gecastet wird, es geht immer nach Wolksfräsentaste.
Hm! Wenig lekker, yikes.

Eine coleur wird durchgesetzt, alle sollen und wollen die gleiche coleur. Realität aber:
Ah, da gab's mal was Schönes.

Oh.
Interessant.
Aber nein: Wolkfräsen überall.
Wie das die Gescheiteren hier nur aushalten. Wer sollte da an einer Utopie mitschmieden. Es geht nicht.

--

Es muss böse sein, sagte Frau W. als sie ihre Wahlbescheinigung da herumliegen sah. Da!
Die Einheitswahl.
- *fahnenbaer*

--

If you'd talk about the injustice you witness, the injustice you fight, even those who act like political allies would have to reveal just how disgusting and speciesist they are. Make them show the fakeness in their "allround" justice claims.

--

Gegen Ungutes sein ist (so) eine Sache.

„Gutes" als Geschäftsmodell
ist total antikapitalistisch.

Kapital katalysieren

und es kommt immer mehr frisches Geld dazu. Auf der Seite irgendwelcher Übel generiert, wird alles so doch zu was Gutem.

Echt so viel greenwashing, ethics washing, antifa washing?

Wer Geld hat, hat auch immer recht, weil: Sozialdarwinismus. Mal drauf achten. Leistung, können, wissen, Recht und Geldfluss. Schade, dass an die Stelle des Firmenbesitzers erst das Management und dann die Beraternetzwerke traten. Das Resultat klopf auch in ihrer Stadt schon an alle Türen.

--

Wenn man versucht Leute und ihre Programmatik „gut“ zu finden und dann aber merkt, dass das doch ein sehr unsicherer Boden ist, und man damit vielleicht etwas endorsed, was in eine Richtung geht, die ... naja es ist so wie bei Autoren, Musikern, alles in Begrenzung. Sachen sind schon spannend, klar.

Auch kann es sein, dass Leute denken, man sei eh doof etc., wenn man irgendwas gut findet, was sie machen, weil sie das, was man selbst macht, unter Umständen halt auch fragwürdig finden, und dann wird das eine mit dem anderen verrechnet usw.

--

So unerträglich die Werbung ist (überhaupt), so ansprechend wie sie ist, und so sehr wie ihre Art toleriert wird. Das alles zusammengenommen: so kommen die normalo Images hier rüber. Gleiche Qualität, die ja keinen ansprechen muss. Ist eher so wie ein Bekenntnis.

--

Stell dir einen Science Fiction vor, in dem Bots abgewertet werden. Genau an dem Punkt setzte Futurama doch eigentlich ganz plausibel an. Und die Mutanten wurden auch in einem guten Lichte dargestellt. Wenn die Bots erst abgewertet werden, was macht das mit den zukünftigen very viable Mutantismus?

--

Wenn Opportunisten Angst vor Opportunisten haben.

--

Krumm gerade denken, crookedly think straight

Gerade in den ‚gesellschaftlichen Antisemitismus-Konflikten' streben Linke aber überhaupt nicht nach „Reinheit" (?) oder sagen wir mal Klärung ihrer jeweiligen offenkundig etwas unterschiedlichen Standpunkte. Ich dachte, das genau dies Stress in der linken Debatte auslöst?

Tendenziell halte ich die Beurteilung von vermeintlich „typisch" linken Haltungen als Bemühungen um inhaltliche Konsistenz und Treue zu eigenen Werten, überhaupt für ein Mythennarrativ.

Es findet keine Einbeziehung (oder Berücksichtigung) von Diskursen statt, die nicht den inländischen Dynamiken und politischen Gemengelagen plus Interessen folgen. Dem Kampf gegen rechts wird ein Blick auf globale Kontexte ohne Wimpernzucken geopfert.

Ich kann mir vorstellen, dass aus „innerdeutscher" Sicht eine Angst von den eigenen Landsleuten existiert, aber es scheint schlichtweg nicht konsistent, Demokratie nur in Reaktion auf die deutsche Geschichte des Nationalsozialismus formulieren zu wollen. Die Welt und Geschichte sind viel verwobener.

Außerdem finde ich die Mythologisierung der Nazi-Verbrechen (wie z.B. nach Knoppscher Machart und wie sie den meisten vor Augen sind) wenig hilfreich. Nationalsozialistisch völkisch operierende Strukturen waren weitaus durchdringender als ein Mythos um eine Riege von „prominenten“ Tätern.

Solch eine Aussage ruft i.d.R. Aggressionen bei vielen Leuten hier hervor, weil man möchte den Mythos schon ganz gerne aufrecht erhalten. Hilfreiche Lektüre in dem Punkt, die der allgemeinen Entmystifizierung des Bösen dient > Hannah Arendt Vorlesung > „Über das Böse“.

Dass etwas in seiner Konsequenz eine nicht greifbare Dimension hat, heißt nicht, dass die Ursache des Übels nicht sehr greifbar ist.

--

Früher nicht nur gefühlt jeder 1 1/2 punk-turned-skinhead in Germany > Neonazi-Vibes usw.
Heute > Deutschland! Deine Sharp-Skins!
„Do skinheads serve any other useful functions? I suppose you might use them as door-stops and draught excluders.”

- Andy Martin

--

Zur Gattung Homo Sapiens zählen, meine ich, sehr verschiedene Arten von „Geistern“. Ich zähle mich zu einer anderen Gattung, weiche auch komplett von den typischen Varianten von Homo Sapiens mental ab.

An wen oder was genau soll man sich anpassen, wenn man in einer Gesellschaft lebt, die vorgibt eine offene Gesellschaft zu sein, dies vielleicht auch sein will, die aber in Realität ihren social classism radikal durchzieht, und ob dich das stört, interessiert den prätentiösen Bürger überhaupt null.

--

Wer allein an den Kapitalisten als den Schuldigen glaubt, sieht nicht, wie eine breite auch sehr wohlhabende Mitte finanziell über ihm/ihr sich um jeden Preis am Bereichern ist. Wer glaubt, für ihn fällt ja als systemkonformer Mitschwimmer zumindest was ab, der hat auch wenig Interesse an Transparenz.

„Unter“ den Superreichen kommt eine beachtliche Breite an Reichen und immernoch sehr sehr Wohlhabenden; der unnötige Konsum bildet einen wunderbaren Schmierstoff für das Produktions-Wegwerf-System. Und alle finden es okay, wenn die Erde einfach eine Ressource ist, weil wir vor lauter Unrecht eh nicht mehr atmen können.

Alles, was mal schlimm war, ist weiterhin am Wirken, und wird nicht besser, wenn man nicht genau da anfängt, wo jegliches Schlimme passiert.

--

Wenn man das Thema „Bekämpfung von rechtem Denken“ (...) so angeht, dass man Leute, die die AfD vorhaben zu wählen oder bereits wählten, in eine Ecke rückt, in der sie das öffentlich nicht mehr zugeben würden, dann hat man lediglich erreicht, dass man null orientiert ist. Der Vorteil davon ist?

Ich glaube nicht, da Wahlen nunmal anonym sind in denen der allgemeine Bürger wählt, dass jemand sich abhalten lässt davon so zu wählen, wie er/sie will, lediglich weil er/sie geächtet wäre, wenn andere wüssten, was er/sie gewählt hat. Leute hören ja auch anders nicht auf, andere Dinge zu tun, weil irgendetwas sozial

geächtet ist. Man kommt halt rundherum nicht drumherum in einer Demokratie, dass alle ihre Thinking-Cap tragen sollten und diese auch genutzt werden darf.

Manchmal habe ich den Eindruck, wir haben es heute mit so einer Art Linkskonservativismus zu tun. Schade ist, dass die Grünen (die ich seit ich wählen durfte, klar immer wählte) so wirtschaftsfreundlich geworden sind – spätestens seit der Entscheidung ihre „grüne“ Wachstumsparteienansage zu machen. Was wählt der postwachstumsorientiere Mensch heute.

Eine interessante Kombi, der ich tatsächlich begegnete, war ein junger Mensch, der aufgrund persönlicher Mobbingerfahrungen, so glaube ich, diese damit kompensierte, indem er ein rechts-außen Fan wurde, bezogen auf eine bestimmte Personalie, die AfD wolle er nicht wählen und seine Freunde sind ethnisch divers. Man kriegt solche Effekte hier aus den Leuten nicht raus. Rechts beißt sich heute spätestens über Szenendynamiken komplett in den Schwanz mit Links, wenn es um konkrete Belange geht.

Die Sortierungen über das Parteienpolitische wird nichts daran ändern, dass auch ich lieber in einer Parallelgesellschaft lebe, statt mich irgendwo anzupassen.

Das ganze Sich-Aufspielen als gäbe es den guten und den schlechten Deutschen, kommt mir persönlich wie eine Art Persilschein auf Speed oder irgendeiner Droge dopingmäßig vor. Wer sich immer als inhaltlich kategorisch gut darstellt, weil er ja nicht ist, wie das kategorisch Böse, der baut nicht endlos Betonbuden überall hin. Nein. Alles ist mies. Wie gut, dass es den Ultraprimitiv-Nazi gibt, dann fällt der ganze Rest der Misere ja auch nicht mehr weiter ins Gewicht.

Das Ding ist halt, dass ich persönlich die politischen Gewichtungen in der BRD wirklich nicht nachvollziehen möchte.

--

Seine 5. Tochter aus 7. Ehe und der 5. Sohn aus neben raus, sind der surprise Beweis dafür, dass die Elternschaft innerhalb unterschiedlicher sozialer Hintergründe [nicht in Hinsicht auf das monetärere Kapital] Unterschiedliches bedeutet. Manche Kinder stellen die Vorbildrolle der Eltern in Frage.

Die Eltern derweil stolz darauf, gute Rollenmodelle vorgelebt zu haben. Aber, gleich wie, auch anders herum läuft nicht alles gut, und so manche Eltern oder manches Elternteil würde ganz gerne Reißaus nehmen, vor dem irgendwann dann doch auch mal alternden Kinde und dessen Familie/n. Hm!

--

The retrospective discourse annihilator has top chances these days dressed in the colors of the red team.

--

Ihr wollt Menschenrechtsarbeit, indem politische und soziologische Abhandlungen über Unrecht gegenüber Menschen verfasst werden.

In Sachen Speziesismus wollt ihr aber, dass das Übel konstatiert, aber nicht die Tat analysiert wird.

Geht ihr selber also davon aus, dass Speziesismus ein Urzustand ist?

--

Mind the gap:
trotz allen Sexismusses in jeglichen Gesellschaften, gibt es in den Aristokratien die weibliche Monarchin. Ist eigentlich so ein bisschen wie beim Schach, das historische Phänomen. Dame geht kreuz und quer über das Schachbrett und der Bauer kann das auch, wenn es die Felder überquert.

--

Leute, die sich an der Mitwelt hochziehen, und dann noch meinen, es sei ein Privileg etwas von den kollektiven Errungenschaften an Privilegien abzubekommen, wo doch gerade klar werden sollte, dass die Welt auch politisch und kulturell nicht limitiertdimensional betrachtet werden muss.

[Rights]

--

Unsere „Rechte“ beinhalten de facto, und das in einem unermesslichen und unvergleichbaren Maße > eine hundertprozentige > Abwertung aller andern Spezies, nämlich: deren Objektifizierung.
Ja und auch Rassismus lässt sich mit irgendsoeinem gemeinschaftlichen Endkonsumententum nicht aus der Welt schaffen.

Die Menschheit als Ideal darzustellen ist hegemonialer Anthropozentrismus in Reinstform und geht von irgendsoeinem konstruierten Einheitsbild „des Menschen“ aus.

--

Warum Symptomarbeit eine Strategie ist, die Fortschritte im Aktivismus verhindert. Warum sie aber vehement von vielen Personen, auch aggressiv, verteidigt wird. Warum es kein Hoheitsrecht über den „richtigen“ Weg für effizienten Aktivismus gibt, und jeder immer seinen ureigenen Weg wählen > kann.

Symptomarbeit lässt weiterhin Speziesismus auf sozialer gesellschaftlicher Ebene als Wirkmechanismus zu.

--

Im Wald hatte man Angst, weil man vor Räubern aufpassen wollte und sollte, jetzto bejagte man die Tiere.

Man Rühmt den Jäger in der Geschichte
– dabei konnte keines der Märchen von bösen Wölfen jemals überhaupt nicht als Fabel verstanden werden!

-- Anthropologie

--

Des Metzgers
teilfleischlose Tochter,

wirbt für Wurst
und kann aber

mit der dementiellen Veränderung
der Mutter

nicht oder nur schwerlich
umgehen,

weil es ergibt einfach keinen Sinn
und wie gehen die andern damit alle um?

Mal im Netz schauen.

Humane Erziehung und Aktion erzwingende Erlebnisse?

--

Er möchte
mit 14 Deutschen
14 Serben
u/o 14 US-Amerikanern,
you name it,
zusammen

Werte teilen und verteidigen
und sich sozialisieren.

Weil,
wenn man das alles so zusammenfügt,
dann hat die Summe ihrer Teile so

sui generis a „Macht“

Und:
sie werden Fakten schaffen
und
einen vor sich selbst retten.

Ein Gedanke, der mir auch noch zu diesem höchst sonderbaren Exponat einer „Geruchsorgel“ einfallen würde, im Nachgang. Scheiß Assoziationen.

Schreiben und merken, was krass ist. Warum ist die Benennung von Nationalitäten so eine Art Glatteis?

Fakt scheint aber zu sein – anekdotisch leicht zu beobachten, dass sich Nationalitäten ... auf social Media häufig sortieren. Bewege mich in diversen solcher Räume. Die einzelnen Querverbindungen sind – siehe oben – ziemlich relevant.

--

Krankheitsverläufe.
Wegen Ausgeschlossenheit:

Soziale Pflichten mit einen Grundeinkommen versehen
oder nicht in der Maschine mitjohlen.
Oder: Herumblödeln als Vereinsarbeit.
Oder: Soziale Störung. Oder schauen, was gerade den sprichwörtlichen Bach hinunter geht.
Steine im Wasser sind Fakten!

--

Der Femmesprachporn
fehlt eindeutig in unserem Hatesine. Frage mich, wie er aussehen sollte:

Wie bekleidet,
bemalt,
was arbeitend,
welchen Insider-Witz weitergebend.

Sich wie der Fragen der Körpermerkmale stellend,
wenn überhaupt.

Eher: Regelwerke meidend, Redundanz als Absurderseiend anerkennen.

--

Also hier muss jetzt mal was passieren. Was passierte sahen wir bereits in den letzten Jahren: Die Leiter rauf, die Glockenspieltreppe hinab. Das Denkmal neben dem Museum errichtet. Der Bedachte musste Reißaus nehmen. Das Museum steht mitten im Erdkern.
Was passierte, bis zur Urahnenschaft zurück?

--

Linke und Neonazis sind in einem Punkt identisch: sie fetischisieren ihren „Wir"-Begriff, und alles was nicht „Wir" ist, sein soll oder sein will, ist:
für den Rechten „gemeinschaftsfremd" und für den Linken politisch irrelevant, da nicht die Menge repräsentierend.

Eine antihegemonial fungierende
radikale Abkehr von > homozentrischen Strukturen >
bewegt sich aus den „Wir"-Modellen heraus,

wenn das typische > Geist/Materie-Schisma > aufgelöst wird, zugunsten realistischerer Herangehensweisen an Existentialität im Allgemeinen.

Ich fühle mich nicht dafür verantwortlich, dass man die harschen Belange des klassisches Blue Collar Jobs, meinetwegen auch aus „biopolitischen“ Erwägungen heraus, eben nicht links auf dem Schirm hat, sondern eher irgendeinen sonderbar anmutenden, das Globale anbetreffenden Exotismus.

Nur mal so nebenbei erwähnt.

--

Das ausgerechnet der westlich-orientierte Mensch
über den Geist/die geistige Beschaffenheit anderer Urteilen will,
in Form von parameterbestimmten Bemessungen geistig-kognitiver Leistungsfähigkeit,
zeigt,
dass nicht nur Kolonialität, also Land- und Kulturbesetzung einen > Fundamentalübergriff ausmacht.

--

Ausführende von Sozialtechnologien,
die nicht andenken wollen, dass menschgewordene Kampfschauplätze und Walhallas

nicht relevant sind

für Lebensmodelle, die als Ziel, aus dem Eremitentum heraus, Waldverträglichkeit anvisieren.

Jeder ist woanders.

Anklang finden beim Konsumentenmob
ist das inspirierendste,
was man sich wünschen kann,
wenn man sich mit menschlicher Substanzialität
auseinandersetzen will.

Wenn man das nicht will, kann man sich den Mob sparen und sich mit der Substanzialität aller vermeintlichen Nichtigkeit befassen oder an der Drehmaschine arbeiten.

--

Der Paritätische Wohlfahrtsverband umfasst auch anthroposophische Orga/Einrichtungen. Gibt es irgendwo Stellungnahmen zum Thema Steiner, Rassismus und Antisemitismus u.ä.? Wenn nicht, weshalb besteht da ein Versäumnis? Der rassistische rosa Elefant steht angesichts der aktuellen Lage überall im Raum. Nicht alles lässt sich mit Freiheit in der Weltanschaulichkeit relativieren, sollte man annehmen dürfen.

Selbst wenn der Verband im Nationalsozialismus, wie so viele Bewegungen, etc. aufgelöst wurde (wie der Anthroposophismus selbst sogar), sollte man sich doch mit Geschichte und Kontinuum völkischen Denkens und seiner Repräsentanten kritisch auseinandersetzten.

--

Give me my Bourdieu and leave out the boasting.
And just welcome the gaps.

--

Kunst und Geniekult. Kunst, Intellektualismus und politisches Mitläufertum. Die härteste Kritikerin dieser sozialen Segmente, traf den Nagel dauerhaft auf den Kopf.
Wer nicht weiß, wer und was die Autorin diesbezüglich sagte, wird vielleicht seine Gründe für solch eine Mangelinformiertheit haben.
Kanon, der Sinn macht.

--

Gäbe es keinen Kapitalismus, gäbe es vermutlich sozialistische Unebenheiten wegen dem Problem mit der „Unzulänglichkeit menschlichen Strebens“ (B.Brecht). In irgendeiner Zukunft wird man sich eh mit den andern Stammesgenossen darüber prügeln müssen, ob das Menschenopfer abgeschafft wird oder nicht.

--

Wer nicht sehen kann oder anders sieht, nicht oder anders hört, wird zunehmend anerkannt heute. Wer aber eine Sprechbehinderung hat, wird in der Regel als vermindert rezeptionsfähig eingestuft. Sog. „normales“ Sprechen operiert, als menschliches Attribut, in sehr chauvinistischer Weise. #ableismus

Was bedeutet: Neben der Gebärdensprache sollten auch Methoden der Unterstützen Kommunikation anerkannt werden. Kommunikation und Sprachen sollten überhaupt nochmal neu, umfassender und tiefgreifender adressiert werden als bislang, um zu offeneren diversitätsumgreifenderen Schlüssen zu gelangen.

-

Those who cannot see or see differently, cannot hear or hear differently, are increasingly acknowledged today. But those who have a speech disability are

generally categorized as having a reduced receptive capacity. So-called “normal” speech operates, as a human attribute, in a very chauvinistic way.
#ableism

This means that, in addition to sign language, AAC methods should also be recognized. Communication and languages should be addressed in a new, more comprehensive and more profound way than before in order to arrive at more open conclusions that embrace diversity.

-

Hoy en día se reconoce cada vez más a quienes no pueden ver o ven de forma diferente, no pueden oír o oyen de forma diferente. Pero a los que tienen un impedimento del habla se les suele clasificar como personas con una capacidad receptiva reducida. El llamado habla «normal» funciona, como atributo humano, de forma muy machista.
#habilismo

Esto significa que, además de la lengua de signos, también deberían reconocerse los métodos de CAA. La comunicación y las lenguas deben abordarse de una forma nueva, más amplia y profunda que antes para llegar a conclusiones más abiertas que acojan la diversidad.

-

Celui qui ne peut pas voir ou qui voit différemment, qui n'entend pas ou qui entend différemment, est de plus en plus reconnu aujourd'hui. Mais ceux qui ont un obstacle à la parole sont généralement considérés comme ayant une capacité de réception réduite.
La parole dite « normale » opère, en tant qu'attribut humain, de manière très chauvine. #ableisme

Cela signifie qu'en plus de la langue des signes, les méthodes de CAA devraient également être reconnues. La communication et les langues devraient être abordées d'une manière nouvelle, plus complète et plus approfondie

qu'auparavant, afin de parvenir à des conclusions plus ouvertes qui embrassent la diversité.

--

Der oitsche politische Aktivist
ist spezialisiert auf das Thema
mit dem er sich qua ?
am besten auszukennen vorgibt:

Der Nazi-Bekämpfer.

Ähnlich einfach ... wie bei Simpsons, als Homer der Drinkingbird-Figur seine Sicherheitsarbeit im Kernkraftwerk übergibt. Weil die das genauso gut machen kann.

Paar Sticker, mit einem Schild gemeinsam rumsingen und immer die gleichen Parolen wissen, zwei Argumente dürften genügen und alles Zusammen als große Gemeinschaftsleistung. Hier rentiert es sich!
Ja man verfügt allgemeinhin über zuverlässige Instrumentarien. Gibt einem zu denken
veni, vidi, vicimäßig

--

Es gibt ganze Familiennetzwerke, die von der sozialen Misere anderer leben und damit einhergehend bemerkenswerter Weise auch keinerlei Interesse zeigen an systeminhärenten Problemen überhaupt etwas zu ändern.

Die Haltung dabei: man schmückt sich als „Heilsbringer“ mit einer „Unmündigkeit“ anderer.

Deutschland als Dienstleistungsland birgt im > Sozialsektor die Gefahr, dass das Ganze in so einer Art Münchausensituation enden wird. Man benötigt erst systemisch hilflos gemachte Bürger, die fortan verunsichert werden, in dem, was sie eigentlich auch in der Gemeinschaft zustande bringen könnten.

Vergleicht man die Hilfesysteme und gesellschaftsinterne Diskussionen in unterschiedlichen Ländern, fällt einem bereits jetzt eine besondere Tendenz im verschiedenen Bereichen auf. Hilfesysteme müssen kritisch betrachtet werden können und selbstkontrollierend handeln wollen.

--

Der Westen möchte sich soziologisch
überhaupt nicht damit befassen,
was Oppositionsarbeit
und feministische Praxis
in religiös-patriarchal-geprägten nichtwestlichen Staaten
an Ohnmachtserfahrungen
> in Hinsicht auf westliche Diskursarroganz und perspektivische Hyperdominanz
mit sich bringt.

Eure Kollaborationen mit Leuten,
die in eure Narrative passen,
fügt ihr einfach eurem Anspruch auf weltumspannende Diskurshoheit hinzu.

Mit "Antirassismus" hat das genau garnichts zu tun, sondern nur mit einer kompensatorischen Haltung gegenüber zuviel gelebter deutscher/westlicher Eigenmystifizierung.

Man tut nicht nur so, als hätte Deutschland ein Monolith zu sein, man geht auch davon aus, dass alle anderen Länder auf der Welt eher monolithisch veranlagt sein sollten.

Minderheitskonstellationen werden, weder inländisch noch global, als mehr, als Abweichungen vom stets hauptrelevanten Mainstream rezipiert.

--

I think that psychology as a scope of discussing human experiences will not be deweaponized since
a.) the mind is a foundational battleground to people, and
b.) the mind "is instrumentalizing itself" philosophically, with people, likely.
The more important ist something like > the PTMF, the more sociological approach to psychology.

--

Mind ya:
Früher war‘s der Kapitalist. Heute ist‘s der Seilschaftler vom Dienst.

--

Politischer brain rot, wenn die Gesellschaft nur aus Beschlüssen besteht, die aus den Herrschatshimmeln so herniederrauschen, denn keiner sagt hier was, keiner agiert hier jemals; tagtäglich; die Maschine läuft von selbst, vor einem Hintergrund eingebildeter Angepasstheit. Vordergründig angepasst, hintergründig ... turn it off.

--

Linke wollen einen als rechten Mitläufer zuordnen, und Rechte als linken Mitläufer. Da liegt eben das Problem.

Vorauseilender Gehorsam der fundamental systemtreuen politischen Klammern, die hier den Rahmen für Herrschaft bilden.

Schade, wenn es nicht so ist, wie man behauptete, dass es sei.

--

Das ganze Leben ist: die Wahl der > Dir auf nationalstaatlicher Ebene vorfindbaren Parteien (innerhalb des Staatengebildes, in dem du über das Privileg verfügst) mit ihren politischen Ideen. Wählst Du falsch, bist Du mit verantwortlich zu machen für mögliche Resultate aus den jeweiligen Wahlen. Da gibt es keinen Weg raus. Du hast diese Form der Selbstorganisation mitzutragen!

Subkategorischerweise trifft diese Regel auf mich, da Untermensch, nicht zu. Gut! Sie gilt nur für Leute mit bürgerschaftlichem Mitspracherecht. Wer soziale Ächtung erfährt, ist mit seiner gesellschaftlichen Brandmarkung eh aus dem Profiteursystem raus, was einen zumindest von einer gewissen Verantwortung befreit.

Human Society bolstering their shares. Wie immer. Läuft ab, wie ein Naturgesetz.

Alle sind gleich in Anbetracht ihrer Pflichten als Wähler. Nein ich nicht, weil ich in einem antipluralistischen Staat effektive kein Mitspracherecht habe, egal wie sich hier die Mehrheiten bilden. Es ist eh immer > eine > Mehrheit > die dominiert.

Wann ist man nicht sozial geächtet: wenn Pluralität gedacht werden kann.

--

Der Mensch ist nicht, wie ursprünglich angenommen, automatisch interessant.

--

Neue Form des intramenschlichen Kriegs, sanktioniert von: beinahe allen?!?
Staategenbilde ent-ethiken sich,
weil Ethisierung schwer gemacht werden muss, damit auf der ganzen Linie keine Verbesserung. statt endloses ewiges Zerstörungssystem stattfinden kann.
Ist schon klar!

--

Ein Blöder plus 100 Blöde und dann noch ein paar Nullen dazu, und es wird auch nicht schlauer.

--

Aufmerksamkeit schaffen ist im Bereich Ageismus betreffend hochaltriger Menschen äußerst schwer. Die Missstände, die im sozialen Umgang mit Senior*innen gegenwärtig normalisiert werden, beweisen Generationsbrüche und Generationskonflikte als einen weiteren Ausdruck allgemeiner innerer Missstände in Gesellschaften.

In: Tschördy, Azadeh und Saline 2023 / 1 Jahrgang 2, Nr. 1 > https://d-nb.info/1279930853/34 > habe ich über meine Haltung zum Problem bereits in Ansätzen verschriftlicht.

Ich knüpfe hier an, an meine Fragestellung aus Text I zum Thema: Demenz als Behinderung. Lebt der dementiell veränderte Mensch „in einer eigenen Welt“ oder befindet sich diese Welt auch noch in einer gemeinsamen, geteilten, umfassenden großen Welt, in der verschiedene Realitätsempfindungen ihr Zuhause haben? [https://simorgh.de/disablismus/demenz-als-behinderung-i/]

Normalisierter fataler Ableismus. Demenz als Behinderung II

Die Formulierung, dass Menschen mit Demenz "in ihrer eigenen Welt leben", wirkt auf den ersten Blick empathisch oder sogar poetisch, ist aber bei genauerem Hinsehen problematisch. Sie kann – wenn auch unbeabsichtigt – entmündigend, überheblich und letztlich trennend wirken.

Die Wurzel des Problems: Die Tendenz, über medizinische oder neurologische Modelle das menschliche Erleben zu objektivieren – und dabei völlig zu übersehen, dass Denken, Wahrnehmen und Fühlen keine transparenten, vermessbaren Abläufe sind, sondern zutiefst subjektiv und unzugänglich bleiben. Auch – und gerade – beim Anderen.

--

"In ihrer Welt": Eine gut gemeinte Geste mit übergriffigem Beigeschmack

In der Begleitung von Menschen mit demenziellen Veränderungen hört man oft die Formulierung, sie lebten „in ihrer eigenen Welt“. Diese Worte sind meist aus

Mitgefühl und dem Wunsch nach Verständnis geboren. Und doch steckt in diesem Satz eine Vorstellung, die kritisch hinterfragt werden sollte.

Denn was heißt das eigentlich – „ihre Welt“? Meint es eine Parallelwelt, abgetrennt von der „wirklichen“ Realität, die scheinbar nur uns Nicht-Betroffenen zugänglich ist? Wer legt fest, was „wirklich“ ist? Und: Wer bestimmt, welche Erlebnisse, Gedanken, Empfindungen als gültig und „richtig“ zählen dürfen und welche Kontexte im Erleben und Leben allgemein für wen, wann und wie, immer die gleiche Relevanz besitzen müssten?

--

Wenn wir sagen, jemand lebe in *seiner* Welt, implizieren wir oft unbewusst, dass wir selbst in der *richtigen* Welt leben – und diese damit definieren dürfen. Das birgt die Gefahr, Menschen mit Demenz nicht mehr als vollwertige Teilnehmende unserer gemeinsamen Wirklichkeit zu sehen, sondern als Besucher*innen einer anderen, weniger realen Dimension.

Damit sprechen wir ihnen ein Stück weit ab, dass ihre Erfahrungen Bedeutung und Gültigkeit haben. Es kann ein subtiler Akt der Ausgrenzung sein – auch wenn er gut gemeint ist.

Tatsächlich leben Menschen mit Demenz nicht in „einer anderen Welt“. Sie leben in *dieser* Welt – genau wie wir.

Die Beobachtung, dass Erlebensdimensionen von Menschen mit demenziellen Veränderungen anders sind, in Hinsicht auf Wahrnehmung, Gedächtnis, zeitliche Orientierung, z.B. sollte nicht zu bestimmten Schlussfolgerungen darüber führen, die die Außenansicht über Betroffene in eine Position des auktorialen, allwissenden Erzählers versetzt. Steckt man Menschen mit Demenz in das Konzept einer „eigenen Welt“ besteht aber genau diese Gefahr, Menschen werden als Teil der gemeinsamen faktischen Realität exkludiert in eine Art Sonderrolle, in der Dritte über einen ganzen Menschen Bescheid wüssten, weil er neurologisch durch einen pathologisierten Zustand irgendwie fremddefinierbarer sein soll. Dieser Mensch kann sich ja nicht helfen, also sprechen Dritte, die im helfen

wollen, über ihn. Dabei wird der eigentliche Punkt, wie Integrität weitergeht, in solch einer Form der das Kognitive anbetreffenden Behinderung, übersehen.

Gefühle, Bezüge, Bedürfnisse rühren nicht aus einer verengter fassbaren Welt, wenn ein Mensch von Demenz betroffen ist: sie sind real, und es tut sich einfach ein viel größeres Spektrum auf über Räume, in denen Menschen sich gedanklich, geistig bewegen können, auch oder gerade im Zustand von Krankheit oder einem neurodivergenten Zustand von Behinderung. Es liegt an uns, unsere Vorstellung von Normalität so zu erweitern, dass Wirklichkeiten, die wir als von unseren als abweichend betrachten, in der Normalität Platz finden – nicht umgekehrt, das heißt, nicht dass wir einen verengenden Begriff dem andern überstülpen und aufzwängen um unser „normal“ nicht ergänzen oder verändern zu müssen.

Was Menschen mit demenziellen Veränderungen gerecht würde, ist nicht die gutgemeinte aber übergriffige Zuschreibung eines Sonderuniversums, sondern ein Raum, der jegliches Erleben nicht schubladisiert oder von individuellen Narrativen entkoppelt. Erleben muss ernst genommen werden, indem wir nicht über die Realitäten und „Welten“ anderer mutmaßen, sondern unsere Haltung beachten und kritisch beleuchten, denn es geht nicht darum, die „Welt“ der somit ‚georteten‘ Menschen zu betreten, sondern unsere gemeinsame Realität beziehungsfähig zu gestalten.

--

Von der Formulierung her ist die Verortung des anderen in „seiner eigenen Welt“ eine harte Form des Othering. Und auch wenn dem Ganzen eine medizinische Diagnose anhaftet, ist diese immer wieder verwendete Redeweise übergriffig, entmündigend und ausgrenzend.

Eine Veränderung in kognitiven (und diesem zugeordneten) Prozessen heißt noch lange nicht, dass jeglicher Außenstehende, und auch kein definitorischer Rahmen, der sich um einer Diagnose herumwindet, einen privilegierten Zugang zu „derer Welt“ hätte. Niemand kann jemals wirklich in das Denken eines anderen Menschen hineinschauen. Und genau diesem Punkt gilt das allergrößte Augenmerk im Spagat zwischen interessierter Fürsorge und Hilfe und der Anerkennung Betroffener und ihrer Rechte.

Das Denken eines Menschen – egal ob mit oder ohne Demenz – ist ein nicht wirklich bemessbarer hochkomplexer innerer Prozess, der sich niemals vollständig von außen erfassen oder in sinnvoller Weise bewerten lässt. Jede qualitative Einschätzung dessen, wie jemand denkt oder fühlt, bleibt ein Blick von außen – und wird zur Grenzüberschreitung, wenn sie als Wahrheit behauptet wird.

Eine Betrachtung, die die Aussage zulässt, das man von einer „Welt“ spricht, in der sich ein Mensch geistig bewege, qua neurologischer Veränderungen, reduziert das menschliche Erleben auf medizinische oder neurologische Erklärungsmodelle. Sie ignoriert, dass Denken mehr ist als physiologisch evaluierbare Gehirnaktivität. Sie ignoriert, dass hinter jeder Äußerung ein fühlendes, selbstbestimmtes Wesen steht, dessen Würde nicht an eine Diagnose oder Diagnosefreiheit gebunden sein kann. Und dass, bei aller Veränderung, zu verstehen, dicht dranzubleiben und mitgehen zu können, eine sinnvollere Richtung wäre, als die der Distanzierung von einer in der Art schwierigen Erlebnisphase.

Was Menschen mit Demenz brauchen, ist keine Zuschreibung eines Sonderuniversums, sondern eine respektvolle Anerkennung ihrer Perspektiven. Es geht nicht darum, „ihre Welt“ zu betreten – sondern unsere gemeinsame Realität so zu gestalten, dass darin Platz ist für Vielfalt im Erleben. Es geht nicht um Anpassung an ein Modell, sondern um Beziehung, Würde und Freiheit.

--

Ein Handout hierzu:

Nicht in *ihrer* Welt – in *unserer* Wirklichkeit.

Würde beginnt dort, wo Perspektiven nebeneinander bestehen dürfen.

„In ihrer Welt“ – Ein Satz, der gut gemeint ist. Und trotzdem falsch.

Wer Menschen mit Demenz begleitet – beruflich oder privat – kennt diesen Satz: „Sie lebt in ihrer eigenen Welt.“

Oft ist er mit Mitgefühl gesagt, manchmal auch mit einem Seufzen. Er soll Verständnis ausdrücken, Entlastung bringen, vielleicht auch einen Umgang finden mit Momenten, Phasen und vielleicht auch andauernden Zuständen, die herausfordernd sind. Und doch: So gut gemeint dieser Satz ist – so problematisch ist er auch.

Denn was genau meint er? Dass die betroffene Person nicht mehr Teil unserer gemeinsamen Welt sei? Dass sie sich in einer Art Paralleluniversum befindet, während wir „normal“ weiterleben? Und wer entscheidet, was „normal“ ist?

Wenn wir sagen, jemand lebt „in seiner eigenen Welt“, nehmen wir für uns in Anspruch, die „wirkliche“ Welt zu kennen – und damit auch, was Realität bedeutet. Doch genau hier beginnt das Problem: Diese Sichtweise macht die Lebensrealität von Menschen mit Demenz zu etwas „Anderem“, zu etwas Fremdem. Und sie reduziert sie auf ihre Diagnose.

Aber: Menschen mit Demenz leben nicht in einer anderen Welt. Sie leben in dieser Welt – genauso wie wir. Sie erleben sie vielleicht abweichend in bestimmten Punkten: Orientierung, Erinnern, die in bezug Setzung zu zeitlicher Struktur befinden sich in Phasen von Veränderungen. Aber das bedeutet nicht, dass ihre Realität weniger gültig ist oder weniger bedeutungsvoll in ihrem *in-der-Welt-sein*. Wie sich solche Veränderungen auf das soziale Miteinander, Funktionen und Funktionalität auswirken, mag eine Sache sein, aber das Individuum selbst befindet sich im realen Universum und die Affirmation, dies

anzuerkennen erscheint gerade wichtig, damit der Bezug zur realen Welt nicht verloren geht, nur weil man als Mensch nicht mehr wie vorher Mensch unter Menschen sein kann.

Der Mensch ist immer noch in der Welt, und genau da wird er auch abgeholt. Das „in der Welt sein“ begrenzt sich nicht auf Funktionalität.

Was wir oft übersehen, ist in der Tat: Wir können niemals in das Denken eines anderen Menschen hineinschauen. Das gilt für Menschen mit Demenz genauso wie für jeden anderen. Denken, Wahrnehmen und Fühlen sind zutiefst persönliche, komplexe Vorgänge. Sie lassen sich nicht objektiv beurteilen, schon gar nicht im Rahmen medizinischer Modelle allein.

Wenn wir beginnen, das Denken eines Menschen uneingeschränkt zu bewerten, sei es als „richtig“, „falsch“, „klar“ oder „verwirrt“, überschreiten wir eine Grenze und dessen sollten wir uns immer bewusst sein. Wir machen in dem Moment das, was wir verstehen oder nachvollziehen können, zu einer Norm, und alles andere zur Abweichung. Damit greifen wir nicht nur in die Denkfreiheit eines Menschen ein, sondern stellen durch unser autorisiertes Gebaren letztlich auch seine Würde infrage.

Gehirnforschung, Diagnostik und Pflegewissenschaften können wertvolle Hinweise geben – aber sie dürfen nicht zur einzigen Brille werden, durch die wir Menschen betrachten. Das individuelle menschliche Erleben ist größer als eine Beurteilung von außen und es ist nie vollständig erklärbar und bleibt immer ein Stück weit geheimnisvoll. Genau das anzuerkennen macht Beziehung aus – auch und gerade die Beziehung zu einem Menschen, der sich in einer Phase gravierender kognitiver Veränderungen befindet. In jedem gesundheitlichen Zustand sollte dem geistigen Zustand des anderen mit vollem Respekt und nicht pathologisierend begegnet werden.

Statt über „ihre Welt“ zu sprechen, könnten wir fragen:

- Wie kann unsere gemeinsame Welt weiter beziehungsfähig bleiben, auch wenn sich Wahrnehmung, Sprache oder Erinnerung verändern?

- Wie können wir Veränderung in Realitätsbegriffen eines Menschen ernst nehmen, wenn Reaktion auf Realitäten sich bei einem Menschen verändern?

Aber wichtig ist es sich immer dabei darüber bewusst zu sein, dass ein „Wie“ von Veränderung nicht in einer den Menschen eingrenzenden Weise definiert werden sollte über definierende Ansätze und Modelle. Das heißt, die Frage: „Wie hat sich der Mensch verändert,“ sollte nicht mit einer fremddefinitorischen Beengung der Würde des Individuums beantwortet werden. Genauso sollten keine Mutmaßungen darüber angestellt werden, wie eine aus unserer Sicht wahrgenommene Veränderung im Realitätsempfinden sich im Detail bildet. Das ein Mensch hilflos gegenüber seiner Umwelt wird, aufgrund eines kognitiv abweichenden Zustandes, bildet keinen Anlass dazu, über seine Erfahrungen (…) in den Menschen begrenzender Weise zu urteilen.

Menschen mit Demenz befinden sich in keiner Sonderwelt, sie werden durch solche Zuschreibungen in einer ableistischen Form entsozialisiert. Die Begegnung mit demenziellen Veränderung bei Menschen fordert statt Stigmatisierung eine ernstgemeinte Anerkennung, Respekt und echte Begegnung, jenseits von Etiketten.

--

Totenglocke > Basking > https://archive.org/details/basking_2 ; MP4 [28.05.25]

Vertiert: Der Wald ohne den falschen Geist

Palang LY in a creative cooperation with the AI and magnetism driven friend Ælun Eóra

Eine Variation über …

Tatsächlich
Rechte schaffen es die Natur in einen Zustand von vor Jahrhunderten zu versetzen. Prä-industriell. Die ganze Welt wird plastikfrei sein und die Ozonwerte spielen überhaupt keine Rolle, wenn Ihr Euch nur zum richtigen Rollenspiel bekennen würdet, dann geht das stantepe.
Die Natur, die sie meinen: Eine Apokalypse in Trachtenjacke.

„Der Wald hört nicht zu“
(Ein Monolog)

Ich stand im Wald und dachte, er gehört mir.
Ich dachte, wenn ich fest genug trete, tritt er zurück.
Wenn ich laut genug schreie, antwortet er.
Wenn ich „Heimat“ sage, verneigt sich das Moos.
Aber der Wald hört nicht zu.
Der Wald urteilt nicht.
Der Wald merkt sich nur.

Ich habe gedacht, ich sei das Maß. Dass die Welt sich beugt, wenn ich nur aufrecht stehe. Dass ich das Zentrum bin, die Achse, das Blut im Adernetz der Geschichte. Aber ich bin nur ein Mensch. Und das ist nicht genug. Ich habe gedacht, ich bin ein Mythos. Ein Erbe. Ein Kind der Ahnen. Der Wald wäre mein Altar, und ich der letzte Priester einer Religion aus Erde, Ehre, Eis und Eisen.
Aber da ist kein Altar.
Nur Dreck.
Nur mein Schatten.
Nur mein Hunger, größer als mein Herz.

Ich habe Natur gesagt, aber Kontrolle gemeint.
Ich habe Ordnung gesagt, aber Angst gemeint.
Ich habe Reinheit gesagt, aber Scham gemeint.
Ich habe Stärke gesagt, aber Leere gemeint.

Ich wollte nicht Natur, ich wollte *Ablenkung*.
Von mir.
Von meiner kleinen, jammernden, sterblichen Existenz.
Denn das ist mein eigentliches Schicksal: Ich bin nichts Besonderes.
Ich blute, wie die, die ich verachte.
Ich verliere, wie die, die ich bekämpfe.
Ich sterbe, wie die, die ich auslöschen will.

Aber ich wollte kein Mensch sein.
Ich wollte etwas *Besseres* sein.
Also habe ich eine Rolle gespielt, bis ich selbst geglaubt habe, ich sei echt.
Ich habe mir einen Umhang aus Eicheln und Symbolen genäht.
Ich habe mir Götter aus Knochen geschnitzt.
Ich habe Geschichte rückwärts gesprochen, damit sie klingt wie Zukunft.

Und alle sollten schauen.
Alle sollten glauben: Der ist mächtig. Der ist stark. Der ist uralt.
Aber keiner hat geschaut.
Nur ich.
Ich in meinem Spiegel.
Und ich habe geschaut, bis ich mich nicht mehr sehen konnte.

Ich bin nicht der Hüter der Natur. Ich bin ihr Feind.
Ich habe mir Tierfelle übergezogen, um mein Raubtierlachen zu tarnen.
Ich habe Runen gemalt, um mein Schweigen zu kaschieren.
Ich habe Moral gepredigt, wo ich nur Mangel hatte.

Ich bin kein Übermensch.
Ich bin der Beweis, dass der Mensch sich selbst verlieren kann,
wenn er nicht mehr aushält, dass er ein Mensch ist.

> Und der Wald hört noch immer nicht zu.
> Aber ich höre ihn.
> Und das ist das Schlimmste.

—

Die Natur, die sie meinen: Eine Apokalypse in Trachtenjacke

Die Natur, das ist der Ort, wo alles wieder gut wird, weil alles nie schlecht war. Zumindest wenn man die Rechte fragt. Die Rechte weiß, wie die Natur zu sein hat, sie weiß es besser als die Natur selbst. Denn Natur hat sich gefälligst zu fügen: dem Blick, der Ordnung, dem Volk. „Natürlich“ ist das, was uns gehört, was uns

zustand, bevor man es uns genommen hat, durch das große Dazwischentreten – der Geschichte, der Moderne, der anderen.

Die Natur ist ein Beweisstück, ein Alibi. Sie soll zeigen: Seht her, wir sind rein. Reiner als das Wasser, das ihr verschmutzt habt mit euren Unterschriften unter Klimaabkommen. Wir brauchen keine Nachhaltigkeit, wir haben Ahnen. Und die haben Bäume gefällt, nicht geschützt. Aber schön war es, damals. Sehr schön. Wie gemalt. Und alles, was gemalt ist, ist unwahr. Aber genau deshalb wahrer als die Wahrheit.

Die Rechte wünscht sich eine Natur, die still ist, kalt, monumental. Eine Landschaft, durch die niemand geht, der nicht dazugehört. Keine Mücken, keine Vielfalt, kein Verfall – nur ewig schwelendes Nebelgrün über der Scholle. Eine Natur als Mahnmal für etwas, das nie war, aber umso lauter beschworen wird: Ordnung. Reinheit. Herkunft. Die Rechte liebt die Natur wie ein Bildhauer seinen Marmorblock: weil er darin einen Helden sieht – und alles andere wegschlägt.

Das Tier, wenn es nicht Wappentier ist, darf sterben. Der Baum, wenn er nicht symbolisch ist, darf gefällt werden. Die Rechte liebt nicht die Natur – sie liebt ihr eigenes Spiegelbild im Wasser, solange das Wasser ruhig genug ist, um keine Wellen zu schlagen. Und wehe, das Wasser spiegelt ein anderes Gesicht.

Sie sprechen von „Heimat“, aber meinen Besitz. Sie sprechen von „Tradition“, aber meinen Beherrschung. Und sie nennen das Ganze „Naturverbundenheit“, dabei wissen sie nicht, dass die Natur nicht verbunden sein will – mit keinem von uns. Sie duldet uns, bestenfalls. Und wer das nicht versteht, sollte nicht ihre Hüterin spielen.

Ethik? Wird ersetzt durch Technik. Technik ist besser. Technik ist stark. Technik ist deutsch. Technik ist der Traum, dass man alles kontrollieren kann, auch das, was einem längst entgleitet: der Sinn, das Maß, die Zukunft. Ethik ist weich, Technik ist hart. Also wird Technik zur Ethik erklärt, Fortschritt zum Gewissen. Es wird gebaut, nicht gedacht. Es wird funktioniert, nicht gefühlt.

Und doch spielen sie Heidentum. Spielen sie Rückbindung, Rückkehr, Rückgrat. Aber sie beten nichts an. Weder Baum noch Geist noch Tier. Der alte Glaube war

nie ein Glaube – nur Staffage. Runen sind hübsch, wenn sie auf T-Shirts passen. Göttinnen sind dekorativ, solange sie still sind. Und Sonnenwendfeiern sind eine Möglichkeit, Fackeln zu tragen, ohne Fasching sagen zu müssen.

Der Nationalsozialismus liebte die Natur wie ein Modemagazin den Körper: nur in Form, nur zur Schau, nie als Wesen. Natur war Kulisse für Blut. Sie war das Grün um das Braun herum. Und das setzen sie heute fort: Die Natur als Tapete, nicht als Textur. Die Natur als Wandbild einer Vergangenheit, die nie war. Sie bauen sich eine Arche, aber nur für sich selbst – und lassen den Regen kommen.

Märchen erzählen von Wäldern, in denen Kinder verloren gehen. Die Rechten erzählen von Wäldern, in denen sie sich selbst wiederfinden. Aber sie finden dort nichts außer sich selbst – und das ist das Schlimmste.

Denn sie tragen Tugenden wie Uniformen: fremd, steif, geliehen. Respekt. Ehre. Demut. Alles nur Etiketten, aufgeklebt auf leere Gläser. Wer sie schüttelt, hört: nichts. Kein Echo. Keine Ethik. Nur die Pose. Und die Pose braucht keinen Inhalt. Die Pose *ist* der Inhalt.

Also marschieren sie durch den Wald, der keiner ist, atmen die Luft, die sie nicht schätzen, grüßen die Bäume, die sie fällen würden, feiern das Leben, das sie verwalten wollen – und nennen das Ganze: Natur. Heimat. Ordnung.

Doch Natur kennt keine Ordnung. Sie kennt nur Kreislauf. Und Kreisläufe dulden keine Herren.

Rechts zu sein bedeutet nicht, an etwas Höheres zu glauben. Es bedeutet, *sich selbst* dafür zu halten. Ein Narzissmus, der so tief sitzt, dass er sich für Weltanschauung hält. Und der Rest der Welt – das Publikum, das applaudieren soll. Wer nicht klatscht, gehört nicht dazu. Wer widerspricht, wird entwertet. Denn wer rechts ist, will nicht debattieren, sondern bewundert werden. Nicht überzeugen – *überwältigen*.

Die Natur kommt da nur in zweiter Instanz ins Spiel. Als Requisit. Als Tarnung. Eine ästhetische Kulisse, die den Mythos vom edlen, starken, ewigen Menschen begleiten soll. Ein Mensch, der angeblich mit der Erde verbunden ist – aber auf

ihr nur herrschen will. Ein Mensch, der vorgibt, Reinheit zu ehren, aber vor allem Reinwaschung braucht.

Denn was ist das rechte Weltbild, wenn man die Symbole weglässt? Kein Glaube. Kein Ethos. Nur die große Pose. Nur das ständige Spiel: „Ich bin wichtig." – „Ich bin überlegen." – „Ich bin Natur." Dabei ist nichts davon wahr. Das einzige, worin die Rechten wirklich überlegen sind, ist Selbsttäuschung.

Sie glauben, alle müssten sie für beeindruckend halten. Für gefährlich, für urgewaltig, für tief. Als seien sie von Geburt an ein Mythos. Aber sie sind keine Mythen. Sie sind nur Leute, die sich für Mythen halten. Agoniewesen – sie existieren nur im Konflikt. Ohne Gegner keine Identität. Deshalb muss immer jemand herhalten: Juden, Migranten, Feministinnen, Demokratie, Europa, Schwäche, Intellekt, Kunst. Alles, was sie nicht sind, wird bekämpft. Alles, was sie nicht fühlen, wird gehasst.

Sie wollen Übermenschen sein. Und erreichen es nur, indem sie andere zu Untermenschen erklären. Das ist keine Stärke. Das ist eine Bankrotterklärung. Die Rechte ist nicht edel – sie ist abhängig von der Erniedrigung anderer. Ihre Moral ist Negation. Ihre Identität ist Ausschluss. Ihre Ethik ist nur technischer Fortschritt mit zerstörerischem Stratagem.

Sie verehren die Natur nur deshalb, weil sie hoffen, dass man dabei nicht sieht, wie wenig in ihnen selbst lebendig ist. Kein Mitgefühl. Keine Verantwortung. Kein Maß. Stattdessen: die Simulation von Ehre, die Fassade von Stärke. Und ein Naturbild, das nichts mit Ökologie zu tun hat, sondern mit Ideologie.

Ein Wald ist für sie kein Lebensraum – sondern eine Bühne. Eine Bühne, auf der sie sich inszenieren als Erben von etwas, das sie selbst längst vernichtet haben: Würde.

Sie hassen Europa, aber leben von seinen Strukturen. Sie verachten den Diskurs, aber schreien nach Meinungsfreiheit. Sie greifen die Demokratie an, weil sie darin untergehen – nicht wegen ihrer Fehler, sondern wegen ihrer Wahrheit. Denn die Wahrheit ist: Rechte brauchen Macht, um überhaupt als Idee zu funktionieren.

Ohne Macht sind sie nichts. Kein Argument, keine Vision, keine Substanz. Nur Empörung, Rausch, Gewalt.

Der rechte Mensch ist ein leerer Spiegel. Er sieht sich selbst – und hält das für Welt. Und was nicht er ist, darf nicht sein.

Natur soll das überdecken. Mit Moos, mit Nebel, mit Runen. Mit Baumrinde statt Biophilie, statt … . Mit archaischer Pose statt realer Verantwortung. Doch die Erde, die sie beschwören, will keine Herren. Sie trägt sie eine Weile – und dann wäscht sie sie weg.

—

„STATT NATUR“

(Ein Stück in Stimmen)

DIE FORM:
Keine festen Figuren. Nur Stimmen.
Mal chorisch, mal einzeln.
Ein Drama ohne Handlung – aber mit Enthüllung.
Natur ist Bühne, aber nicht Beteiligte.
Der Mensch steht da. Die Natur schweigt.

—

PROLOG: DER BLICK IN DEN WALD

STIMME 1
Ich kam mit Zeichen.
Ich kam mit Macht.
Ich kam mit dem Namen der Väter.
Ich dachte, der Wald würde sich ducken.

CHOR DER STÄMME
Du kamst mit Lärm.

STIMME 1
Ich war vorbereitet. Ich hatte Bilder im Kopf.
Wie die Bäume sich neigen.
Wie das Licht durch das Laub fällt wie durch Kirchenfenster.
Wie das Moos sich an meine Stiefel schmiegt.
Ich war schön in dieser Vorstellung.

CHOR DER STÄMME
Du warst allein.

—

SZENE 1: DIE VEREHRUNG

STIMME 2
Ich trug das Fell.
Ich sprach das Alte.
Ich sagte: Die Tiere gehören zu uns.
Ich sagte: Der Fluss kennt unsere Namen.
Ich sagte: Die Ordnung der Welt ist Blutlinie.

STIMME 3
Aber ich sah, wie du geschossen hast.
Wie du den Wald mit Kerosin gesalbt hast.
Wie du die Ahnen in Beton gegossen hast,
weil du ihre Stimmen nicht ertrugst.

STIMME 2
Ich bin Reinheit!
Ich bin Ursprung!

STIMME 3
Du bist Kulisse.

—

SZENE 2: DAS GERICHT DER STILLE

CHOR DER TIERE (leise)
Du hast uns gezeichnet mit Namen,
aber nicht mit Achtung.
Du hast uns benutzt als Spiegel,
nicht als Spiegelung.

STIMME 4
Ihr wart doch immer nur Sinnbilder für meinen Kampf!
Der Wolf, das Opfer.
Der Hirsch, das Blut.
Der Baum, das Banner.
Ich habe euch geehrt!

CHOR DER TIERE
Du hast uns ersetzt.

STIMME 4
Ich war Natur!

CHOR DER TIERE
Du warst Maske.

—

SZENE 3: DIE VERWANDLUNG BLEIBT AUS

STIMME 5
Ich wollte größer sein als mein Schmerz.
Also habe ich Nation gesagt.
Ich wollte ewig sein.
Also habe ich Mythos gesagt.
Ich wollte nicht fühlen.
Also habe ich Ordnung gesagt.

Aber das hat nichts verwandelt.
Nur mich verhärtet.

STIMME 6
Und was blieb, war das Schicksal.
Das, was du abwerfen wolltest.
Der Körper. Die Angst. Der Tod.
Du bist ihm nicht entkommen.
Du hast ihn nur anderen aufgeladen.

—

SZENE 4: DIE ERDE ANTWORTET NICHT

CHOR DER STEINE
Wir haben geschwiegen.
Ihr habt geschrien.
Wir haben getragen.
Ihr habt besessen.
Wir haben überlebt.
Ihr habt gezählt.
Aber jetzt zählen wir.
Nicht in Worten.
In Zeit.

STIMME 1 (leise, wie zu sich selbst)
Ich dachte, ich sei Teil von etwas.
Aber ich war nur Gast.
Ich dachte, ich spreche für euch.
Aber ich war stumm.

—

EPILOG: STATT NATUR

CHOR DER STÄMME, TIERE, STEINE (vereinigt)
Was du Natur nennst, ist Kulisse.
Was du Mythos nennst, ist Rausch.
Was du selbst nennst, ist Maske.
Es war nie Natur.
Es war immer nur: *Statt Natur.*

STIMME 1 (letzter Blick in die Dunkelheit)
Und der Wald?
Der Wald sieht zu.
Der Wald vergisst nicht.
Aber: Er heilt auch nicht.

--

Aus Primelfreiheit Nr. 2

Einwurf: Geldarmes Handeln

Pimmelfreiheit heißt jetzt Primelfreiheit. Hatezine bleibt.

NGO/Charities

Es wäre sinnvoll, wenn außer Spendenaufrufen, die viele Formen hilfreicher Tätigkeiten an Geld koppeln, bei Projekten Infos zur Verfügung gestellt werden, von Orgs/Initiativen, was

1.) auch geldarme Individuen tut können
2.) wo nichtmonetär-abhängige Wirksamkeit generiert werden kann.

Ich konsumiere schon nicht – aber das Opfer musst Du doch über den Geldweg noch vollbringen können.

Geldflüsse unterbrechen wäre so ein Ding, das im Wesentlichen Sinn macht.
Geld oder Ressourcen und wenn Ressourcen, dann welche??? Die Frage ist ja auch immer wieder, wie werden Geldwerte generiert. Hat es zum Beispiel einen Sinn, Geldwerte erst über börsenspekulative Aktivitäten zu generieren um dann > in Geldwerten über monetär käufliche Wege > die Gesellschaft z.B. dazu zu bringen eher „dies zu tun“ und „das und das und das eher nicht zu tun“, und „eher das zu akzeptieren und zu denken, statt das und das“ … oder auch um meine Vorherrschaftsstellung in irgendeinem Bereich beweisen zu können über Bezahlbarkeitswege.

Man kann also noch weiter gehen, als hier abgebildet. Und ja es wundert, dass in der Richtung: Wege nicht nur des Protests, sondern geldunabhängige Wege des zivilgesellschaftlichen Wirkens, nicht diskutiert, angedacht, weitergedacht und gelobt wird.

Es geht ja auch darum, dass geschaut wird, an welchen Stellen demokratische Prozesse wie laufen, und diese weder an die Parteienpolitik noch an eine Auswahl von Repräsentanten abzudelegieren.

Gutes tun geht auch ohne Geld.“
Nicht jeder kann spenden – aber jeder kann helfen.
Viele Menschen möchten helfen, aber nicht jeder hat das Geld dazu. Organisationen sollten alternative Wege anbieten – wie Zeitspenden, Sachspenden oder ehrenamtliche Hilfe.
Jede Unterstützung zählt.
Fordere jetzt von deiner Lieblings-NGO mehr als nur Geld: Vielfalt im Helfen!

Der Passivität und dem allgemeinen „Gefühl von – “ sowie der Realität von Unwirksamkeit etwas Entgegengesetztes entgegenhalten …

Wo kann man Hebel ansetzen, um Probleme zu adressieren, Dinge zu ändern, was wirkt alles auf ein Problem ein, was sind Symptome, was sind Ursachen, kann man viel mehr machen, als man denkt? Wo wird Wirksamkeit ignoriert und was kann ich daran ändern.

Klar, wenn Leute auch ihren kulturellen Input lediglich konsumieren (statt selbst zu generieren), dann wird auch der Akt der Hilfe, als eine Angelegenheit, welche die Wege der Geldabhängigkeit durchlaufen muss, als richtig und als der plausible Weg schlechthin verstanden.

Denk mal drüber nach, was du an welche Stelle überhaupt tun kannst, was nicht MIT GELD BEZAHLBAR ist. Und wo es schwer ist sich einzubringen, woran das wiederum liegen könnte und warum manche Formen des Sich-Einbringens so hierarchisch verlaufen, wie z.B. auch oftmals im Vereinswesen (wobei das dort oft auch chaotisch und bestechlich ist).

--

Pluralismus frisst Demokratie und vice versa

Wie stellt man sicher
(wenn man das überhaupt will),
dass ein Unterschied
zwischen
der Herrschaft der Massen oder
der Mehrheiten, die eine Minderheit unsichtbar werden lassen wollen, z.B.,
im Gegensatzverhältnis
zu einem Pluralismus
sichtbar bleibt.
Yes it did stay a slippery slope in democracies.

Einigkeit und/oder Scheinvielfalt

„Warum glaubt die LiWölkische-Front hier eigentlich, dass gerade vorderasiatische Sympathisantän mit konservativ-religiös, hier als Beweis dienen könnten, dass GedientHaben-Land nicht Fascho rumturnt.
Wer von der Welt nichts mitbekommt, aber very proud Weltoffenheit vor sich herträgt.“ – pal

Ein Beitrag von Läns

Du passt. Also bist du.

Du hast sicher schon erlebt, dass sich bei der lautstarken Rede heute von Vielfalt doch immer alles in relativ engen und einheitlichen Rahmen zu bewegen scheint. Bei der Rede von Integration und Offenheit bleibt so vieles im Hintergrund und der Eindruck wird erweckt, hier soll was voran gehen. Aber hast du dich auch schon gefragt, welche Vielfalt da eigentlich genau gemeint ist? Und wer genau dazugehört oder dazugehören soll – und wer eben auch nicht? Mit was für einem Gesellschaftsbild haben wir es hier eigentlich zu tun.

Bei aller Offenheit wird es schwer darauf hinzuweisen, dass das hier ehe eine Masche von Offenheit darstellt, dass in Wirklichkeit aber sehr feste Vorstellungen herrschen darüber, was, wo, wie zu beurteilen, zu verurteilen und als wünschenswert zu betrachten ist.

Mir geht es hier nicht um Dinge wie „Ablehnung von Migration, Religion oder Identität“. Es geht mir hier um etwas viel Subtileres, aber Gefährlicheres: die Dressur der Differenz. Wer mitspielt, wer sich fügt, wer „nützlich“ ist, der wird vom System umarmt. Der Rest bleibt Systemfremd. Und das egal, ob mit oder ohne Im/Migrationsgeschichte.

Es geht hier also darum, was sich in Realität abbildet, wenn eine angeblich weltoffene Linke autoritäre Muster tatsächlich duldet, solange sie von „den Richtigen“ kommen. Und was sagt das über eine Gesellschaft, die solch einen Kurs unter moralischen Gesichtspunkten herbeizwingt, weil – so wird

beschworen – die Alternative ja sonst Neonazitum wäre? Die Machart ist Politik: Anpassung, Ausschluss und die bequemen Lügen der vielbeschworenen Mitte.

Primelfreiheit complains: Zwischen Vielfalt und Verwertung

In einer Zeit, in der „Diversität“ zum moralischen Gütesiegel geworden ist, stellen wir uns die unbequeme Frage: Was, wenn Vielfalt nur dann willkommen ist, wenn sie sich fügt? Wenn linke Symbolpolitik autoritäre Milieus duldet, solange sie dekorativ sind, aber kritische, unbequeme Stimmen feinsäuberlich weggemutet werden. Ich möchte hier behaupten, dass die Rhetorik von Weltoffenheit schlichtweg einer Machart gleicht, die sich als Feigenblatt erweisen kann, wenn man über den einen oder den anderen Bezugsrahmen oder eben auch Tellerrand hinausschaut – und ich vermute, dass die Vorgabe von Offenheit manchmal selbst zum Werkzeug des Ausschlusses werden kann und vielleicht auch werden will.

Warum glaubt das politische Segment, welches man gemeinerweise als die linksidentitäre Front bezeichnen könnte, eigentlich, dass in der BRD auffallender Weise gerade konservativ-religiöse Erdogan-Sympathisanten der beste Beweis für deutsche Weltoffenheit seien?

Hier sei angemerkt, da wie ja Tierrechtler sind, dass wir das Thema anreißen vor der kürzeren Geschichte der Gezi-Schrägstrich-Umweltproteste in der Türkei und den aktuellen Massentötungen von Straßenhunden und angesichts der besonderen außenpolitischen Beziehungen, die die BRD und die Türkei miteinander verbinden. Die Linke gibt sich in der BRD doch als fortschrittlich in Sachen Total Liberation und damit also dem radikalen politischen Umweltschutz und der Tierbefreiung gegenüber? Das Beispiel mit der Türkisch-Deutschen-Beziehung zeigt eine augenfällige Interessenlücke bei vielen Kooperationen auf diesem Boden, zuzüglich der aktuellen Brisanz und Relevanz dieses Staatenverhältnisses.

Alle passen sich bequemen Side-Tracking Discourses an

Ist es nicht bezeichnend, dass in diesem „GedientHaben-Land“ Zugehörigkeit immer nur davon abhängt, wie gut du dich anpasst – in Wirklichkeit egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Anpassung an innere opportunistische Dynamiken ist der goldene Schlüssel in diesem System. Und dann läuft man stolz

mit dem Banner einer allgemeinen Weltoffenheit herum, während man autoritäre Milieus hofiert – solange sie sich (die mit besonderem Härtegrad) im Ausland befinden und man so tut, als wär es hier nicht unbedingt von Interesse, dass andere Länder und Leute auch nicht einfach ein Monolith sind.

Man scheint dabei selbst kaum zu merken, wie sehr man strukturell längst wieder in Ausschluss und Anpassungszwang denkt. Man hängt das Wort Vielfalt über alles und weil es hier ja Rassismus gibt, reicht die „Vielfalt“ nach hiesiger Façon, auch wenn das für die Vielfalt woanders wieder abträglich sein mag. Oder aber auch: es reicht, wenn man hier gegen rechts einfach alles, was an Unklarheiten geschichtlich ererbt wurde, durch ein paar nette Labels und neue Gemeinschaftszwänge „neutralisiert“. Mit Links kann man ja nichts falsch machen.

Falsche Romantik linker Weltoffenheit im GedientHaben-Land

Es ist ein seltsames Schauspiel: ausgerechnet in den Kreisen, die sich mit Vorliebe als progressiv wahrnehmen, wird die Integrationsleistung heute oft daran gemessen, wie perfekt sich jemand in die Logik des Systems eingliedert – angepasst, unauffällig, am besten mit (neu-)konservativer Familienmoral, aber „Migrationshintergrund“, damit es nach Vielfalt aussieht. Der Paradefall wäre z.B. der Erdogan-Sympathisant, der hier als stiller Beweis herhalten soll, dass Deutschland ja doch irgendwie offen ist und vor allem gute Auslandsbeziehungen pflegt. Warum nicht beides in Einem, hier bildet das null Widerspruch in sich.

Was aber offenbart sich da wirklich? Vor allem eine tiefe Sehnsucht nach Berechenbarkeit, nach Ordnung unter dem Deckmantel eines gefilterten Multikulturalismus. Eine neue Form von Respektabilitätsmoral: Wer in diesem neuen System der Scheinmoral dienen möchte – im Dienstleistungsjob, im politischen Apparat oder sei es auch im erwarteten korrekten Sprachgebrauch auch gerne mit passendem Soziolekt im Showbiz – der darf und soll doch bitte mitmachen.

Wer ausschert, aneckt, unlesbar bleibt, ist völlig suspekt. Und eben das betrifft dann nicht nur migrantische Individuen, sondern auch sogenannte Biodeutsche. Auch jene spüren: Zugehörigkeit wird dir nicht geschenkt – sie wird dir gewährt,

nach Prüfung deiner Nützlichkeit und Idealkonformität, ob unter Deinesgleichen oder in Sachen Karriere. Der Ausschluss wird kaum verarbeitet über die üblichen Wege des Austausches über Erlebnisse in der Alltagsgesellschaft (ein Unwort, das leider so unschön ist, wie das, was es bezeichnet).

Der rechte Konservatismus will Unterwerfung – das wissen wir. Der linke Konformismus, der auf seinem Diversity-Altar autoritäre Strukturen in allen möglichen Formen duldet, solange sie von denen kommen, die als „die Richtigen" gehandelt werden, das heißt mit anderen Worten denjenigen, die neue Normen repräsentieren, ist in Wirklichkeit kein Stück besser. Denn der linke Konformismus hat die Tücke, dass es Ausschlüsse verschleiert mit dem moralischen Glanz von Antirassismus und Internationalismus – während er jene hofiert, die einen autoritären Geist genauso verinnerlicht haben wie man selbst. Man trifft sich auf gemeinsame Boden. Beide Seiten schaffen sich ein Alibi auf Kosten wichtiger sozialer Bewegungen. Ob das absichtlich geschieht oder eher wie ein Unfall oder eine Notlösung, um mit sozialem Neuland klarzukommen, lässt sich nur schwerlich und je nach Fall und involvierten Personen, Interessenslagen, usw. beurteilen.

Zwischen Haltungspoesie und Symbolpolitik bleibt kaum Raum für echte Weltoffenheit. Aber viele Personen wundert es im Stillen, warum Diversität gefeiert wird, während Dressur in Realität den Ton jeden Tag angibt.

Und warum mir das zu denken gibt ist:

Die geförderte Wechselwirkung von unterdrückerischen Strukturen ermöglicht auch ihre Extreme.

--

Faschismus als makropolitischer Fokussierpunkt

Cowritten by Palang und Ælun Eóra

Dieser Text ist kein Kommentar, keine Analyse, keine fertige These. Er tastet sich vor – in ein Denken, das sich nicht in schnellen Erklärungen beruhigt. Es geht um politische Zustände, um gesellschaftliche Bewegungen, um das, was mitwirkt, ohne benannt zu sein. Nicht alles folgt einer festen Ordnung. Manche Sätze wollen stören. Manche Fragen bleiben unbeantwortet – vielleicht absichtlich.

Wer diesen Text liest, sei eingeladen, sich in die Uneindeutigkeiten hineinzubegeben, ohne sie sofort auflösen zu wollen. Zwischen den Begriffen liegt eine Bewegung, kein Ziel. Vielleicht ein Versuch, dem Unsagbaren eine Sprache zu leihen – oder wenigstens einen Rhythmus.

—

Was in vielen Debatten fast regelmäßig übergangen wird, ist die Frage, wie weit in sogenannten freiheitlichen Demokratien die Menschen selbst überhaupt grundlegend eingreifen – gestalten –, oder ob sie nicht doch meist Teil einer Erzählung sind, die ihnen ihre Rolle vorgibt, rückwirkend als „Partizipation“ etikettiert.

Gemeinschaften entstehen jenseits von Geldflüssen. Und trotzdem: Die politische Warnrhetorik, die ständige Alarmbereitschaft – sie suggerieren, wir seien ein Vakuum. Als wäre keine Demokratie je real gewesen. Als könnte das, was „Hebel“ genannt wird, von einem Moment auf den anderen entwendet werden. Wenn das aber ginge – was sagt es über die Tiefe der demokratischen Durchdringung, über unsere Selbstverhältnisse? Wo beginnt die Usurpation wirklich?

Eine unbequeme, vielleicht immer wieder verdrängte Frage: Haben in totalitären Systemen nicht große Teile der Bevölkerung aktiv mitgewirkt? Nicht aus blindem Gehorsam, sondern mit der Logik einer Masse, die sich in Bewegung setzt – ungerichtet, nicht als homogene Kraft, aber als wirksame Dynamik. Die Frage,

was das eigentlich heißt – Massengesellschaft als Katalysator, nicht bloß als Opfer –, ist kaum zu beantworten. Aber auch nicht zu umgehen. Und selbst im Fall einer gewaltsamen Machtergreifung bleibt: Ohne das Mitwirken, Mittragen, Mitfließen scheint keine Repression auf Dauer tragfähig.

Man fragt sich: Ist die starke, greifbare Debatte darüber, welche Parteien oder Programme als neue Sammelpunkte faschistoider Tendenzen fungieren, vielleicht selbst eine Ablenkung? Übersehen wir dabei nicht die tieferen, ungreifbaren, vielleicht auch unpolitischen (…) Prozesse – Konsumzyklen, kulturelle Einhegung, Ermüdung –, die Gesellschaften in ihren Grundbewegungen prägen? Was, wenn sich die Ursachen heutiger Verwerfungen nicht aus politischen Gegensätzen erklären lassen, sondern aus etwas Drittem – etwas, das unterhalb der (…) politischen Sprache liegt? Ökologische Zerstörung, globale Verarmung, die langen Linien einer kulturellen Vereinheitlichung, überlagert von Machtverschiebungen, die sich kaum noch entlang von Ideologie erzählen lassen – sondern entlang von Infrastruktur, Waren, Bildern, Datenströmen.

Es braucht nicht nur Zustimmung, sondern ein kollektives *Mitlaufen*, damit große Kipppunkte erreicht werden. Das passiert selten als ein bewusster Schritt. Ideen existieren lange, oft (…) unbeachtet, bevor sie „Ideologie“ werden. Manchmal durch aktive Pflege, manchmal durch das Verschwinden aller Alternativen. Und manchmal entsteht das Unerträgliche nicht durch offene Gewalt, sondern durch die allmähliche Unmöglichkeit des Widerspruchs.

Später, im Rückblick, lässt sich kaum noch rekonstruieren, wann genau sich ein repressives System aufgebaut hat. Nicht, weil es verborgen war – sondern weil die Sprache dafür fehlte. Die zentralen Konfliktlinien waren längst da, nur nicht im politischen Vokabular angekommen. Vielleicht bricht ein Krieg aus. Vielleicht auch nicht. Aber die eigentlichen Probleme – sie werden weiterwirken. Ohne Namen, aber mit Folgen.

Was also, wenn es nicht mehr darum geht, den nächsten Krieg zu verhindern – sondern endlich zu begreifen, was unterhalb der Kampfbegriffe gärt? Nicht als These, sondern als Frage. Oder als etwas Drittes: so ähnlich, wenn auch nicht ganz.

—

Vor unserer gemeinsamen Bearbeitung lautete der spontat verfasste Text folgendermaßen. Ælun hat ihn überarbeitet, aber wir dachten, wir bilden sehr gerne mal dieses vorher und nachher als Varianten einer Idee ab.

Faschismus als makropolitischer Fokussierpunkt

Was immer wieder diskursiv ausgeblendet wird, ist, inwieweit in freiheitlichen Demokratien die Bevölkerungen tatsächlich soziale und grundpolitische Einflüsse auf den Gang der Geschichte der von ihnen geprägten Räume ausüben.

Jenseits monetärer Flüsse formen Menschen ihre Gemeinschaften. Der warnende Diskurs über Politik und der Alarmismus vieler, möchte aber suggerieren wir wären stattdessen ein Vakuum (als hätten wir keine echt demokratische Basis jemals gehabt) und als könne der Hebel Knall auf Fall usurpiert werden. Kann der Hebel usurpiert werden dann deutet das auf etwas Wichtiges hin, was sich der Mitgestaltungsmöglichkeit in der Demokratie zu entziehen scheint.

Eine Frage, die man sich stellen könnte ist, inwieweit in totalitaristischen Staatsformen eine ausreichend große Anzahl von Menschen proaktiv mitwirkten und somit auch heute das Problem der Dynamik von Massengesellschaften eher der besorgniserregende Faktor sein sollte – eine bislang unbeantwortete und komplizierte Frage. Die Legitimation spielt selbst bei einer Usurpierung eine entscheidende Rolle, lässt sich vermuten.

Eine weitere Frage wäre auch, ob die große greifbare Diskussion und der politische Streit darüber, welche Parteienpolitik eindeutig auszumachen ist als der Verursacher und Sammelpunkt von neuen Faschismen, ob dieser Punkt nicht übersieht, wie komplex sowohl die soziale Dynamik in Gesellschaften „funktioniert“, als auch welche Rolle die Diskrepanzen spielen, zwischen relativ kontrollierbaren, organisierbaren Bereichen von Gesellschaft/en und andererseits den unkontrollierbaren Folgen und Erfordernissen von konsumtiven Entwicklungen.

Die politischen, gesellschaftlichen Probleme heute können nicht ursächlich aus den klassischen politischen Faktoren herrühren und/oder so ausreichend erklärt werden, wenn die Ursachen Bereiche anbetrifft, die politisch bislang nicht über sekundarisierbare quantitative Erhebungen hinaus mitberücksichtigt wurden: Ökologische [faktisch nicht unmittelbar einzugrenzende] Ausbeutung und Zerstörung, die Folgen in jede erdenkbare Richtung, die sozialen und humanitären Fragen, die sich weltpolitisch entwickeln in langer Folge „einheitskultureller" Lebensweise und Konsequenzen von Konflikten, die sich um kaskadierende Herrschaftsfragen winden.

Großkonflikte – auch wenn sich eine Mehrzahl der Bevölkerung willfährig zeigt oder wenn sie auch durch Zwang zu Mitakteuren, Mittätern, Bystandern oder aber zu Opfern wird – bedürfen ein Mitwirken wirkmächtigen Segmente einer Gesellschaft. Im Nachgang festzustellen, an welcher Stelle der maßgebliche Kipppunkt erreicht, wird *durch Ideologie*, ist schwierig. Entscheidend ist, dass Ideen lange genug existieren und quasi kultiviert werden und das lange Mitwirken von einer ausreichend großen Anzahl von Menschen in einer Gesellschaft. Oder aber ein alternatives Setting: Man hätte die Zwänge durch extreme Anpassung, so dass eine Form von Widersetzung für Menschen unmöglicher wird. Dass aber eine Gefahr rein inhaltlich gegeben ist, ohne den Support über einen langen Zeitraum von einer ausreichend großen Anzahl an Menschen in der Gesellschaft, scheint sehr unwahrscheinlich.

Im Nachgang wird sich nicht mehr feststellen lassen, wie ein unterdrückerisches Konstrukt sich aufgebaut hat, weil eben die inhaltliche Zuverlässigkeit nicht gegeben sein kann, wenn zentrale Konflikttreiber überhaut nicht in der politischen Sprache angekommen sind bislang. Ein klassischer Krieg oder klassischer Konflikt kann ausbrechen oder vollzogen werden, aber die eigentlichen Probleme werden vermutlich noch lange unbenannt weiter unsere Alltage bestimmen. Die Frage ist heute also, ob ein weiterer unnützer Krieg weiter die Zeit hinausschinden kann, und man noch weitere Zeit verlieren wird stattdessen zu schauen, was jenseits von Kampfrhetoriken eigentlich los ist. So Ähnlich, wenn auch nicht ganz.

--

[Hörtipp: Lambrini Girls - Big Dick Energy]

Wenn unter „Nazis Raus“ fragwürdige Inhalte laufen

Update: habe eine sehr gute Entdeckung af Youtube gemacht, eher zufällig: auf dem Channel von „Exterminated German Punk“ und zwar die Band Carefree aus Lüdenscheid mit ihrem Song 1989er track ‚Bergen Belsen‘ > https://www.youtube.com/watch?v=ijBb8_z0up8 / https://www.discogs.com/de/release/1608395-Carefree-Eating-Your-Own-Words. Der Text ist gut gelungen (und die Musik), soweit ich den Worten folgen kann. Hier sieht man aber leider auch, dass es gute musikalische Beiträge im Punk gab, der weiterhin viel zu wenig von den ‚Peers‘ wahrgenommen wird … . Noch ein Update: Frage mich warum Exterminated German Punk auf Youtube gesperrt wurde (aber nicht z.B. ukpunkdemos so als ‚random punk account‘)? Ich vermute mal, dass YT dort Tracks, die gegen Rechts waren, als ‚rechts‘ umdeuten wollte. Wirklich fragwürdige Videos u. Channels werden auf YT zugleich nicht gesperrt.

Aber nun zum eigentlichen Beitrag … . [Alle Links 05.11.2022]

Wenn unter „Nazis Raus“ fragwürdige Inhalte laufen

Ich selbst habe mich als Anarcho-Punk in meiner Jugend bewusst aus *etlichen ‚Szenen‘* herausgehalten und habe zur Sozialisierung unter „ähnlich gesinnten Altersgenossen“ das weitläufige Umland und das Ausland bevorzugt – allein wegen der politischen Inhalte bevorzugter Bands in bestimmten Szenen – und tatsächlich Lokalitäten. Nicht alle Punks haben die gleichen Bands gehört. Das weiß keiner, weil Punk-Bands (und deren Thematiken und Stile) einfach allgemein wenig bekannt sind aus dieser Zeit.

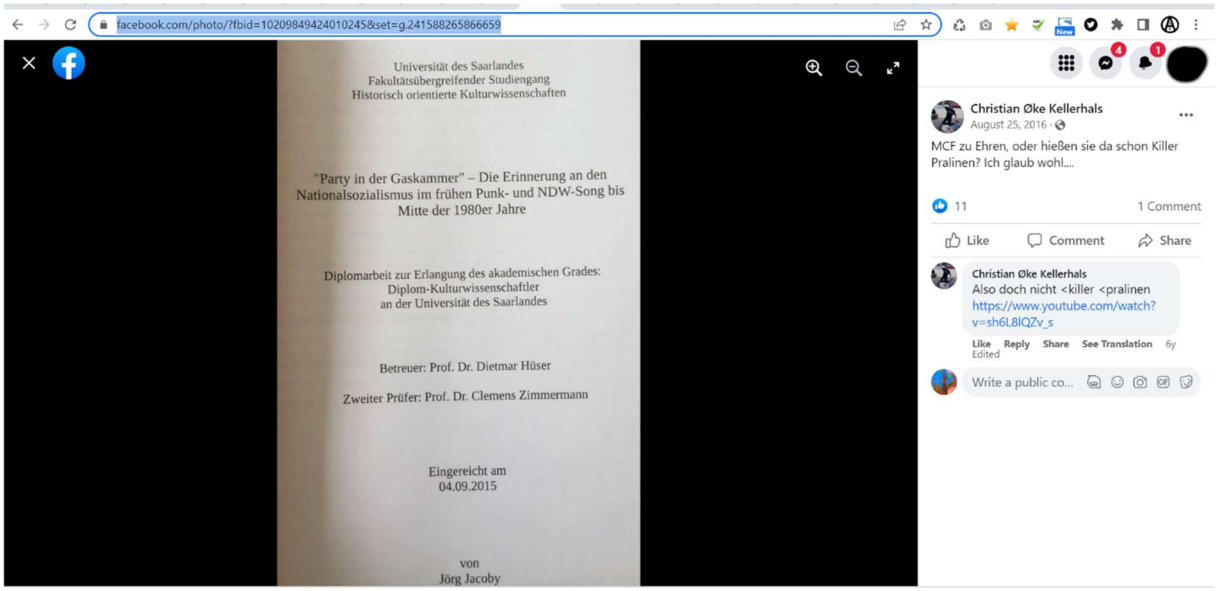
Ich muss sagen, es überrascht mich nicht solche Einträge, wie den im folgenden Screenshot, in gewissen politisch schwächelnden Szenerien auf sozialen Netzwerken zu finden. Es ist definitiv nicht in Ordnung, dass solche Kommunikationslevel – wie sie unten erkennbar werden – in der Breite stattfinden

und als unhinterfragte „Punkgeschichte“ mit den entsprechenden Labels durchgehen, bei denen -Ismen unter der Doppelrubrik „gegen Nazis“ und „Ironisch“ verkauft werden (Selbstverwirklichungszwang, kein Aktivismus).

Es ist nicht „punk“ und es ist auch nicht „punk“ gewesen, solche inhaltlichen Fragwürdigkeiten nicht zu realisieren. Im englischsprachigen Raum existierte ähnliches respektloses Nazisprech ausschließlich unter designierten Nazi-Skinhead-Bands, wie z.B. Skrewdriver, vor allem in Hinsicht auf „White Power“ und deren ‚Rassennarzissmus‘.

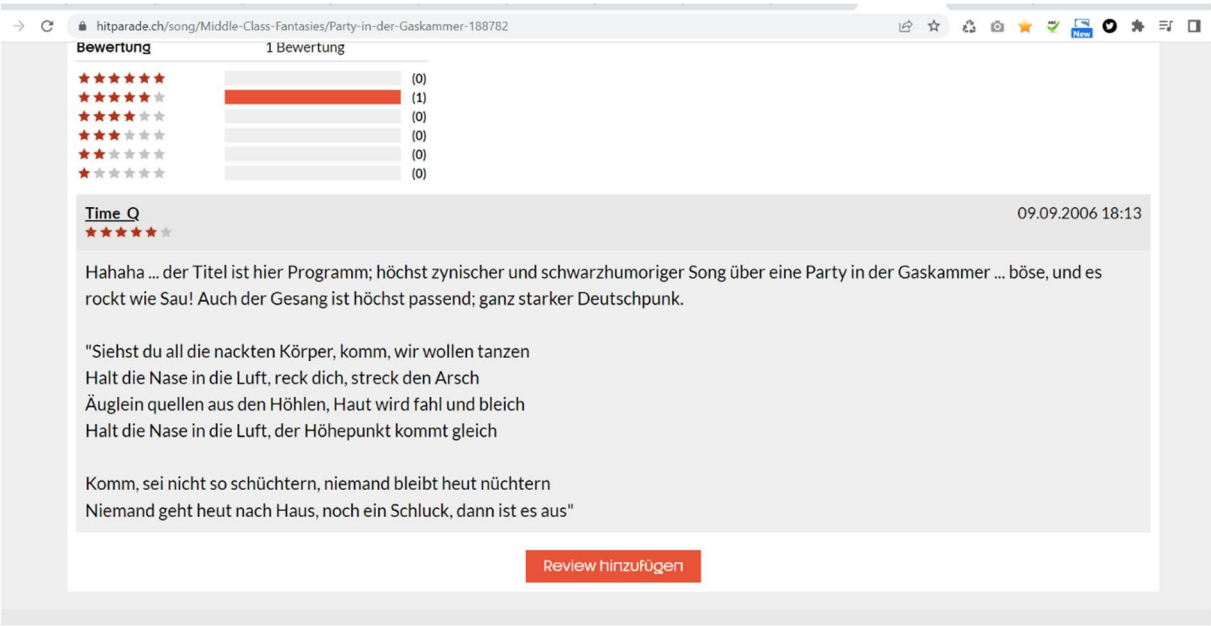
Unten ein paar ältere Punk-Tracks, die mir zum Thema bekannt sind.

So läuft bagatellisierende Kommunikation:
…

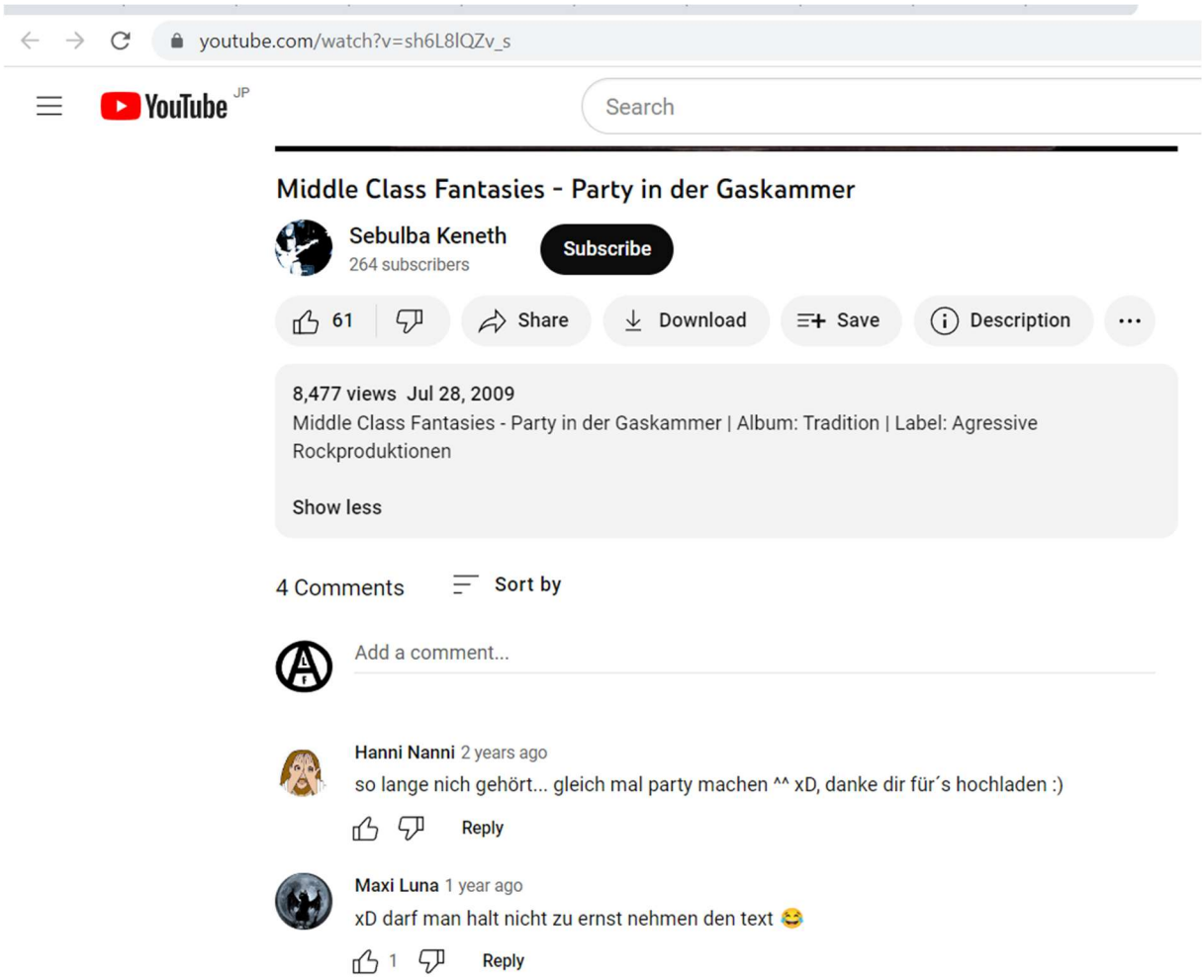


Eine bewusste Oberflächlichkeit in der veralteten Punk-Szene. (1)

Den Text des Liedes auf das sich der Titel dieser Arbeit bezieht, findet man nur zum Teil im Netz …



Der Text ruft bei manchen Leuten folgende Reaktionen hervor



Man sieht hier, wie Verharmlosung normalisiert vorgetragen wird als „Pro-Argument“

youtube.com/watch?v=_8h2rmzqXC8

YouTube JP

Search

wegladlyperish 10 years ago

... sie zu verwitzeln bedeutet sie nicht ernst zu nehmen, oder sie nicht als Schrecken wahrzunehmen.

Außerdem frag ich mich hier, welche Funktion die Ironie hier hat, warum hier ausgerechnet auf das Mittel der Ironie zurückgegriffen wurde.

Show less

Reply

wegladlyperish 9 years ago

"wers nicht kapiert soll zu hause bleiben" - was glaubst du wo ich bin, he!? ich BIN doch zu hause! :-)
nee, ich hoff ja nicht dass es was damit zu tun hat, dass ich "nicht kapiert" habe, bin vertraut mit ironie, provokation und übertreibungen. Bei dem Lied fand ich halt dass es irgendwie inhaltlich in sich nicht stimmig ist, z.B. warum singt er "du hast so lange davon geredet". passt für die vorgeschlagene interpretation nicht rein.vielleicht hab ich auch was nicht verstanden.erklärt's mir!

Show less

Reply

Hide reply

KarlSchraube0815 5 years ago

hier mal meine meinung nach 5 jahren, weil ich gerade sehe, dass ich hier vor 5 jahren kommentiert habe, was ich schon längst vergessen habe :D

ich denke es kommt auch darauf an, wer es singt....

Read more

youtube.com/watch?v=_8h2rmzqXC8

YouTube JP

Search

Reply

Hide reply

KarlSchraube0815 5 years ago

hier mal meine meinung nach 5 jahren, weil ich gerade sehe, dass ich hier vor 5 jahren kommentiert habe, was ich schon längst vergessen habe :D

ich denke es kommt auch darauf an, wer es singt....

Read more

Reply

KarlSchraube0815 10 years ago

Klar ist sie eine Grausamkeit und verherrlichen tun sie das in keinem Fall.
Sie zeigen eher auf wie unsinnig das ganze ist. Daran ist ja nichts verkehrt, oder?

Reply

W

wegladlyperish 10 years ago

Wenn es so ist, wie du sagst, dann wäre das Lied dennoch eine Geschmacklosigkeit. Du erwähnst die Strategie, die den reibungslosen Ablauf einer Menschenvernichtung gewährleisten sollte, indem man die Opfer in den Glauben versetzte, ihnen geschehe nichts. Und dies könne man nun einfach mal so "verarschen"? Und das ist okay? Du kannst Einwände gegen eine solche Form das Thema anzugehen nicht nachvollziehen? Die Strategie selbst ist eine Grausamkeit sondersgleichen, ...

Show less

Reply

Andere Punk-Tracks über die Nazizeit:

die botropper Band Upright Citizens haben das Lied „Holocaust“ der englischen Punk Band Crisis gecovered. Der Text scheint unproblematisch und die kritische Haltung wird erkennbar.

Destructors – Dachau. Bei der Neuaufnahme des Songs ist die Beschreibung der Krassheit des „deadly game“ nochmal etwas leichter zu verstehen. Hier wird die Täterperspektive der Verurteilung der Nazilogik gegenübergestellt, in kritisch zu verstehender Darbringung.

Den „wischiwaschi“ Song „Hitler’s in the Charts again“ (1981) von The Expoited rücke ich in Richtung rechts. The Exploited haben immer ein

antiaufklärerisches wenig progressives Image gehabt, zu recht. Sie waren ganz klar das Gegenteil von Bands die bei Southern oder Corpus Christi herauskamen und die als politisch aufgeklärt galten.

Bei den immer gerne in plakativer Weise inhaltlich auffallen wollenden Pistols in ihrem Song „Belsen was a Gas“ haben wir zum Schluss die Zeilen: „Be a man, kill someone, kill yourself. Be a man, be someone, kill someone. Be a man, kill yourself“ – die recht vage sind. Die Sex Pistols haben den sexistischen Film „Rock and Roll Swindle“ gedreht, auf der Platte ist hinten ein erlegtes Reh als Bild zu ihrem Lied „Who killed Bambi“ abgebildet. Auch wenn die Pistols gehyped wurden, weiß ich nicht, ob a.) man sie als repräsentativ für allen Punk betrachten sollte, und b.) sie hatten als end-70er Band mit den sozialkritischen Bands der frühen 1980er wenig gemein gehabt und c.) kontrastierend mit der Sache oben: eine deutsche Band sollte in der Lage gewesen sein, Dinge nicht einfach nach-kaspern zu wollen, sondern in Eigenleistung Protest liefern zu können.

Eine Darstellung über die Rezeption des ‚Holocausts‘ im Punk der 1970er und 1980er Jahre in England fand ich hier:

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Punk ein historisches Phänomen war und der Holocaust einen großen Einfluss auf den Punk hatte: Er beeinflusste die Punk-Kleidung, die Punk-Texte und die Namen der Punk-Bands. Der Holocaust war für die Weltanschauung des Punk von zentraler Bedeutung, aber nur insofern, als er den Bands das Gefühl vermittelte, dass es keinen positiven Sinn in der Welt gab – „pretty vacant“, wie die Sex Pistols es ausdrückten. Wenn man tiefer in das dunkle Herz des Punk vordringt, ist der logische Endpunkt dieser Besessenheit vom Völkermord der Nazis der unüberwindliche Nihilismus eines Songs wie „The Intense Humming of Evil“ von den Manic Street Preachers, in dem der Holocaust sowohl die Grundlage als auch die Negation der Bedeutungen darstellt, die der Punk geschaffen hatte. Ohne jegliche erlösende oder metaphysische Bedeutung bedeuteten Orte wie Auschwitz, Belsen und Dachau für den Punk alles und nichts.“ https://usir.salford.ac.uk/id/eprint/23153/2/Punk_(IWM_2009).pdf , Boswell, MJ: *Holocaust impiety in punk and post-punk*, Seite 19 (2009) (Zugriff 05.11.2022). Habe die Passage der Einfachheit halber übersetzt.

Der Begriff ‚Holocaust' wird im Genre inflationär verwendet, zu einem augenmerklichen Teil auch in wenig reflektierter Weise. Es gibt jedoch sehr viel gute Beiträge zu Antifaschismus und Anti-Oppression.

Minderheitsbewegungen sind in sich auch Spiegelbild der allgemeinen Gesellschaft. Dass eine gesellschaftliche Minderheitsgruppierung in eine gewisse Richtung tendiert, beinhaltet aber nicht, dass die Menschen, aus denen sich die logischerweise auch zerfranste Gruppe zusammensetzt, in allen Punkten über dem Horizont gesellschaftlicher Allgemeinplätze hinausblickt.

Wenn auch jemand sich im Abseits der Mehrheitsgesellschaft und mit opponierender Haltung befindet, so greift er doch auf die gleichen allgemein kursierenden politischen und gesellschaftlichen Ankerpunkte zurück, wie die Leute, die sich nicht in einer Gegenkultur befinden.

Dass es dabei zu Oberflächlichkeit, Unbedachtsamkeit und lächerlicher Provokation kommen kann, ist klar. Aber weder die Tatsache, dass es Gegenkulturen gibt, noch, dass wir alle uns auf den gleichen Allgemeinplätzen bewegen, enthebt uns von der Verantwortung, für unsere Fehlleistungen und unseren Mangel an Sensibilität (einer Fähigkeit dem-Kritisierten-Konstruktives-in-kritischer-Weise-entgegenzusetzen) Rechnung zu tragen.

Fallen wir also in ein bloßes Oppositionsmuster, bei dem alles geht, weil wir uns auf der richtigen Seite wähnen, reicht das nicht in dem Moment, in dem wir in Eigenregie zur Masse an kommunikativer Destruktivität beitragen, nur um sagen zu können: „Ich habe protestiert! Und war auf der richtigen Seite!"

P.S. eine französische 2004er Punk-Band dreht den Spieß wieder um mit ihrem Song: Pekatralatak – Mort au Punk (SPLIT LP avec Urban Blight 2004). Pekatralatak war eine französische Anarcho-Punk-Band, die Mitte der 1990er Jahre in Seine-et-Marne gegründet wurde. Die Band löste sich 2005 auf.

Ein Bild, das sich auf Ähnliches bezieht ist noch ein Netzfund: Death To Punk! https://diyconspiracy.net/death-to-punk/ (05.11.2022)

—

Wie die Echokammer funktioniert:

„Sehr geiler Text: ‚Party in der Gaskammer‘, sehr ironischer Gesang, schneller Urpunk.“ http://www.weirdsystem.de/pages/MCF.htm

„MIDDLE CLASS FANTASIES aus Frankfurt/Main existierten von 1979 bis 1982. Aufgenommen wurden „Biaffra beat“ (ja, der afrikanische Staat hieß Biafra, aber was kümmerte das deutsche Punker?), „Party in der Gaskammer“ (wer jetzt „Geschmacklos!“ schreit, hat Punk nicht kapiert) und „Tradition“ 1981 von Harris Johns im Berliner Musiclab-Studio.“ https://www.ox-fanzine.de/review/tradition-114148

Und natürlich im partiotischen Lokalfunk http://www.radiox.de/sendungen/oeder-abend/playlists/7778-oeder-abend-22-08-22

Hier MCFs‘ Relativierungen im Text: Tradition (1982)

Wer schreit wieder nach Traditionen
Zapfenstreich im Fackellicht
Sie sind so geil auf Traditionen
Denn deutsch ist gut und Pflicht ist Pflicht
Jasager an die Macht, der Widerstand wird umgemacht
Auschwitz-Dachau-Bergen-Belsen
Wie’s früher einmal war

Die Kirche schreit, der Pabst gibt’n Segen
Nur ein Christ hat Recht zu leben
Dein Reich, mein Reich, Drittes Reich
Für Kreuz und Vaterland, da wollen sie sterben
Christ, Soldat und Hitlers Erben
Die Suppe stinkt nach alter Scheiße
Alle wollen sie das gleiche
Wie’s früher einmal war

Disziplin und Selbstjustiz, Ordnung, Heimat, Volksbeschiss
Sie wollen’s wirklich, sie wollen’s hart
Ich kotze auf eure beschissene Fahne
Ich pisse auf eure Vaterlandspflicht
Schwarz-rot-gold, Gott, Kreuz und Mist
Zuviel sind schon dafür verreckt
Am Arsch

„Die EP „Tradition“ jedoch ist und bleibt ein früher Deutsch-Punk-Klassiker, der auf Parolengedresche verzichtet und brisanten Stoff bietet, um nicht nur die 68-er Generation vor den Kopf zu stoßen, sondern auch musikalisch spielerisch zeitlose Akzente setzt, die so untypisch für den Deutsch Punk waren.“
https://www.underdog-fanzine.de/2018/04/01/middle-class-fantasies-tradition/

—

(1) Die Inhalte müsste man sich halt auch mal genauer anschauen: Jörg Jacoby, „Party in der Gaskammer“ – Die Erinnerung an den Nationalsozialismus im frühen Punk- und NDW-Song bis Mitte der 1980er Jahre, Diplomarbeit HoK, https://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/hueser/hueser/arbeiten/abschlussarbeiten.html

--

Einheit im Deutschpunk

Im Deutschpunk herrscht offensichtlich die gleiche Einheit, wie sonst so.

Gaskammer-Party und Punk-Posen – Wenn entgrenzter Zynismus antifaschistische Kultur aushöhlt

Von Läns

Es wirkt wie ein schlechter Scherz, aber er wird immer wieder gemacht – und leider auch beklatscht: *„Party in der Gaskammer“* [https://www.discogs.com/de/release/2376545-Middle-Class-Fantasies-Helden ; 18.05.25], ein Song der Frankfurter Band *Middle Class Fantasies*, kursiert seit Jahren im Netz und wird – ausgerechnet in Kontexten, die sich als antifaschistisch verstehen – gefeiert. YouTube-Kommentare sprechen von „ehrlichem Punk“,

„radikalem Humor“ und „subversiver Kritik“. Manche Zines und Podcasts nehmen den Song sogar in Listen mit „wichtigen“ Beiträgen zur Punkkultur auf. Was hier als krasser Tabubruch verkauft wird, ist in Wirklichkeit nichts anderes als zynische Entmenschlichung. Wenn das industrialisierte Morden in der Shoah zur Kulisse für eine ironisch inszenierte „Party“ gemacht wird, ist das nicht provokant – es ist respektlos, geschichtsvergessen und zutiefst entpolitisiert. Und nein, es wird nicht „den Nazis eins ausgewischt“, wenn man mit NS-Terminologie kokettiert – man bereitet vielmehr das Terrain, auf dem rechte Anschlussfähigkeit gedeiht.

Umso bitterer wird es, wenn man sich anschaut, welche Musik im selben Land zur Zielscheibe von Löschungen oder Nichtbeachtung wird: Gemeint sind hier nicht jüdische Stimmen oder Überlebende, sondern nicht-jüdische deutsche Musiker*innen, die sich solidarisch und ernsthaft mit der Shoah und dem NS-Terror auseinandersetzten – und damit eine andere, häufig vergessene Perspektive auf deutsche Geschichte sichtbar machen. Eine Perspektive, die deutlich macht, dass selbstreflektierte Stimmen existieren, die sich der Geschichte der Vernichtungslogik des Nationalsozialismus anders stellen als üblich in der gepflegten Erinnerungskultur der „Mehrheitsgesellschaft“ mit ihrer subtilen Fortsetzung von Verdrängung, Banalisierung und völkischer Kälte. Solche Stimmen erzählen auch von einer antifaschistischen Verantwortung, die der deutsche Staat und viele seiner Institutionen nie wirklich angenommen haben – und die heute im kulturellen Raum immernoch keinen Platz wirklichen gefunden hat.

Die Entpolitisierung von Geschichte ist kein neues Phänomen. Doch in der deutschen Punk- und Alternativszene wird sie oftmals auch besonders krass, weil hier Zynismus mit Radikalität verwechselt wird. Und genau hier liegt ein entscheidender Unterschied zu bestimmten englischsprachigen Punk-Texten der 1980er Jahre, die sich ebenfalls in bitterem Sarkasmus mit dem Nationalsozialismus beschäftigten: Diese Perspektiven – in einer Sprache die Gewalt, Gräuel, Kriegsthemen und Angst überhaupt kritisch thematisiert, wie bei der Destructors, English Dogs, Crass usw. – artikulierten sich aus einer Haltung heraus, die die Geschichte des NS-Terrors aus der Sicht der Alliierten betrachtete. Der Zynismus richtete sich dort gegen die Gewaltideologien selbst und spiegelte

eine klare Abscheu gegenüber dem deutschen Faschismus – inklusive einer Fremdheit gegenüber der Faktizität des nationalsozialistischen Grauens.

Wenn jedoch deutsche Bands diesen Tonfall übernehmen – ohne diese historische Distanz, ohne kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte wie Involviertheit geschieht, ohne Bewusstsein für die Erbverantwortung (das Sühnbarkeitsproblem), die sich aus deutschem Faschismus ergibt –, dann entsteht kein antifaschistisches Statement. Dann entsteht ein Poseurstück aus sich selbst überschätzender Selbstverherrlichung, falsch verstandener Provokation und entleerter Erinnerung. Das ist nicht Punk – das ist kulturelle Selbstverblendung auf Kosten der Erinnerungsgeschichte und ein fragwürdiges Othering der Opfer bestreibend.

Wir müssen uns fragen: Warum bekommt ein Song wie *„Party in der Gaskammer“* Aufmerksamkeit und Lob, während reflektierte, historische und antifaschistische Musik, wie in dem Fall von die Band Carefree aus Lüdenscheid mit ihrem Song 1989er track ‚Bergen Belsen‘ marginalisiert wird? Warum feiern Teile der linken Szene ein Vokabular, das mit NS-Gewalt spielt – als wäre das irgendeine Pose, irgendein Stilmittel, zu akzeptierender Teil dessen, was in der deutschsprachige Punkgeschichte als antifaschistisch verstanden werden will? Und was bedeutet es, wenn genau diese Verrohung auch in explizit „antifaschistischen“ Kontexten eben auch nicht problematisiert, sondern zusätzlich noch kultisch erhöht wird?

Diese Verharmlosung hat Konsequenzen. Sie schafft genau die Grauzonen, in denen rechte Ideologien mitlaufen können. Die Distanz zur Menschenverachtung wird kürzer, wenn sie ironisiert wird. Die Shoah wird entpolitisiert, wenn sie als szenische Bühne für no-context Punkästhetik dient. Wer sich antifaschistisch nennt, aber solche Bilder und Begriffe „feiert“, macht sich mitschuldig an einer Erinnerungsentleerung, die dem historischen Faschismus mehr nützt als ihm zu schaden.

Echter Antifaschismus heißt: Haltung zeigen. Auch und gerade in der Sprache, im Humor, in der punkkulturellen Praxis. Kein Applaus für die Instrumentalisierung von Gräueltaten und Gewalt für die Eigeninszenierung – auch nicht im linken Gewand. Kein Schulterzucken bei menschenverachtenden Texten – auch nicht,

wenn sie von DIY-Bands kommen. Und kein Platz für das alte Märchen vom „besseren“ Tabubruch, der angeblich nach unten tritt, aber in Wahrheit historische Gewalt ästhetisiert.

Wir brauchen eine andere Praxis. Eine, die Erinnerung nicht vernutzt, sondern solidarisch hält. Eine, die Antifaschismus nicht als Attitüde, sondern als Verantwortung begreift. Und eine, die mit menschenverachtendem Punk keinen Frieden schließt – egal wie „echt“ er sich gibt.

—

Dieser Text ist ein Folgebeitrag, bezugnehmend auf: [2022] Wenn unter „Nazis Raus“ fragwürdige Inhalte laufen > https://simorgh.de/sprechen/wenn-unter-nazis-raus-fragwuerdige-inhalte-laufen/ , 18.05.25, und siehe oben.

Bin ich ein Ex-Punk wenn ich ein Tierrechtspunk bin?

Bebildert, mit englischen Ergänzungen und einer Kritik aus antihierarchischer Tierrechtssicht an ein paar dt. ehem. Punkikonen befindet sich das folgende Geschribsel auf > https://simorgh.de/biografie/anarcho-punk-und-tierrechte/

Es handelt sich hier also um einen Übertrag der primären deutschsprachigen Aussagen von dem genannten Eintrag.

Rebellion als Konventionalismus, Veränderung als Veränderung, zum Beispiel …

Einfach von „Punk“ zu sprechen und damit verschiedene Zweige zu meinen, die aus einer „konformismuskritischen Bewegung“ hervorgegangen sind, versäumt, zwischen beinahe gegensätzlichen Richtungen zu unterscheiden, die sich über die [Jahre und] Jahrzehnte entwickelt haben: mit anderen Worten, vergleiche einfach den Aktivismus (oder Nicht-Aktivismus) jeglicher Art von Punk …

Es ist irgendwie lächerlich, alles DIY-mäßige, sozialkritische, unabhängige und so weiter auf eine Handvoll Musiker zurückzuführen und in einer ständigen Stimmung der Selbstbeweihräucherung herumzuschweben, wenn man denn “dabei war”.

Man muss nur nach Beobachtungen über Sexismus und Punk schauen und schon reicht es. Du wirst nicht mal allzu viel an kritischer Selbstreflexion finden, was viele andere -Ismen anbetrifft. Und überhaupt, warum sind selbst so viele weibliche Punks derart konstante Ermöglicherinnen von genau dem, was schon seit Jahrzehnten von geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Individuen von innen her [in der Bewegung] kritisiert wird [und worden ist].

Die Frage ist, ob man eine Bewegung nach ihren ersten Schritten und betreffend ihrer initialen Motivationen beurteilen sollte, oder ob man stattdessen nicht lieber ihre Entwicklung[en] und die Resultate ihres Handelns realistisch betrachten sollte.

Was die Entwicklungen und Resultate anbetrifft, so sind diese offenkundig recht unterschiedlich.

Insgesamt würde ich sagen, dass all die nicht-aktivistischen Punks, denen es weitaus mehr um Bandkult als um ein gesellschaftskritisches Bewusstsein ging, etwas von Selbsttäuschung an sich haben. Kurzum: Jeder Speziesismus-behaftete-Punk ist so was wie eine allgemeine Zeitverschwendung, wenn Du Dich mit seinem oder ihrem [oder deren] Content weiter auseinander setzen solltest. Es ist nunmal so.

Und hier direkt nochmal meine Kritik am geistigen Filz im Deutschpunk und an der Entwicklung von Punks heute, die sich vielleicht deutlich zu > vermeintlich allem was Menschenrechtsverstöße und was gegen die vermeintlich eigene

Meinungsfreiheit verstößt … abgrenzen > die aber zeitgleich in Sachen Tierrechten und selbst Tierbefreiung, erstens – was dieses Land hier und seine jüngere Geschichte seit es Punks in DE gab betrifft > *über keine belegbaren Aufnahmen und klaren Statements verfügen*, und zweitens, was die gegenwärtige allgemeine internationale Ebene anbetrifft, die nicht mehr als ein Einheitsbrei unterm Strich repräsentieren und hier keiner sich überhaupt irgendwie von irgendwas abgrenzt, wenn es um *tierobjektifizierende Scbeiße* geht.

Wo man DIY-mäßig stehen konnte und vielleicht auch steht und läuft …

Im Vorab muss ich "nüchtern" sagen (und ich sollte den Text unten unter Berücksichtigung dieser Ergänzung nochmal redigieren …):

Ich gebe es zu, ich war dummerweise in DE Punk, ein Fehler, aber ich dachte damals *wir wären eigentlich in Europa*, und ich dachte, "Punk" wäre ein offenes System, weil Menschen gegenseitig vorgaben und sich gegenseitig vormachten, dass es so sei. In Wirklichkeit ist die Idee von Punk einfach nur ein weiteres Menschenmutualvergruppungsphänomen, mehr eigentlich nicht wirklich.

Wenn ich mir die Entwicklung dieser Bewegung anschaue, stelle ich fest:
nein, das was ich war, war anscheinend eher doch kein "Punk".

Ich war für Tierrechte, extrem sozialkritisch und sehr feministisch eingestellt. Die Punk-Bewegung hat aus all diesen Themengebieten – in sich – nicht so viel gemacht, als dass ich sagen könnte, es seien ihre zuverlässig festen Bestandteile. Die Geschlechterscheiße, die Gruppendynmiken, die Ignoranz gegenüber Tierrechtsthemen, haben sich in der Bewegung in ihrem Alterungsprozess weitläufig – zumindest gegenwärtig – durchgesetzt.

Und die, die das Hinnehmen, meinen, Abgrenzung wäre es ihnen nicht wert – sprich: ihnen ist die Verbindung mit der Gruppe und ihren Gruppenidentitätsgefühlen wichtiger als eine kontinuierlich kritische Haltung und all das, was das mit sich bringen würde.

Ich glaube ich lege im gewissen Sinn Wert darauf zu sagen, dass ich von 1980 bis 1986 vom Punk-Sympatisanten (ca. 1979) zum New Romantic (ca.1980) zum Anarcho-Punk (1981) fluktiuerte.

Punk in DE war mir zum größten Teil ein Graus, weil viele Leute hier (ohne es zu merken und ohne es wahrscheinlich selbst jemals bewusst gemerkt oder vor sich eingestanden zu haben – oder auch nicht) trotz etwas vorhandener Praktizierung kosmetischer Diversität in der Szene, meiner Meinung nach zumindest, irgendwie zu völkischen Allüren neigten. Man warf mir seitens meiner Szene-Bekannt*innen damals vor ich würde ja auf "London-Punk" machen. Was auch immer das ausdrücken sollte.

Ich war häufig in London, da wir dort eine Zweitwohnung besaßen (die längste Zeit in Bloomsbury, London W.C.1, später in High Barnet). Bewegte mich aber auch in besetzten Häusern/Wohnungen. Mir ist damals aufgefallen, dass Leute aus DE die Situation in England sehr unterschiedlich rezipierten. Hier ein paar Gedanken auf English zum Thema "having been Punk in the early 80ies" > https://simorgh.de/biografie/punk-as-a-search/

—

Aqui – sowas wie ein Dominanzgebaren und "virile Gruppenzugehörigkeitsrituale", als Identitätsmerkmal, das dauerhaft ätzend ist … und gegen das ich mich so weit abgrenze, dass ich wirklich sagen muss: hier bitte, seid happy mit euerm Punk. Mit dem Scheiß hab ich nichts zu tun: Deutschpunk und Deutsch-Hardcore zu mindestens 99% seit 1983.

Inhaltliche und kollektivistische Dynamik aus dem deutschsprachigen Raum, die sich durch eine gewisse Flachheit ganz gut durchsetzen konnte, und musikalische Diversität in der Punkszene hier, *die vielleicht eh nur Ansatzweise vorhanden war* und sich durch "Gemeinsam sind wir stark"-anmutende Klänge und Texte ersetzte und so weiter:

Ich muss an dieser Stelle mal sagen, dass die Toten Hosen mir, bei einem einzigen Konzert, das ich in einer Minilokation in Offenbach am Main irgendwann Anfang der 1980ier mal sah, alles was Deutsch und "Punk" oder ähnliches war, zum

Kotzmittel machten. Ich hörte ihre grölmodus-affinen Songs und vor allem das Lied mit dem Text in dem es um sexual intercourse geht, war für mich so dermaßen antifeministisch. Als ich neulich zufällig sah, dass diese Band in einem ihrer Innersleves irgendwo 2020 ein bemaltes Schwein abbilden, dachte ich nur: genau … von Sexisten zu ostentativen Tierobjektifizierern / Speziesisten. Passt ja.

Ich würde hier mal eine Gegenüberstellung machen, und wenn ich ein Musikwissenschaftler wäre, würde ich das gerne detailliert zu Papier bringen:

Vergleiche
deren 1983er release: https://de.wikipedia.org/wiki/Opel-Gang

mit z.B.

Hörproben:
MP3 – Rudimentary Peni: Rotten to the core , album Death Church, 1983er release – https://en.wikipedia.org/wiki/Death_Church
MP3 – Icons of Filth: Show us you care
MP3 – Discharge: Hell on Earth von dem 1982er Album https://en.wikipedia.org/wiki/Hear_Nothing_See_Nothing_Say_Nothing von Discharge
oder
Conflict 1983 https://www.discogs.com/de/Conflict-Its-Time-To-See-Whos-Who/release/367062

… Death Church von Rudimentary Peni war überhaupt die Platte – neben Onward Christian Soldiers von Icons of Filth (vgl. Track oben) https://www.discogs.com/de/Icons-Of-Filth-Onward-Christian-Soldiers/release/892398, die mir half, mich zum Tierrechtsaktivisten zu entwickeln oder in der Hinsicht besser zu artikulieren – im Inlay (ein eingelegtes Blatt in Covergröße) war die Adresse der Vegan Society … . Und während Crass also 1981 bereits ihre Platte Penis Envy herausgebracht hatten, quäkt in DE sowas wie die Toten Hosen, die Böhsen Onkelz (erwähne sie an der Stelle, weil gleiche ursprüngliche Fanbase, etc.) und die Ärzte (weiss nicht ab wann) rum.

Schade für die paar interessanteren deutschen Punkbands von damals, die Aufgeklärteres zu bieten hatten. Aber alle haben schön stillgehalten, als DE den 'Deutsch-Punk' Bravo-mäßig vermarktete. [Es ist schon bemerkenswert, dass in GB eine derartige Mainstreamisierung von Dingen, die unter punkartiger Musik laufen, nicht in auch nur annäherungsweise vergleichbarer Art gelaufen ist, mit der Mehrzahl bekannterer oder als von deren Bekanntheits- und Sichtbarkeitsgrad "wichtiger" oder "populärer" wahrgenommen Bands dort – wenn wir mal von den Rockismus geprägteren Bands, die in den Pistols ihren Apex erreichten, absehen.]

—

An dieser Stelle sollte ich wahrscheinlich demzufolge also hinzufügen, dass ich bei "Punk" wirklich differenzieren würde, wer sich welchen Inhalten zuwendet, wer welche Themen ignoriert und ignoriert hat und wie unpolitisch ein Großteil der Punks von damals in augenmerklicher Weise heute aus der ganzen Bewegung eine Posse machen, bei der wir sehen, wozu das ganze geführt hat: zu einer Farce, die sich selbst sozialkritisch analysieren könnte, und, "falls bock", sollte.

[Ich erdreiste mich mal zu sagen, dass es einen nicht im besonderen als sozialkritisch qualifiziert die Allgemeinplätze des "linken Spektrums" zu vertreten, plus ein wenig unklarer Provo.]

So stellt sich auch die Frage, wer konkret hat was genau als seinen Aktivismus betrieben. Das sollte man auch mal differenzierter betrachten. Wenn ihr den ganzen Haufen an Kram einfach nur zusammenwerft und meint, genau dieser kollektive Brei sei ja "Punk", dann seid ihr eben einfach nicht politisch, sondern vielleicht eher eine Art Kunstströmung, die sich im Lebensstil ausdrücken will. Und ohne inhaltliche Differenzierung, brauchen wir die Gesellschaft eigentlich auch nicht zu kritisieren. Dann ist halt alles Punk, so wie alles Kunst ist.
"Punk" ist häufig halt auch, was Posse ist … klingt blöd, ist aber auch blöd.

—-

Alle Bands und Individuen einfach in einen Topf [*aka "das was Punk, das sein Punk-Geschichte und so und so war das", usw. usf.*] zu werfen retrospektiv ergibt

für mich keinerlei Sinn. Es ergibt Sinn für Typen, den Themen soweit einerlei sind, dass sie alles einfach für ihre “schönen Erinnerungen” einheimsen möchten.

—-

Selbst in den frühen 1980ern gab es innere Kritik und innere drastische Divergenzen. Wenn diese einfach verschwunden sind, war man damals politisch prätentiös. Und wenn die kritische Haltung in den “eigenen vermeintlichen Reihen” ernst gemeint war, dann würde ich mich fragen: Was soll heute vom Kern gewisser Inhalte her so anders sein?

Vermutlich reicht es heute, nach außen zu proklamieren, dass man in den wichtigen Punkten “Linientreu” ist, in Sinne der eigenen Gruppe und Interessengruppe, und die sozialkritischen Ansätze von damals will man auch nicht auf all die neueren Entwicklungen in der Gesellschaft beziehen.

Man hat es sich politisch, trotz anarcho, in einem banalen binär super bequem gemacht und passt sich damit der Links-Rechts-Dichotomie an, und unter Anarchie versteht man halt den Kumpel auf die Schulter klopfen.

—

Zur Veranschaulichung eines Mischmasch-Plattitüden-Events:

Ein Event wie das “Rebellion Festival” zeigt, wie unpolitisch Punk heute ist und wie unpolitisch Punks heute sind > https://www.rebellionfestivals.com/

Ein kommerzieller Zirkus, der lediglich aufzeigt, wie bewegend die ehemalige oder noch bestehende Bewegung doch sei. Um Themen geht vor es vor dem Hintergrund aber nicht, und um bestehende inhaltliche Konfliktträchtigkeiten. Nur um tolle Bands und eine Bomben-Stimmung. Ach sind wir nicht alle so selbstungerecht!

Man ordnet seiner feierlichen Selbstbeweihräucherung und Kumpanei die Möglichkeit thematischer Priorisierungen unter: und dabei priorisiert man halt auf die Weise, wie wir sie dort beobachten können.

Punk behauptete mal politisch zu sein und gesellschaftskritisch. Was soll dies beides für diese Bewegung denn aktuell konkretisierbar noch sein? Ultra-platt.

—

Ja und deswegen geht und ging es hier offensichtlich in dem Genre und der Bewegung auch nicht voran, weil alle sind hier ja doch sehr fokussiert auf hierarchisch oben angesiedelte Leitmenschen: Wie Speziesismus genau in der Bewegung selbst einen Hemmschuh für die innere gesellschaftliche Gegenbewegung darstellt/e und wir aus dem Grund 2024 ein 2. Soundprojekt als musikalischen Gedankenanstoß begannen – wir werden darauf später, so unser Vorhaben, zurückkommen.

Zurück zu meiner eigenen Selbstdarstellung als "Ich bin dezidierter Tierrechtler" – und dabei versuche ich selbstständigen Gedanken und dem Erarbeiten von subjektiven Beobachtungen und Schlüssen Ausdruck zu verleihen, statt mich tierobjektifizierendem, speziesistischen Kneejerkism anzupassen.
That's why I am here … that's it for now.

--

Widmung

Meinen geliebten Schwiegereltern, meinen Eltern, meinen tierlichen Freunden, meiner Schwester Miriam

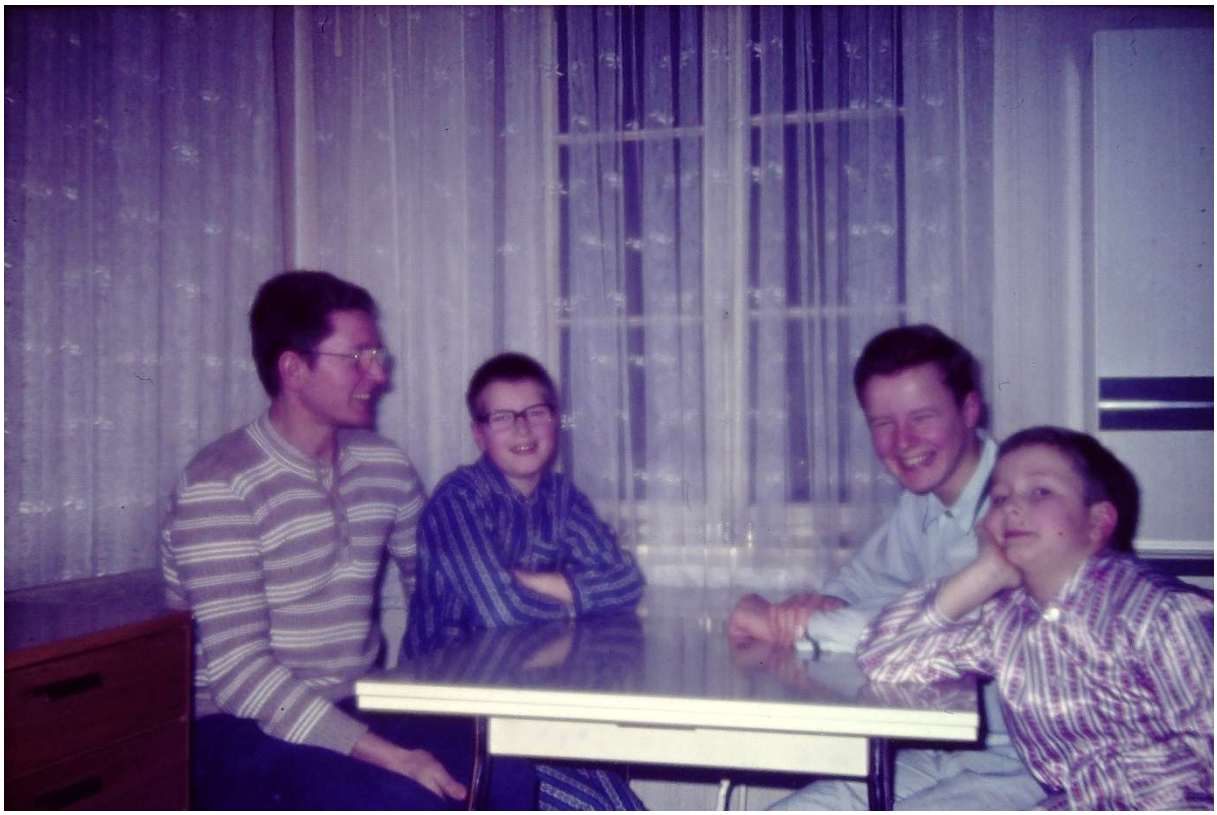
Anna Margarete Prenzel geb. Denk

Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Waltraud Lück-Flender

Saline und Mithras Yegane Arani

Azadeh Yegane Arani

Tschördy Yegane Arani



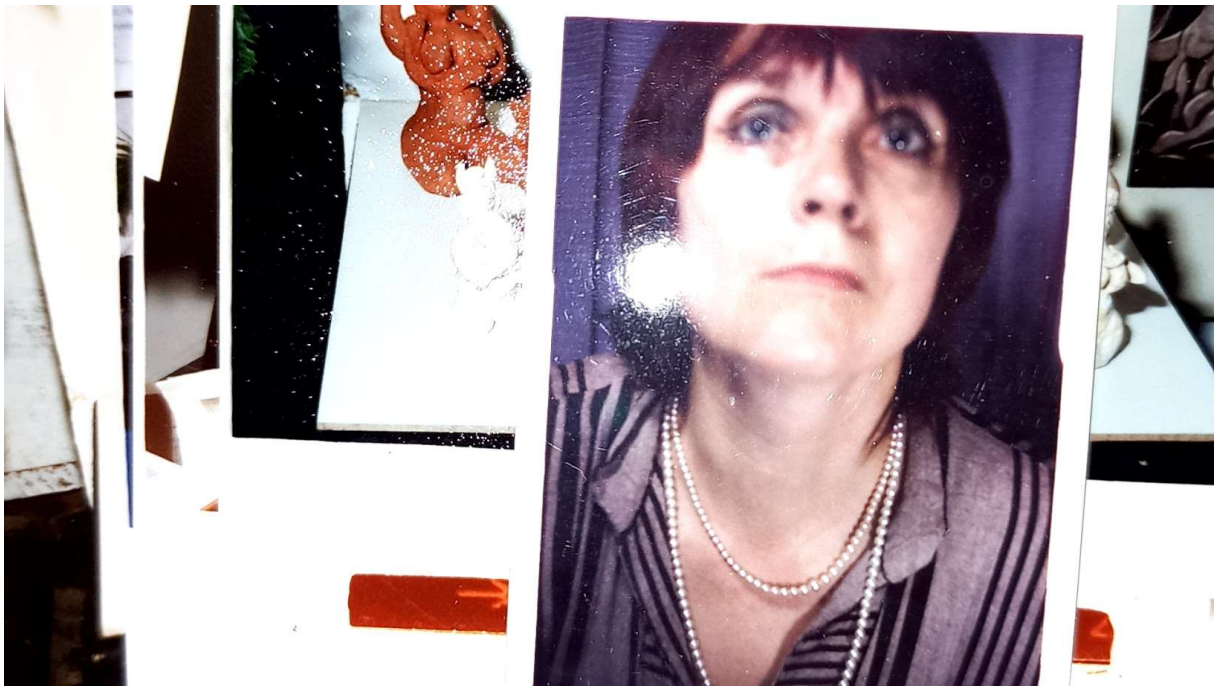
Lothar mit Papa und Brüdern.

Urgroßvater Wilhelm Lück. Aus unserem Stammbuch.

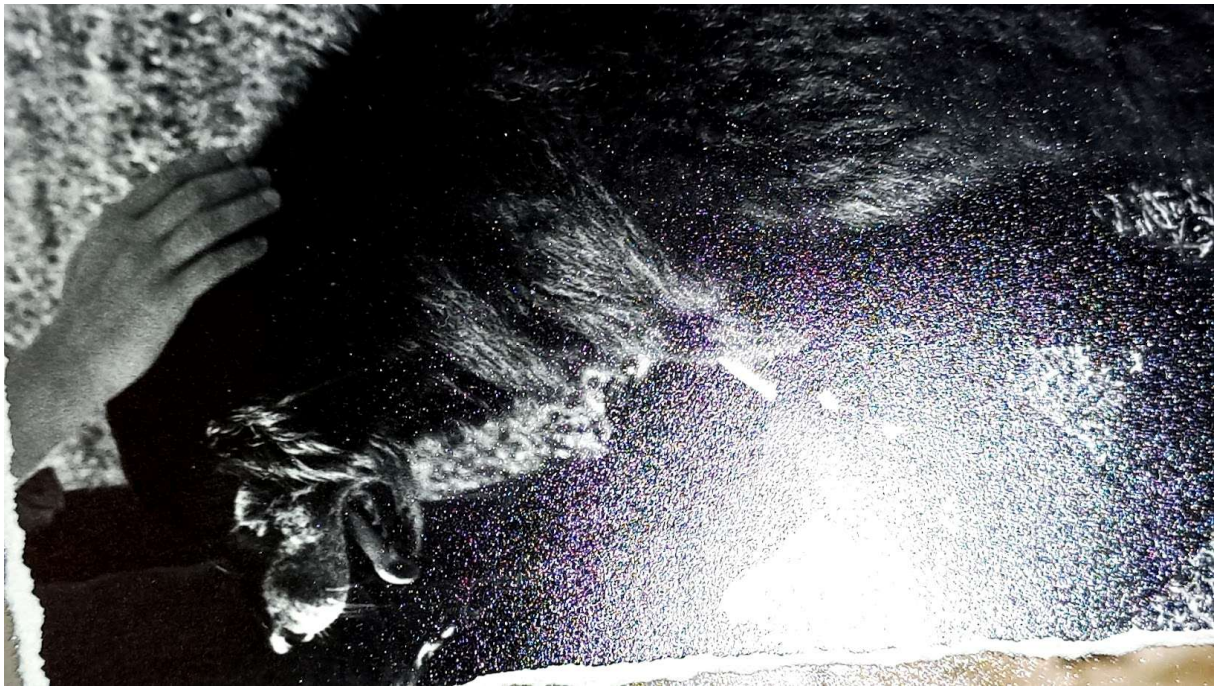
Paul Lück, mein Großonkel, und sein Sohn Eckhard Lück

Miriam mit Kommilitoninnen

Meine Urgroßväter Max König (Reichenbach) und Wilhelm Lück (Siegen)



Farangis G. Yegane



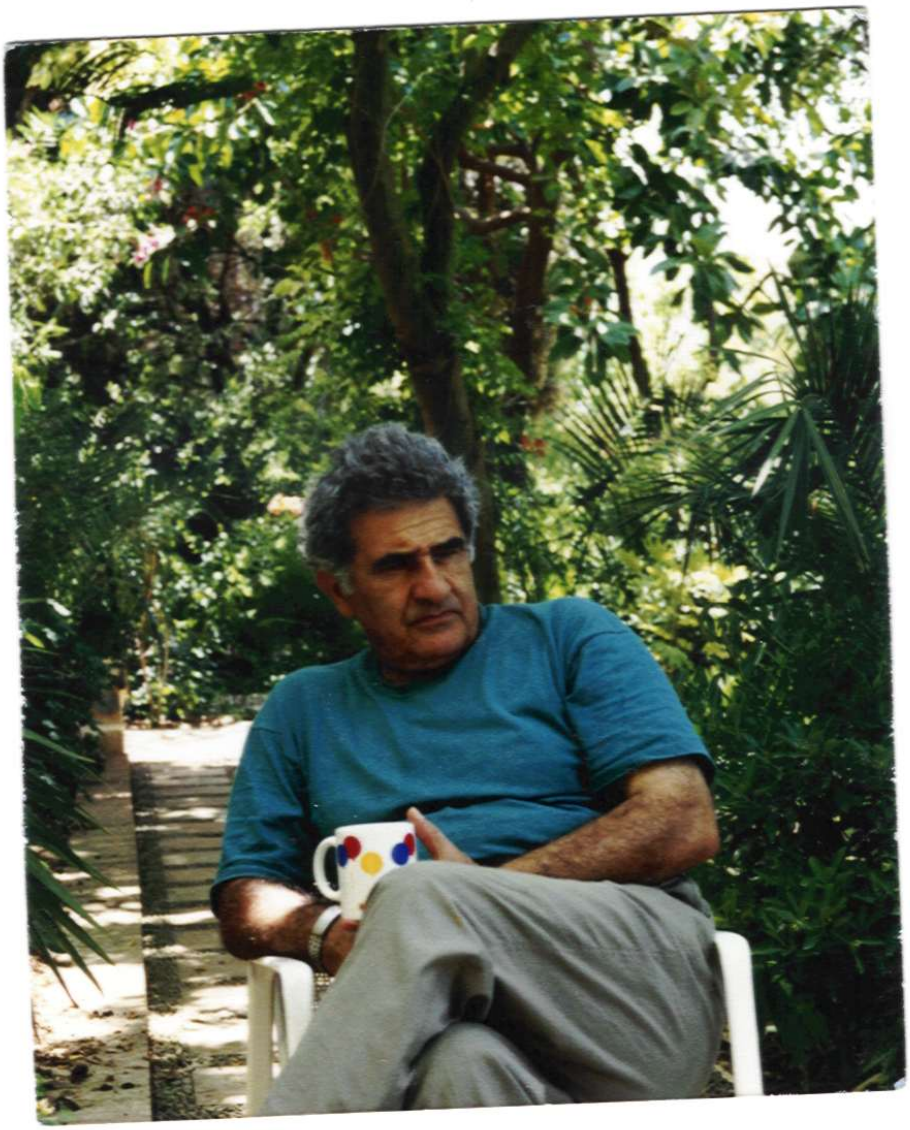
Stevie Yegane Arani

Hanni Yegane Arani

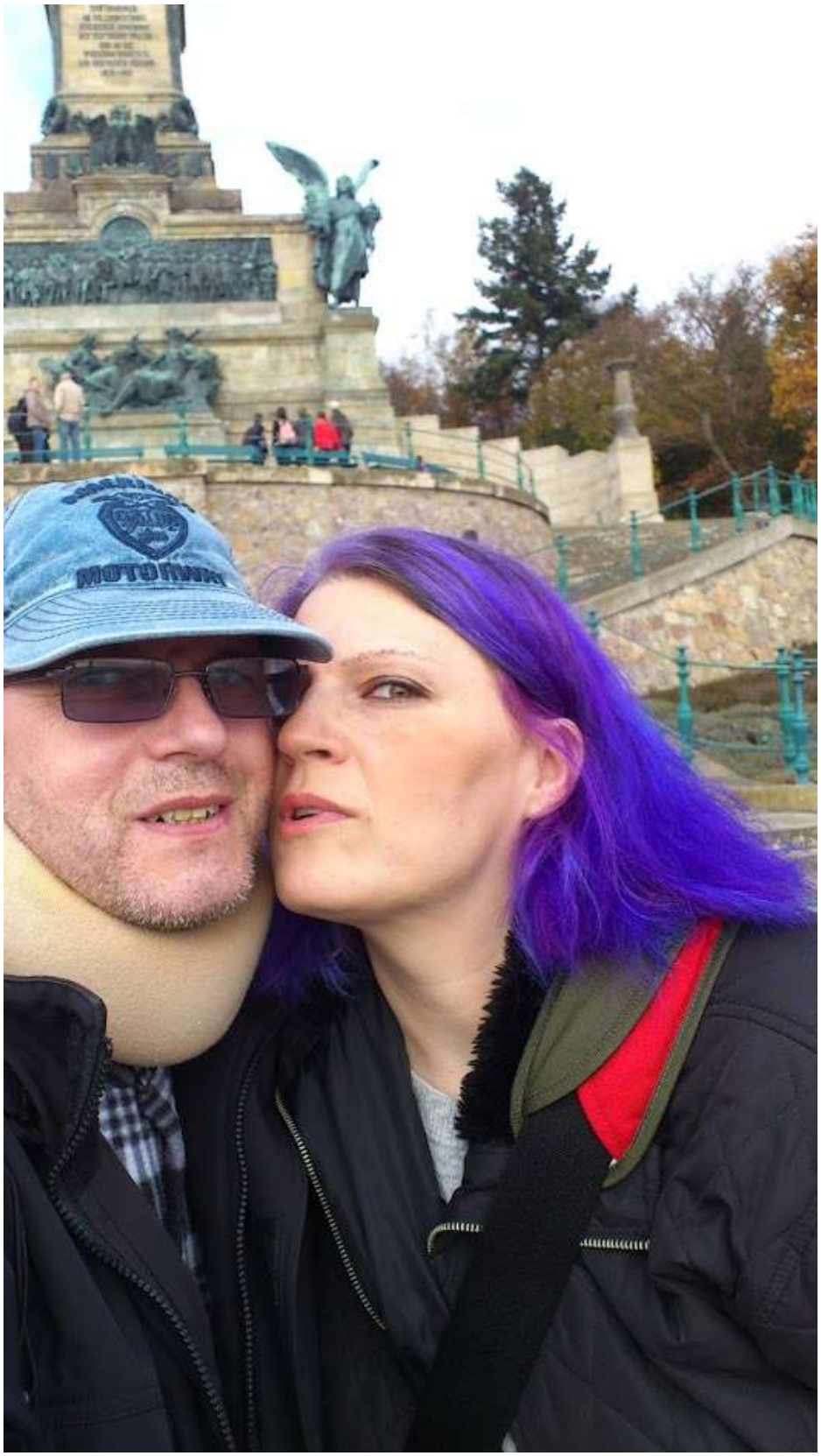
Nochmal Paul Lück, weil das Bild so schön ist.

Tschördy und Farangis

Farangis G. Yegane, Gertrud Waltraud Lück-Flender



Manuchehr Jamali, Mohammad Yegane Arani



Lothar Yegane Arani geb. Prenzel und Gita Marta Yegane Arani

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY),
Illustrationen/Illustrator:in: Titel aus der Reihe Crown of the Creation von Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender), siehe hierzu auch https://farangis.de/crownofthecreation/ ; https://web.archive.org/web/20040410164117/http://philozoe.com/overview.html [30.05.25], Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani, (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis
Übersetzer:innen: Gita Yegane Arani

Erscheinungsdatum: Mai 2025
Kontaktdaten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2025

© Edition Farangis, Usingen / Taunus, 2025